Kleiner Weinberg.



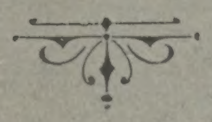
Exhorten

für das ganze Schuljahr,

gehalten beim Jugendgottesdienste in der Synagoge zu Kremsier

von

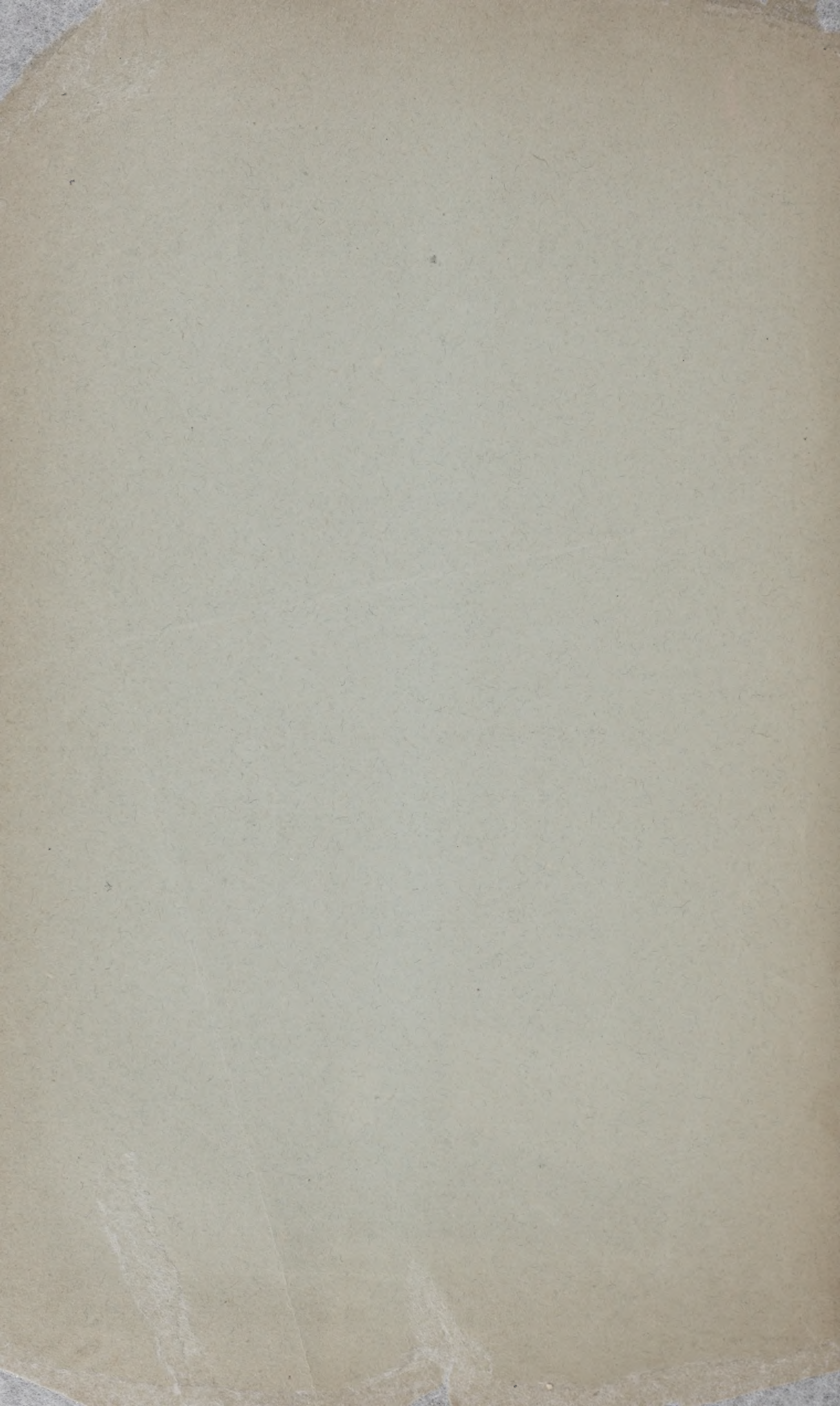
Rabbiner Dr. Ad. Frankl-Grün.



J. Kauffmann Comm.-Verlag, Frankfurt a. M.

Druck von Adolf Alkalay & Sohn, Preßburg.

1901.



Kleiner Weinberg.



Exhorten

für das ganze Schuljahr,

gehalten beim Jugendgottesdienste in der Synagoge zu Kremsier

von

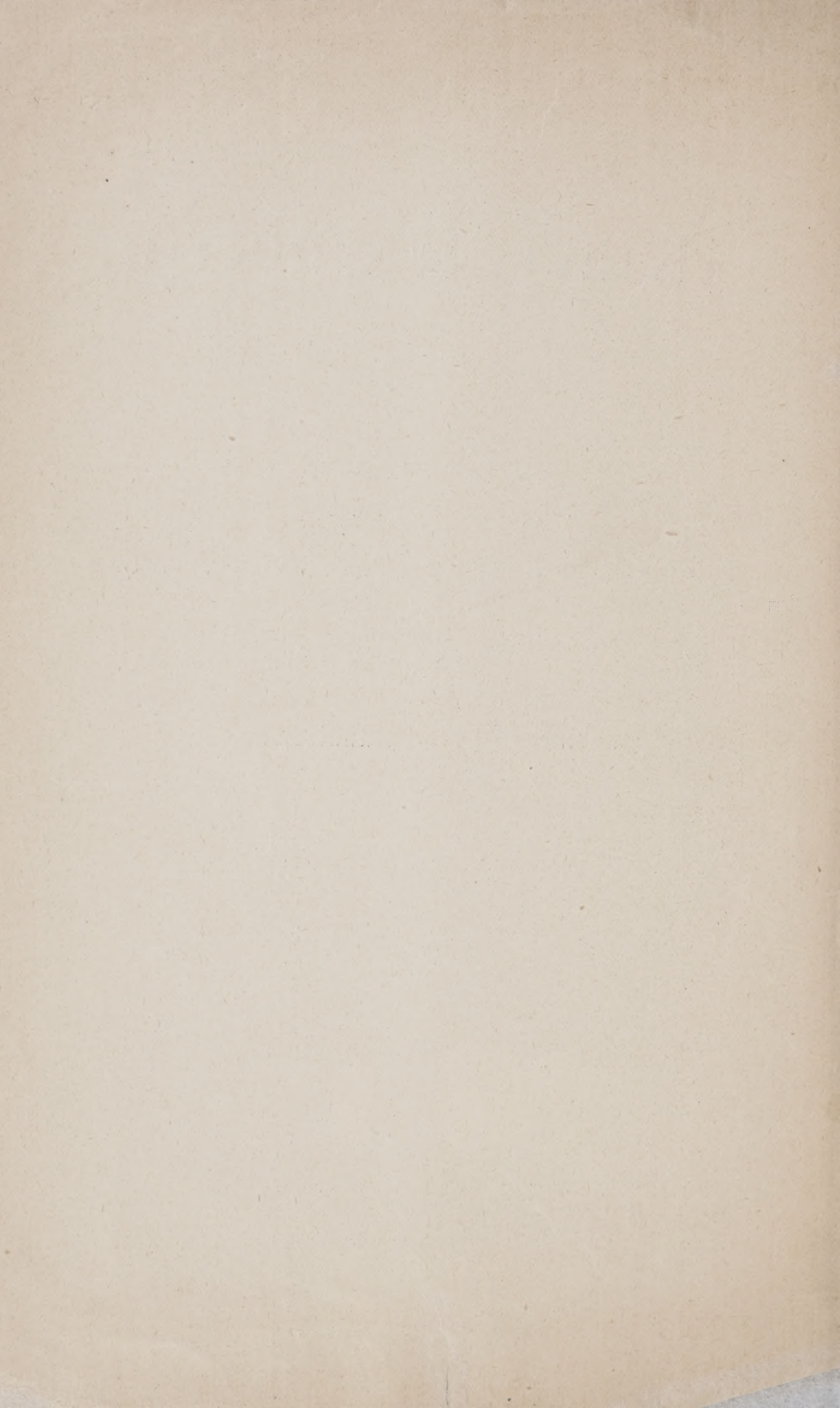
Rabbiner Dr. Ad. Frankl-Grün.



J. Kauffmann Comm.-Verlag, Frankfurt a. M.

Druck von Adolf Alkalay & Sohn, Preßburg.

1901.

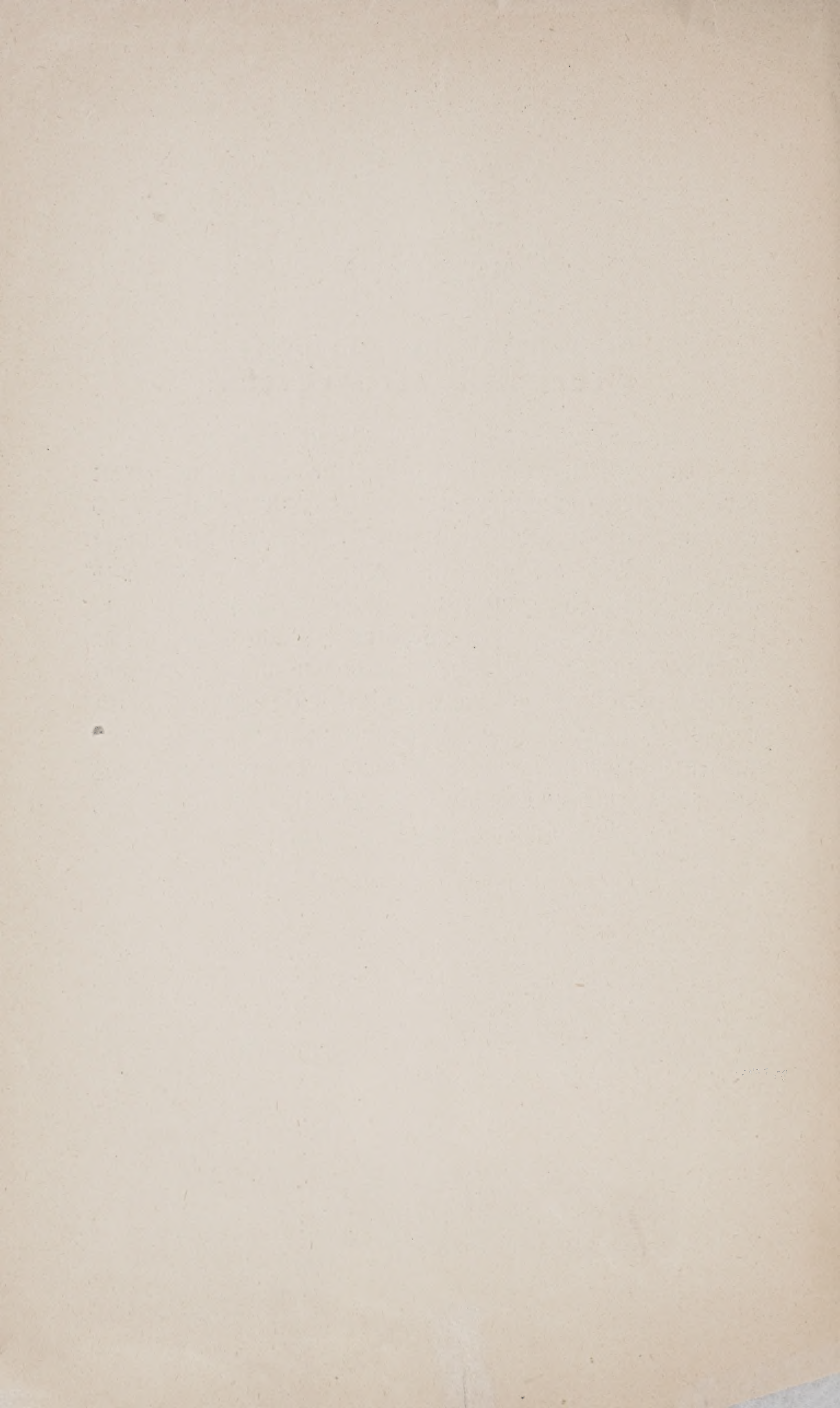


Anhang.*)

Gebet vor der Exhorte.

Unser und unserer Väter Gott! Möge es Dein Wille sein, dass Du uns anleitest in Deiner Lehre und ihrem Verständnisse öffnest unser Herz. Erleuchte unser Auge, lass uns die Worte Deiner Thora süß und lieblich sein; verleihe uns Anhänglichkeit an Deine Gebote; lass uns nicht gerathen in Sünde und Uebertretung; bring uns nicht in Versuchung und Beschämung; gib unseren bösen Trieben keine Gewalt über uns; bewahre uns vor herbem Geschick und vor Gelegenheit zum Anstoß; halte uns fern von gefährlichen, bösen Genossen. Rette uns von sündhaften Regungen und von schwerer Heimsuchung; lass uns Gunst und Wohlgefallen finden in Deinen Augen, wie in den Augen aller, die uns sehen; erweise uns liebevoll die Gnadenzeichen, die Du Deinem Volke Israel verheißen hast. Amen!

*) Exhorten zum fünften Buche Moses, dessen Anfang zuweilen am Beginne und dessen Schluss am Ende des Schuljahres in der Synagoge vorgelesen wird, wie auch einzelne Vorträge religions-wissenschaftlichen Inhaltes erscheinen in der zweiten Auflage. In der Einleitung sind neben Dr. Singer, New-York und Relig.-Prof. Dr. Pollak in Wien noch zu nennen Dr. Grünfeld, Bingen, Dr. Steinhart, Brünn, Prof. Steinschneider, Prag.



Gebet nach der Exhorte.

Gib o Gott, dass die Worte, die wir heute gehört haben, in unser Herz eindringen, in unserem Gedächtnis sich einprägen, damit wir nie vergessen unsere Pflichten. Lehre uns deine Wege erkennen, dass wir von der Tugend und Frömmigkeit weder nach rechts noch nach links abweichen, unseren Fuß nicht auf die Wege der Sünde setzen, deren Ende ein tiefer Abgrund ist. Stärke uns o Gott in den guten Entschlüssen, die wir heute fassen, dass wir in der Ausübung unserer Vorsätze nicht schwanken, dich lieben und ehrfürchten, mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Vermögen. Amen!



Inhaltsverzeichnis.

Erstes Buch Moses.

Zweites Buch Moses.

Drittes Buch Moses.

Viertes Buch Moses.

Einleitung.

Der hiesige Jugendgottesdienst hat eine Geschichte von fast 25 Jahren hinter sich. Er wurde bei meinem Amtsantritte im Jahre 1877 eingeführt. Die Schüler versammelten sich jeden Sabbath um 3 Uhr im Gebäude des Gymnasiums und der einige Schritte von diesem entfernten Realschule, deren Director die paarweise Aufstellung überwachte und zuweilen den Tempel besuchte. Beim Läuten der Schulglocke setzte sich der aus etwa 150 Schülern bestehende Zug in Bewegung und gieng den Ring entlang in den Tempel. In die Aufsicht über die einzelnen Classen theilten sich die Abiturienten, von denen zwei Gabaim gewählt wurden. Diese versahen die Function beim Ein- und Ausheben, bestimmten die Aufzurufenden, sammelten die von diesen dem Verein Chesed Neurim gewidmeten Spenden ein und zahlten die von mir ertheilten Anweisungen auf Kosttische, Schulgeld und Bücher aus. Anfänglich fungierten Studenten selbst als Vorbeter und Vorleser. (M. Vogel, Meran; Isidor Singer, Civinati; H. Pollak, Wien). Das Lied vor und nach der Exhorte wurde von dem Studentenchor gesungen. Zuweilen versah ich selbst den liturgischen Theil beim Studenten- und Soldatenbeeidigungs-Gottesdienst. Als später (1885) auch für den Samstagnachmittag freie Gegenstände angesetzt wurden, musste der Jugend-Gottesdienst am Freitag abends zusammen mit dem der Gemeinde stattfinden. Es schien mir jedoch zweckmäßiger, daß die Schüler unter sich allein sein und gleichsam eine selbständige, von den Gemeindemitgliedern nicht controlierte Vereinigung bilden sollen. Der Gottesdienst wurde daher (1894) endgiltig für den Sabbath $1^1/_2$ h. bestimmt. Aus pädagogischen Gründen wurde von der Betheiligung der Volksschüler und Bürgerschülerinnen an demselben abgesehen. Um die Aufmerksamkeit der Schüler anzuspornen, mussten diese den Inhalt der Exhorten bei der

kommenden Religionsstunde nacherzählen[1]). Diese hielten sich gewöhnlich an den laufenden Wochenabschnitt und giengen zu dem verlesenen Capitel aus den Propheten über. (Feierlich gestalteten sich die Confirmationen und die Abschiedsreden an die Abiturienten.) Obwohl diese Reden, welche das Verständnis des hebräischen Textes bei den Hörern voraussetzten, in der Sprache sich der Fassungskraft 10—18 jähriger Mittelschüler und im Inhalte den hiesigen Verhältnissen anpassten und interne Vorfälle und Ereignisse aus der Schule berührten, deren Besprechung sich mehr für die Kanzel, als für das Katheder geeignet scheinen, dürften sie dennoch allgemeines Interesse erwecken, einem zeitgemäßen Bedürfnisse entgegenkommen und jüngern Collegen zum Nutzen gereichen. Meinen Schülern mögen sie die gemeinschaftlich verlebten, weihevollen Stunden in Erinnerung bringen und das Band festigen, welches mich mit ihnen für immer verbindet[2]).

Kremsier, April 1901.

Der Verfasser.

[1]) In der ersten Zeit, da ich einige gelehrte Mitglieder der Gemeinde zu meinen Hörern zählte, wechselten die Exhorten mit Vorträgen über Bachja und Juda Halevi etc. ab, wie: Ein Vergleich ihrer relig.-phil. Systeme. Historische Momente in den Sprüchen der Väter. Die heilige Sprache. Die Männer der großen Versammlung etc.

[2]) Bestimmend bei der Wahl des Titels „Kleiner Weinberg", war die in hebräischen Schriften gebrauchte Bezeichnung כֶּרֶם זְעֵיר für Kremsier.

I.

Eröffnungsrede.

כי תבוא Die Dankbarkeit.

Meine jungen Freunde!

Im Gotteshause begrüße ich jeden von Euch mit den Worten unseres Wochenabschnittes: ברוך אתה בבואך Sei gesegnet bei Deinem Kommen im Namen des Ewigen, mit dessen Hilfe und Beistand wir das neue Schuljahr eröffnen. Gott, der den Menschen Einsicht lehrt und ihm Verständnis gibt, erleuchte Euer Auge, begnade Euch mit Erkenntnis, verleihe Euch Vernunft, flöße Euch Liebe zum Studium ein, erwecke in Euch einen starken Willen und klare, richtige Gedanken. Möge es jedem von Euch gelingen, sich auf unseren Lehranstalten Wissen und Bildung anzueignen. Gott schaffe Euch ein reines Herz und erneuere einen festen Sinn in Euerem Innern. Es ruhe auf Euch der Geist des Ewigen, der Geist der Weisheit und Einsicht, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und Furcht vor dem Ewigen. Amen!

Mit frischer Arbeitslust, mit neuem Lerneifer seid Ihr hier erschienen, vom Wunsche beseelt, die Aufgabe zu lösen, welche das kommende Schuljahr an Euch stellt. O, dass der Zweck Eueres Hierseins, täglich im Wissen fortzuschreiten, der heute gefasste Vorsatz, Euch geistig zu vervollkommnen, nie aus Euerem Gedächtnisse schwinden möchte! Wenn Euere Wissbegierde abnehmen, Euer Eifer erkalten und Euer Streben nachlassen sollte, dann möge der Rückblick auf diesen Tag, der Gedanke an Euere Eltern, selbst wenn diese nicht in Eurer Nähe sind, Eueren Fleiß und Wissensdrang von neuem beleben und Euren Lerneifer mächtig anspornen. Bedenket, was sie Eurertwegen leiden und dulden, welche große Opfer sie für Euer Studium bringen. Erwäget, dass sie entbehren, um Euch eine sorgenfreie Studienzeit und

sichere Zukunft zu verschaffen, dass sie auf alle Lebensfreuden verzichten, wenn sie nur Euch gut geborgen wissen. Schon Euere Abwesenheit macht ihnen das eigene Heim zur Fremde, verursacht ihnen qualvolle Tage, schlaflose Nächte. Und Ihr wolltet durch Lässigkeit und Leichtsinn ihnen Gram und Kummer zufügen? Gewiss besitzt keiner von Euch so wenig kindliche Anhänglichkeit und Treue, um an die hohe Schuld und heilige Verpflichtung dem Vater und der Mutter gegenüber zu vergessen und so viel Gutes, das Ihr aus ihrer Hand empfangen habet, mit Bösem zu vergelten. An die Pflicht der Dankbarkeit erinnert der heute gelesene Abschnitt „Bickurim". Zur Zeit der Sesshaftigkeit unserer Vorfahren im gelobten Lande trug nämlich jeder, selbst der König, auf seinen Schultern einen Korb mit Erstlingsfrüchten über den Tempelberg, stellte ihn in der Vorhalle vor den Ewigen hin und legte das vorgeschriebene Bekenntnis ab, welches mit der Erinnerung an den Stammvater Abraham begann. Unsere Weisen bemerken zu den Worten: וענית ואמרת שאינך כפוי טובה Du sollst Dein dankbares Gefühl gegen Gott bezeugen und laut bekennen, dass Du die Güte Gottes nicht leugnest. Dankbarkeit zählt neben Schamhaftigkeit und Barmherzigkeit zu den wesentlichsten jüdischen Characterzügen, welche *Israel* schon *zur Zeit seiner Kindheit der Liebe Gottes* wert gemacht haben. Und wie der Mann die Eindrücke aus der Kindheit bewahrt, so haben sich diese Grundzüge nie in unserem Volke verwischt. Der Israelit erkennt auch die geringste ihm erwiesene Wohlthat dankbar an. Und Ihr wollet Euch dieser heiligen Pflicht der Dankbarkeit gegen die Eltern entschlagen, Euch der Erkenntlichkeit gegen Euere größten Wohlthäter entziehen, die Euer Bestes, Euer Wohl anstreben, die Euch seit Euerem ersten Athemzuge wie ihren Augapfel bewahrt haben, wollet die Jugendzeit vertändeln, die da geht und nicht wiederkehrt, deren Lücken und Versäumnisse sich während des ganzen Lebens nicht nachholen und verbessern lassen? אם לא עכשיו אימתי Wenn nicht jetzt, wann denn? Wisset Ihr denn, wie lange Euere Eltern Euch werden unterstützen können, ob Ihr nicht bald für Euch selbst werdet sorgen müssen? Nein, jeder möge die schöne Zeit des Jünglingsalters ausnützen, um seinen Geist mit weisen Lehren und umfassenden Kenntnissen zu bereichern, sittliche Ausbildung und geistige Vollkommenheit zu erlangen.

דעה קנית מה חסרת sagen unsere Weisen. Habet Ihr Wissen erworben, dann fehlt es Euch an Nichts; hingegen ersetzen seinen Mangel nicht alle Schätze der Welt. Jeden Tag sollt Ihr etwas Neues zulernen. Wer in der Wissenschaft stehen bleibt, der geht zurück; wer sie einen Tag verläßt, den verläßt sie zwei Tage; denn sie schreitet stets

fort. Zwei Freunde, die sich von einander trennen und von denen jeder eine dem andern entgegengesetzte Richtung einschlägt, sind in einem Tag zwei Tagreisen von einander entfernt. Doch wäre der Preis für die hier zu erwerbende Bildung viel zu hoch, wenn Ihr dabei Euere Tugend einbüßen, wenn Ihr nicht Euer frommes Gemüth wieder ins Elternhaus zurückbringen würdet. Vergesset daher nicht den Scheidegruß, den der Vater Euch nachrief: לכו בנים שמעו לי יראת ה׳ אלמדכם „Gehet hin, Kinder, hört auf mich, Gottesfurcht lehrte ich euch". Diese Worte seien Euch Wegweiser in der Fremde. Befolget die Lehre, die er Euch an die Seele band! Der Segen, den er Euch in der Stunde des Abschieds thränenden Auges gab, möge seine wirksame Kraft täglich von Neuem an Euch bewähren. Dann wird das kommende Jahr ein שנה טובה ein gutes und glückliches sein, dann werdet auch Ihr am Schlusse des Jahres mit der Ernte der reifen Früchte des Geistes heimkehren und sagen können: Mein Vater! „ich habe deine Befehle nicht übertreten und nicht vergessen; ich habe alles gethan, was du mir geboten hast".

השקיפה ממעון קדשך מן השמים וברך את עמך So mögest Du Allvater aus Deiner heiligen Wohnung, dem Himmel, hinabsehen und die Kinder Deines Erbes, Deines Volkes, segnen, damit das heute gelesene Schriftwort an ihnen sich erfülle: וראו כל עמי הארץ כי שם ה׳ נקרא עליך Alle Völker der Erde werden sehen, daß der Name des Ewigen über dich genannt wird.

Es segne dich der Ewige und beschütze dich; der Ewige lasse dir sein Antlitz leuchten und sei dir gnädig. Der Ewige wende dir sein Antlitz zu und gebe dir Frieden — Amen!

II.

בראשית Das Eden der Unschuld.

Im heute gelesenen Wochenabschnitte בראשית, mit dem die heilige Schrift beginnt wird am Ende der Schöpfungsgeschichte erzählt, daß Gott auf der Ostseite einen Garten Eden pflanzte, den ein Strom so reichlich tränkte, daß er Gewächse und Früchte hervorbrachte, die lieblich zum Ansehen und gut zum Genießen waren. In diesen Garten setzte Gott den Menschen "לעבדה ולשמרה„, damit er ihn bearbeite und behüte. Diese beiden Worte umfassen auch Euere Aufgabe, meine jungen Freunde; auch Ihr sollt den Garten, welchen Gott in Euer Herz gepflanzt hat, mit Sorgfalt bebauen, von dem wuchernden Unkraute, den Untugenden befreien, die schönen und herrlichen Keime, die Fähigkeiten und Anlagen,

mit denen er Euch ausgestattet hat, mit Fleiß entwickeln und ausbilden. Ihr sollt aber auch diesen Garten, den Ihr in Euch trägt, bewachen, dass die Schlange der Verführung nicht in ihn dringt und mit ihren gleißnerischen Worten Euch nicht überrede, die göttlichen Gebote zu übertreten. Denn, so Ihr ihn selbst nicht behütet, wacht der Aufseher vergebens, so Ihr Euere kindliche Seele vor Schuld und Fehl nicht bewahret, verödet der Gan Eden in Euch, verwandelt sich der Gottesgarten in eine Wüstenei.

Eine zweifache Aufgabe habet Ihr demnach לעבדה ולשמרה, Euer Inneres zu pflegen und zu bewachen. Doch laufen diese beiden Aufgaben zusammen. Wenn Ihr das kindliche Paradies in Euerem Inneren mit Eifer und Fleiß bearbeitet, dann behütet Ihr es zugleich. Denn in das Herz, das stets mit dem Ausbilden seiner Anlagen, mit dem Erwerben von Kenntnissen beschäftigt ist, dringt die Sünde nicht, dort findet sie keinen Platz. In Euerer Macht steht es also, der Sünde den Eingang zu verschließen, indem Ihr Euch von Kindheit an gewöhnet, den Hang zum Müßiggang zu bekämpfen und den Geist auf nützliche geistige Arbeit hinzulenken. Frühzeitig müsset Ihr mit dieser Selbstzucht beginnen, יצר לב האדם רע מנעריו, den bösen Herzenstrieb, im Menschen, sobald er erwacht, mit aller Kraft niederdrücken und durch Ablenkung auf wichtige Gegenstände überwinden. Wenn dich die häßliche Leidenschaft anfällt, ziehe sie in's Lehrhaus, sagen unsere Weisen. Der Anblick der Lehrer, der Meister der Sittlichkeit, der Verkehr mit strebsamen Mitschülern, das eifrige, aufmerksame Anhören der Gegenstände des Unterrichtes, muß die Begierde unterwerfen. Die geistige Thätigkeit ist das kräftigste Schutzmittel gegen die Leidenschaft, die Schule lähmt den Sinnenreiz und macht ihn unwirksam. Sie entziehet dem Gesichts- und Gedankenkreise alle Erreger der Lüsternheit, jede Veranlassung und Gelegenheit zur Ausschreitung. Sie fesselt das Auge und Ohr, diese gefügigen Boten und Zuträger der Sünde. Sie läßt keine Zeit und Empfänglichkeit für müßige Tändelei. Ja, die Schule, die Pflanzstätte der Geistesbildung, welche Euch lehrt, das Böse vom Guten zu unterscheiden und das für gut Erkannte zu wählen, die List der Sünde zu erkennen und ihren Netzen auszuweichen, bietet Euch Waffen zur Bekämpfung des Lasters. Sie, die Spenderin der Wissenschaft heiligt Euer Denken und Handeln, leitet Euch auf die Pfade der Vernunft, der Tugend, die keinen sündhaften Gedanken aufkommen läßt. Und so oft Euere Vernunft den schlechten Trieb dem guten unterwirft, gewinnt Ihr neue sittliche Kräfte, welche dann eine stets kampfbereite bewaffnete Macht gegen die Feinde Euerer Unschuld bilden. Rastet aber auch zu

Hause nicht, sammelt da Wissen und Kenntnisse als Vorbereitung für die Schule, Ihr werdet dann nie Zeit zum Sündigen haben.

Der böse Geist der Thorheit weicht, wenn er Euch bei der Wissenschaft antrifft.

Der Anfang aller Weisheit ist aber Erkenntnis und Furcht Gottes. Das Ahnen seiner Allgegenwart, seiner Nähe, ist ein Schild der Tugend, ein Schutzwall gegen das Eindringen der Sünde in das Eden der Unschuld. Oder habt Ihr denn niemals in Euerem Innern gleich Adam „die im Garten wandelnde Stimme Gottes“ vernommen, wenn sündhafte Regungen in Euch aufstiegen? Hat Euch die Gottesfurcht nicht abgehalten, dem Gelüste des Herzens nachzugehen, hat sie nicht aus Euerem Eden die unzüchtigen Gedanken verscheucht und ihre Bethätigung verhindert? Es ist dieselbe mahnende Stimme, welche dem reumüthigen Kain zurief: הלא אם תטיב שאת ואם לא תטיב לפתח חטאת רובץ. Fürwahr, wenn du gut sein willst, mußt du dich über die Sünde sogleich erheben, mußt du die vor der Thür lauernde Begierde sofort beherrschen. Heil Euch, wenn Ihr diesen Ruf rechtzeitig befolgt habet, bevor die Reinheit und Heiligkeit Eurer Seelen entweiht ist. Wohl Euch, wenn Ihr die Mahnung des Gewissens beherzigt habet, bevor noch die grausame Sünde die besten Kräfte des Körpers und Geistes verzehrt hat. Nur die Gottesfurcht schützt das Eden der Unschuld gegen das Eindringen der listigen Giftschlange, hält Euch fern von ihrer Gewalt, vom Verderben, vom Tode. Nur wenn die Tugendhaftigkeit auf dem sicheren Grunde der Religion ruht, dann steht sie fest und wanket nie. So pfleget denn mit Liebe und Hingebung die Gotteslehre, die schönste Pflanze, welche das Eden der Jugend schmückt; lernet mit Lust und Liebe die höchste Weisheit, die Gotteserkenntnis. Die reine Furcht des Ewigen ist es, welche den Jüngling warnt, ihn vor schweren Vergehen bewahrt, von verborgenen Fehlern reinigt und einen tadellosen Wandel lehrt. Mit umso größerem Eifer müßt Ihr, meine jungen Freunde, Euch mit dem Studium der Religion befassen, als diese ein besonderes Erbe Israels, sein höchstes Gut ist. Wenn andere Völker sich durch Waffenthaten und Kunstgebilde auszeichneten, machte sich Israel durch die Schöpfung und Entwickelung der religiösen Idee, durch die Erkenntnis des einig-einzigen Gottes berühmt, die es allen gebildeten Völkern mitgetheilt hat. Israel hat durch seine lichtvolle Lehre die Augen der Blinden geöffnet, die Irrgläubigen vom finstern Wahn befreit. Aus der Quelle seines Glaubens schöpften die geistigen Führer aller Bekenntnisse nährende und erfrischende Säfte. Um so mehr müßt Ihr, die Nachkommen jener auserkorenen Ahnen, denen dieser Glaube am Sinai

klar und rein geoffenbart wurde, aus ihm Belehrung und Stärkung ziehen, aus seiner Vereinigung mit der Bildung, die Eueren Geist veredelt, Sittenreinheit und Lauterkeit der Gesinnung, Kraft zum Widerstande und Sündenscheu gewinnen. Zeiget, welchen wohlthuenden Einfluss die Religion auf Euere Gesittung ausübt. Euer moralisches Gefühl sollte noch durch das Bewusstsein erhöht werden, dass Ihr dem Volke angehöret, dessen Beruf der Prophet in der heute gelesenen Haphthora mit den Worten bezeichnet hat: So spricht der Ewige, der Schöpfer der Erde, der Odem gibt dem sie bewohnenden Volke und Lebenshauch den Wandelnden. Ich der Ewige, habe dich berufen zum Heile und dich bestimmt zum Bunde der Völker, zum Lichte der Nationen. — Amen!

III.

נח Der Trost der Eltern.

Während der Abschnitt בראשית die Schöpfung der Welt schildert, erzählt der heute gelesene Wochenabschnitt נח von der Erschöpfung der Lebenskräfte aller Wesen infolge ihrer Verderbtheit und Entartung. Wir lesen von einer verheerenden Sintflut, die das lasterhafte Menschengeschlecht fortgerafft hat. Gott wählte hier das Wasser zum Sendboten seines Zornes über die Sünder, wie er später das gewaltthätige Sodom durch Feuer vernichtete. Er bedient sich verschiedener, ihm zu Gebote stehender Mittel als Strafgerichte gegen die Frevler. Zumeist verstricken sich diese in ihr eigenes Vergehen und kommen durch ihre eigene Unthat um. So geht es einzelnen Menschen, so geht es bei ganzen Völkern. Die heilige Schrift drückt den Untergang der Kanaaniten bildlich aus: „Das Land hat sie ausgespien wegen der Greuelthaten, mit denen sie es befleckt und verunreinigt haben“. Sie zeigten sich als würdige Nachkommen ihres Stammvaters Cham, von dessen rohen, schmählichen Benehmen gegen den Vater wir heute lesen. Der Fluch, den Noa über ihn ausgesprochen: „Verflucht sei Kanaan, er sei der niedrigste Knecht seiner Brüder“, gieng bei seinen Kindern, als ihr Sündenmaß voll war, in Erfüllung. Aber auch der Segen, den Noa dem sanftmüthigen, sittsamen Sem ertheilte: „Gott wohne in den Zelten Sems, dem Kanaan dienstbar sei“, bewährte sich. Wo Gott wohnt, dort herrscht Heiligkeit und Sittenreinheit, welche die in Kanaan verkörperte Niedrigkeit unterwirft. Dieser dem Lieblingssohne Sem ertheilte Segen hat sich auf seinen Nachkommen Eber und von diesem auf die Patriarchen Abraham, Isak und Jakob vererbt und fortgepflanzt. Ja,

strenge gebot Moses den Israeliten, ihre Wohnstätte heilig zu halten, dass bei ihnen nichts Unanständiges wahrgenommen werde, da, da Gott, der mitten in ihrem Lager wandelte, sich sonst von ihnen abwenden würde. Der wahrhafte Israelit hat aber auch stets seinen Körper, die Wohnstätte der Seele, rein erhalten von der Entweihung, vor dem Eindringen der erniedrigenden Sinnenluft, welche die Gottesnähe nicht duldet. Lasterhaftigkeit galt in der Judengasse als ein Fremdwort. Keusch war die Sprache der Alten. Kein unzüchtiges Wort kam über ihre Lippen. Der Gesittung und Keuschheit eben verdankt unser Stamm trotz der starken Verfolgung seine Errettung vom Untergange, der die alte Welt getroffen hat. Wenn aber jetzt diese Sittenreinheit auch in unserem Volke zu schwinden anfängt, wenn die Kinder Israels die Verkehrtheit der sie umgebenden Nationen nachahmen und gleich ihnen den sündhaften Trieben wild und ungestüm folgen, haben wir unseren gegenwärtigen Fortbestand gewiss nicht unserem Verdienste, sondern der in der Haphthora verheißenen Milde Gottes zuzuschreiben, der es geschworen, so wenig wie die Fluten Noas über die Erde zu bringen, Israel ganz zu vernichten. Ja, nur seine unendliche Gnade und Barmherzigkeit, welche unerschütterlich bleibt, wenn auch Berge weichen und Hügel wanken, hat dies drohende, harte Strafgericht von uns bis nun abgewendet. Israel soll aber das Recht zum Dasein auf seine eigene sittliche Kraft stützen. Und diese kann es nur durch die Erziehung der Kinder zu Entsagung und Enthaltsamkeit erlangen. Wenn die köstlichste Gottesgabe, die Seelenreinheit in ihnen erhalten bleibt, wenn sie von Sinnenlust und Anreizungen zur Todsünde unberührt bleiben, dann werden sie als Erwachsene mit Mannesmuth und Würde den Gefahren und Schäden der Gesellschaft widerstehen. Geistige Frische und körperliche Rüstigkeit wird sie nie verlassen. Wenn aber schon Knaben müde und matt, träge und schlaff dasitzen, wenn Jünglinge, deren Zier Kraft sein sollte, welk und abgelebt dahinschleichen, wenn das Verderben der Zuchtlosigkeit schon auf der Schulbank wüthet, wer wollte da nicht die sittlich Reinen von den Entarteten ausscheiden, wer für die Makellosen, die Träger unserer Zukunft, nicht mit dem Psalmisten zu Gott beten: „Du, Ewiger, bewahre sie vor diesem verweltlichten Geschlecht!“ Was sollte ich daher Euch, Söhnen meines Volkes, mehr ans Herz legen, als den Spruch des weisen Königs: „Haltet fest an der Zucht, lasset nicht von ihr; denn sie ist Euer Leben!“ Haltet Euch fern von Mitschülern, deren anstößige Reden Euer sittliches Gefühl verletzen und verwunden! Meidet ihre Gesellschaft; denn ein Augenblick in ihrer Nähe genügt, um Euch für

das ganze Leben unglücklich zu machen und in den tiefen Abgrund, in den sie sinken, auch Euch mitzureißen. Nehmet Euch Noa zum Vorbild, den trefflichen Mann, der selbst in der Zeit sittlicher Verderbtheit aufrichtig und gottgefällig wandelte, der wie ein Leuchtthurm aus dem Geschlechte der Sintfluth hervorragte.

So mögt auch Ihr aus einer verderbten Umgebung durch Sittlichkeit und Tugendhaftigkeit Euch auszeichnen. Seid keine Sclaven der Begierde, der Leidenschaft. Fliehet die Sünde und die Sünder, gebet ihren Ueberredungen und Verlockungen kein Gehör. Wenn der Verführer an Euch herantritt, Euch bestürmt, da soll das Bild des Vaters, die Erscheinung der Mutter, Euch vorschweben, welche wie die Eltern Noas in Euch Trost und Lohn für ihre Bemühungen in späten Tagen zu finden hoffen. O, machet nicht in **einem** Augenblicke ihre Erwartung zu Schanden! Ihr würdet sonst zu spät, wenn geschwunden ist Euer Mark und Fleisch, es bereuen und sprechen: Warum folgte ich nicht der mahnenden und warnenden Stimme der Eltern und der Lehrer? Die aber rechtzeitig gehorchen, über diese kommt der Segen des Guten. Aus diesen Sittlichreinen und Makellosen, den Unverdorbenen und Unbefleckten, entfaltet sich dann ein tugendstarkes Geschlecht ersprießlich und gedeihlich zur reichen Blüte, zur reifen Frucht, ein Geschlecht von dem man sagen kann: אשרי ילדותינו שלא ביישה זקנתינו Heil unserer Jugend, deren sich das Alter nicht wird zu schämen brauchen. Amen!

IV.

לך לך Die Fremde.

Kein anderes Volk des Alterthumes entwickelte so frühzeitig einen solchen geschichtlichen Sinn als das jüdische. Gleich bei seinem Entstehen wurden alle wichtigen Vorgänge, die sich in seiner Mitte zutrugen, in ein Buch aufgezeichnet, um in der Erinnerung der Nachwelt erhalten zu bleiben. Die geschehenen guten Thaten sollten als aufmunternde, die schlechten als abschreckende Beispiele für nachwachsende Geschlechter dienen. Ein Volk aber, welches weiß, dass alle seine Handlungen vor den Richterstuhl der Geschichte kommen, kann nicht dem Laster verfallen. So hat die Geschichtskenntnis, das Bewusstsein der geschichtlichen Bedeutung, das jüdische Volk vor dem sittlichen Verfall gerettet. Unsere Weisen begnügten sich nicht mit der Kenntnis der bloßen Thatsachen, sondern drangen auch in den tiefen Geist der geschichtlichen Begebenheiten und suchten die ihnen zu Grunde liegenden Ideen und abgeleiteten Lehren, um sie auf das Leben ihrer Zeitgenossen anzuwenden. Sie fanden in

der Geschichte der Väter Vorzeichen und beredte Winke für ihre Nachkommen. Nach ihrer Auffassung hatte jeder Zug im Leben der Patriarchen etwas für die Zukunft ihrer Kinder zu bedeuten. Thatsächlich läßt sich dies gleich am Anfange der Lebensgeschichte des Patriarchen Abraham nachweisen. Gott sprach zu Abraham — so beginnt heute unser Wochenabschnitt: — לך לך „Ziehe weg von deinem Vaterhause, deinem Geburtsorte.“ Meine jungen Freunde! Unter verschiedenen Umständen vernahm Israel diesen Ruf an allen Orten seines Aufenthaltes. Ziehet weg aus dem liebgewordenen Vaterlande! Verlasse alles, was dir theuer und werthvoll ist und suche dir einen anderen Ruheort! Sie wanderten von einem Volke zum andern, von einem Reiche zum andern. לך לך: Ziehe hinweg! Das überflüssige Wort "לך" deuten unsere Weisen: „Ziehe hinweg zu d e i n e m Nutzen, zu d e i n e m Guten!“ Auch die Wanderungen Israels sollten Wandlungen zum Besseren sein und sittliche Läuterungen zur Folge haben. Die Völker, welche uns zum Wandern zwingen, waren allerdings auf unsere Vernichtung bedacht, Gott aber hat es zu unserem Guten gelenkt. Ohne es zu wissen, ohne es zu wollen, ja sogar indem sie das Gegentheil wollten, vollführten sie die Absicht der Vorsehung zu unserem Nutzen. Sie dienten nur als Boten und Werkzeuge, als Zuchtruthe in der unsichtbaren Gotteshand, welche bei den Strafen unser Heil wollte. Der himmlische Vater verhängte über uns die Ausweisung, wie der König seinen störrischen Sohn in die Fremde sendet, um seinen harten Nacken und trotzigen Sinn biegsam zu machen. Wie dieser König aber den Zuchtmeister, welcher stärkere Mittel als nöthig gegen seinen Pflegling anwendet, die Ungnade fühlen läßt und ihm das Werk der Erziehung aus der Hand nimmt, so hat Gott das Volk, welches seine erziehliche Pflicht gegen Israel missverstanden hat, hart gestraft und unsern Nacken von dessen Joche losgelöst. Er ließ sie durch niemanden bedrücken, und züchtigte ihretwegen Könige. Berühret ja nicht meinen Gesalbten, und thut meinen Propheten nichts zu leide!“ so rief er ihren Schutzherrn zu. Als Geleitschein auf ihre tausendjährigen Wanderungen nahmen die Israeliten die an Abraham ergangene Verheißung mit: ואברכה מברכיך. „Ich werde segnen, die dich segnen, und ich werde fluchen, die dir fluchen.“ Wer euch liebt, der wird von mir wieder geliebt, wer euch hasst, der wird von mir wieder gehasst. Die Verwirklichung dieser heiligen Zusage beweiset zur Genüge die Erlebnisse und Schicksale unserer Voreltern. Sehet, wie Gott sein Versprechen erfüllt hat an dem einst so mächtigen und blühenden Spanien, dessen Herrscher sich rühmte, dass in seinem Reiche die Sonne nicht untergehe. Gott hat die himmelschreiende, seinem

geheiligten Volke zugefügte Unbill gerächt. Auf diesem Unglückslande lastet der schwere Fluch unschuldig gemarterter jüdischer Glaubenshelden, deren Blut seinen Boden tränkte. Am hellen Mittag gieng die Sonne in diesem verwünschten Reiche unter. Das verdiente Strafgericht wurde an ihm vollführt. Hingegen hat England, welches Israel Schutz, Recht und Freiheit gewährte, zum mächtigsten, mustergiltigen Staate sich emporgeschwungen. Die Vertriebenen, denen es gastlich die Thore öffnete, haben seinen Wohlstand gefördert. Der Aufenthalt Israels in seinem Lande gereichte beiden zum Nutzen und Vortheile. "לך לך להנאתך ולטובתך„ Das an den Stammvater gerichtete Wort möge auch für Euch, meine jungen Freunde, Segen bedeuten. Ziehe hinweg zu deinem Nutzen, deiner Veredlung und Vervollkommnung, so sprachen die Eltern zu Euch beim Verlassen des Vaterhauses. Der Zug in die Fremde, in unsere Stadt, soll auch Euch, meine jungen Freunde, zum Heile und Wohle sein. Seit Jahrhunderten haben israelitische Schüler mit Vorliebe unsere durch ihre Leistung und Duldsamkeit ausgezeichnete Schule besucht und einen guten Erfolg erzielt. Möge dies auch Euch gelingen! Bleibet nicht zurück hinter Eueren Vorgängern! Sammelt hier Erkenntnis und Erfahrung, damit Ihr einst geläuterten Herzens und Geistes in die Heimat zurückkehret, להנאתך ולטובתך zum eigenen Nutzen und Vortheile, zur Freude und Wonne Euerer Eltern. הביטו אל אברהם אביכם. Blicket stets auf Eueren Ursprung, Euern Stammvater Abraham, dem Gott verheißen hat: ונברכו בך Alle Geschlechter der Erde werden sich mit dir segnen. ואברכך ואגדלה שמך והיה ברכה Möget auch Ihr gleich ihm einen großen Namen Euch erwerben, ein Segen für Euch und Euer Volk sein. Amen!

V.

וירא Das ewige Volk.

Eine Idealgestalt führt uns der heute gelesene Wochenabschnit, in Abraham vor. Die vortrefflichsten Eigenschaften, Menschenfreundlichkeit, Aufopferung und Selbstlosigkeit sind in seiner Person vereinigt. Die heilige Schrift sagt von ihm: „Ich habe ihn auserwählt, damit er seinen Kindern befehle, dass sie den Weg des Ewigen bewahren, indem sie Recht und Gerechtigkeit üben“. Abraham selbst gieng und zeigte den Weg des Ewigen durch seine Eigenschaften, Milde, Menschenliebe und Versöhnlichkeit. Welche Uneigennützigkeit bewies er nach dem Siege über die vier Könige, so dass Malkizedek in seiner Begeisterung ausrief: „Gepriesen sei Abraham dem höchsten Gotte!“ Die vollkommenste Nächstenliebe zeigte er, als er Gott um Gnade für eine Stadt

bat, deren Bewohner nicht seine Glaubensgenossen waren, wie uns dies heute in dem Abschnitte, der von der Fürbitte Abrahams handelt, ausführlich erzählt wird. Einem Vers aus diesem Abschnitte wollen wir heute unsere Betrachtung zuwenden. Er lautet: ואברהם עודנו עומד לפני ה' Abraham stand noch immer vor dem Ewigen. Böswillige, falsche Propheten verkünden dem Judenthum einen, ihm bald bevorstehenden Untergang. Die Träger seiner Farben, so sagen sie schadenfroh, weinen über sein Hinscheiden, sehen seiner rasch fortschreitenden Zersetzung und unabwendbaren Auflösung klagend und trauernd entgegen. Seine Mission ist vollendet. תאנה לא תפרח זה אברם Der Stamm Abrahams sei welk und abgestorben, blühe nicht und trage keine Früchte mehr. Weil einige dünne Zweige vom Baume des Judenthums abgefallen sind, verbreiten sie die Lüge, dass seine Wurzel morsch sei. Allein unsere Gegner sprechen uns deshalb die Lebensfähigkeit ab, weil sie den Tod der Zeugen und Ankläger ihres gewaltigen, an uns verübten Unrechtes wünschen. Doch die Geschichte hat diesen Wahn, als ob der zeitweilige Niedergang den Fortbestand des Judenthums gefährden könnte, schon oft widerlegt. Oder durchglüht die nationale Begeisterung die Herzen unserer Jugend jetzt, im Zustande unseres angeblichen Verfalles, nicht mehr denn je? Diese nicht zu leugnende Wahrnehmung müsste alle Schwarzseher eines Bessern belehren. Fürwahr, dieser Anblick müsste ihnen das Geständnis abzwingen: אברהם עדנו עומד Noch treibt das Judenthum frische Keime und bringt herrliche Früchte hervor. Fest, unverwüstlich steht es da, das alte und doch ewig junge Volk, dem der Prophet verkündet hat: „Die Tage meines Volkes gleichen denen eines Baumes und meine Jünglinge überdauern ihrer Hände Werk". An Euch aber, meine jungen Freunde, liegt es nur, diese Verjüngung zu beschleunigen und zu fördern. Die Bedingung, an welche unser Fortbestand geknüpft ist, drücken die beiden Wörter unseres Textes לפני ה' vor dem Ewigen, aus. Wir haben nur so lange ein Recht auf unsere Fortdauer, als wir treu an dem überlieferten Glauben festhalten. Er ist der Quell unserer Verjüngung, der Baum unseres Lebens. Losgelöst von ihm, würden wir jeden Halt, jede Stütze verlieren, unsere erhabene Sendung einbüßen. ואברהם עודנו עומד לפני ה' Abrahams Stamm besteht noch vor dem Ewigen, weil er den vom Ewigen kundgethanen Willen befolgt. „Wie Himmel und Erde sich stets erneuend vor mir stehen, so soll euer Same und Name bleiben", verkündete Gott Israel durch den Mund des Propheten Jesaias. Ihr dürfet aber so wenig wie die Himmelskörper die von mir vorgezeichnete Bahn verlassen. Ja, in unseren Satzungen, die uns Entsagung, Selbstbeherrschung gebieten, liegt das Geheimnis unserer

Fortdauer, die Erklärung für die unverwüstliche Lebenskraft unseres Volkes. Nach einer alten Sage trug die Bundeslade ihre Träger. Ganz so erhält auch der Glaube Israels diejenigen, welche zu ihm halten. Daher mögt Ihr, meine jungen Freunde, der Nachwuchs Israels, die vorgeschriebenen Satzungen der angestammten Religion treu bewahren! Bekennet Euch offen zu ihr und achtet nicht auf den Spott, den Ihr Euch bei den Niedrigdenkenden durch deren Befolgung zuzieht. Glaubet nicht etwa, durch die Geringschätzung des Glaubens die Gunst und Achtung der Bessergesinnten zu erwerben. Vielmehr gewinnt Ihr diese durch einen religiösen Lebenswandel, der von der Charakterfestigkeit, vom Edelsinn, von liebevollem und gefälligem Benehmen sich nicht trennen läſst. Durch ein bescheidenes und aufrichtiges Wesen, durch wahrhafte Menschenliebe, zeigt Ihr Euch als würdige Schüler unseres Stammvaters, זרע אברהם אוהבי, als Sprossen des von Gott geliebten und gesegneten Abraham, so daſs man im Hinblicke auf Euch sagen wird: „ואברהם עודנו עומד לפני ה׳“ Abraham steht noch immer vor dem Ewigen. Amen!

VI.

חיי שרה Mutterliebe.

Obwohl die heilige Schrift in der Darstellung der geschichtlichen Ereignisse oft einen sichtbaren Plan, ein klares System vermissen läſst, bei der Schilderung von Thatsachen die Reihenfolge der Begebenheiten nicht einhält und zuweilen vor oder zurückgreift, wird es dem Forscher dennoch nicht schwer fallen, überall den gesuchten Zusammenhang in der Erzählung herauszufinden. So schloſs der letztgelesene Wochenabschnitt וירא mit dem Stammbaum Rebekas, um für die Geschichte von ihrer Verheiratung vorzubereiten, welche den durch Saras Tod erloschenen Lichtglanz ins Haus Abrahams wieder brachte. Welcher Zusammenhang, so fragen schon unsere Weisen, besteht zwischen dem Tode Saras und dem Abschnitte der Opferung Isaks, von der uns der Schluſs des Wochenabschnittes וירא erzählt? Und sie antworteten: Sara wäre erschrocken über die Kunde, daſs ihr einziger Sohn geopfert werden sollte, und habe, bevor die Nachricht zu Ende war, ihren Geist ausgehaucht. In dieser Erzählung prägten sie einen Charakterzug Saras aus, nämlich die sich aufopfernde Mutterliebe. Und dieser Zug hat sich bis auf unsere Zeit bei den jüdischen Müttern erhalten, so daſs bei ihnen solche Fälle von Herzlosigkeit, wie Miſshandlungen der eigenen Kinder, welche sich erst jüngst in der Hauptstadt zugetragen haben,

niemals vorgekommen, ja ganz undenkbar sind. Im Gegentheile: Die jüdischen Mütter hegen nur übertriebene Liebe zu ihren Kindern! Wie viele haben sich schon gleich Sara den schnellen Tod durch die Nachricht von der ihrem Kinde drohenden Gefahr zugezogen. Wie viele qualvolle Stunden bereiten sie sich selbst durch unnütze Sorgen und grundlosen Befürchtungen. Wie viele schlaflose Nächte bringen sie in Kummer und Angst um Euch zu. Doch wozu Euch die Hingebung schildern, deren eine gute Mutter fähig ist? Empfanget Ihr doch täglich Beweise von den Gesinnungen ihrer Liebe zu Euch. Um Euch Vergnügen zu bereiten, verzichtet sie auf die Freuden und Genüsse des Lebens. Sie kennt kein eigenes Glück, keine persönliche Freude, sie fühlt nur das Euere. Sehet, wie die heilige Schrift ihre Verdienste würdigt, dass sie dort, wo sie den Kindern Ehrfurcht gegen die Eltern gebietet, die Mutter dem Vater voranstellt. Ihr sollt Mutter und Vater fürchten. „Höre, mein Sohn, auf die Zurechtweisung deines Vaters und verlasse nie d i e L e h r e deiner Mutter“, ermahnt der weise König. Verschwendet daher nicht leichtsinnig die Opfer, welche die liebende Mutter für Euch bringt. Schätzt Euch das Glück, dass Ihr eine wachsame Mutter, einen Schutzengel in der gefahrvollen Jugendzeit zur Seite habet, eine Mutter, die Euch, wie Sara ihren Sohn vor schlechtem Umgang bewahrt und die Folgen der Fehltritte von Euch abwendet. Betet daher täglich zu Gott um ihre Erhaltung zu Euerem Heile, Euerem Wohle; denn ihr frühzeitiger Verlust ist ein ewig brennender Schmerz, eine nie heilende Wunde. Ihr Unglücklichen aber, denen die Mutter fehlt, möget das Andenken an die Verklärte Euch oft in die Seele zurückrufen und durch den Blick auf ihr Bild, den Besuch ihres Grabes und durch das andächtige Beten für ihr Seelenheil an ihrem Sterbetage, neue Kraft und Stärke für den Beruf gewinnen, für welchen sie Euch bestimmt hat. Der Gedanke an die verewigte Mutter, deren Geist zu Gott für Euch in der Stunde der Gefahr betet, soll Euerer wankenden Tugend den Sieg erringen helfen. — Haltet ihren Namen in Ehren! Euere kindliche Liebe soll ihren Tod überdauern, wie Isak viele Jahre dahinziehen ließ, bevor er nach dem Tode seiner geliebten Mutter Sara Trost fand. Sara, das Vorbild der jüdischen Mutter möge auch Euch tiefe Ehrfurcht einflößen. Nach dem Worte des Propheten in der Haftora הביטו . . אל שרה תחוללכם möget Ihr alle, meine jungen Freunde, zur ersten jüdischen Stammmutter hinblicken, damit Ihr durch ein sündenfreies Dasein, durch das Verfolgen eines bewussten Lebenszweckes, Euch ihre Nachkommen würdig nennen könnt. Bezeichnend genug wird der heute gelesene Wochenabschnitt, der mit ihrem Tode beginnt, חיי

שרה, das Leben Saras, genannt. Diese Ueberschrift soll gleichsam andeuten, dass sie noch nach ihrem Tode fortlebte. Wie aber theilte sie die Zeit ihres Daseins ein, um zur Unsterblichkeit zu gelangen? Unsere Weisen bemerken: „Alle ihre Jahre waren gleich gut verlebt"; jedes hatte eine besondere Aufgabe zu erfüllen, die aber einen Theil ihrer großen Lebensaufgabe bildete und mit dieser zusammenhieng. So möget auch Ihr die kindliche Unschuld ins Jünglingsalter mitnehmen und sie während desselben bewahren, jeden Zeitabschnitt, jedes Jahr, mit den ihm entsprechenden Arbeiten ausfüllen, welche zusammen ein großes, einheitliches Ziel, geistige Reife und sittliche Vollkommenheit nämlich verfolgen sollen. Amen!

VII.

תלדות Die Unduldsamkeit.

Wir lesen im heutigen Wochenabschnitte תלדות von der Ausweisung Isaks, die über ihn Abimelech, der König der Philister, mit den Worten verhängte: לך מעמנו כי עצמת ממנו מאד „Gehe hinweg von uns, denn du bist weit mächtiger als wir!"

Der verhängnisvollste Wahn, daß unter den Juden große Reichthümer aufgespeichert seien, wurde in jenen heißen Gegenden des Philisterlandes ersonnen. In der müssigen Einbildung des Morgenländers stieg dieses Vorurtheil zuerst auf und verbreitete sich schnell nach allen Weltgegenden. Wie ein Quälgeist begleitete dieser Ruf לך מעמנו Israel auf seinen Weg durch die Geschichte. In allen Tonarten vernahm es ihn. Ohne die Tragweite des Gesagten zu ahnen, schleuderte Abimelech gegen Isak den Bannspruch: „Gehe hinweg von uns!" Ja, er glaubte ihm schon dadurch genug Gnade erwiesen zu haben, daß er ihn in Frieden ziehen ließ, wie der Löwe seinem Lebensretter statt des geforderten Lohnes zur Antwort gab: דיך שנכנסת בשלום ויצאת בשלום „Sei mit dem Ruhme zufrieden, dem Rachen eines Löwen unversehrt entkommen zu sein!" Abimelech sagt selbst den Grund der Ausweisung: „Gehe hinweg von uns, denn du bist weit mächtiger als wir!" Nur die hervortretende Übermacht war Isaks einziges Verbrechen. Nicht mit Verrath, dessen jetzt ein Glaubensbruder in einem civilisierten Lande fälschlich beschuldigt wird, oder mit einer Treulosigkeit wurde seine Gefährlichkeit für das Land begründet; nur die Furcht, die der schaffende Geist der thatenlosen Trägheit, die anstrengende Betriebsamkeit der arbeitsscheuen Genußsucht einflößt, machte seine Nähe der Umgebung unerträglich.

Fast in den von Abimelech gebrauchten Worten findet die Bedrückungssucht der Ägypter ihren Ausdruck: „Siehe, das Volk Israel wird stärker und mächtiger als wir.“ Eingebildete Furcht und kleinmüthige Feigheit erfüllte ihr beunruhigtes Gewissen mit Angst vor kommenden Ereignissen. Und was anderes als diese Furcht und Vergrößerungssucht steigerte die Vernichtungswuth des Höflings Haman? Ja, alle Schwarzseher der finsteren Jahrhunderte waren von dieser grundlosen Furcht befangen und stimmten in den Ruf ein: „Gehe hinweg von uns, denn du bist weit mächtiger als wir!“ Und dieses Vorurtheil ruft auch gegenwärtig eine Verfolgung der Juden hervor, deren redliches Bemühen, sich ehrenhaft zu ernähren, verkannt wird. Was man bei anderen Nationen als Unverdrossenheit, Geschäftseifer, und Gewerbefleiß bezeichnete, nennt man bei den Israeliten Geldgier, Habsucht und Bereicherungslust. Zufällige, in der Zeitströmung begründete Verirrungen der Einzelnen werden als eigenthümliche Charakterzüge unseres Volkes hingestellt. Kleinlicher Argwohn und lieblose Engherzigkeit machen in Rumänien den Israeliten das erbgesessene Vaterland zur Fremde, stoßen unzählige Familien ins Elend und verbittern das Leben friedlich gesinnter Bürger. Nur die Vermögenden werden wohlweislich zurückbehalten. Ja, selbst auf der Lehrkanzel der nüchternen Denker des Nordens vernimmt man den Ruf: „Gehe hinweg von uns, denn du bist uns zu mächtig!“ Die jüngste der Wissenschaften, die Statistik, wird dort dazu missbraucht, um nachzuweisen, dass mehr Israeliten, als nach ihrem Verhältnisse zur Bevölkerungszahl zulässig wäre, die hohen Schulen besuchen. Auf solcher Haß erregenden Zählung ruht wahrlich kein Segen! Das Misstrauen des Volkes gegen ihre Vornahme „die Fluch bringt“ erscheint dann gerechtfertigt. So sagen schon unsere Weisen: אין הברכה מצויה אלא בדבר הסמוי מן העין. Lasset Euch, meine jungen Freunde durch diese Lieblosigkeit vom Studium nicht abschrecken. Mögen sie zählen, rechnen, messen und wiegen. Achtet nur, dass Ihr bei der geistigen Schätzung nicht zu gering befunden werdet. Ihr wisset es ja, dass viele Augen auf Euch gerichtet sind, dass im Wettkampfe des Lebens von Euch mehr als von andern gefordert wird, und dass Ihr bei gleichen Leistungen hinter andern zurückbleibt. Auch an Eure Moralität wird ein höherer Maßstab angelegt. Eure Sittenrichter fordern von Euch einen solchen hohen Grad von Rechtschaffenheit, den sie selbst nicht erreicht haben. Verdoppelt daher Eure Anstrengungen im Ausbilden Eurer geistigen und sittlichen Kräfte; zeiget überall eine edle Gesinnung und edle Denkweise. Setzt Eurem Streben hohe, erhabene Ziele, zeiget lebhafte Theilnahme für alles Edle und Heilige, begeistert Euch für reli-

giöse Ideen und Einrichtungen, überzeugt, dass jene geheimnisvolle, der menschlichen Berechnung und Messung sich entziehende Kraft, welche Israel stets eine geistige Ueberlegenheit über andere Völker verlieh, Euch nicht verlassen hat. Dann werden Eure Gegner wie der heidnische König Abimelech zu dem redlichen Isak sagte, auch Euch schließlich zurufen: „Nun sehen wir deutlich, dass Gott mit Euch ist, nun seid Ihr auch in unsern Augen Gesegnete des Ewigen.“ Amen.

VIII.

ויצא Die Heimkehr.

Der Wochenabschnitt ויצא beginnt mit der Erzählung vom Traume Jakobs in der ersten Nacht nach dem Verlassen des Vaterhauses. Beim Lesen dieses Wochenabschnittes fällt es auf, warum uns die heilige Schrift, die doch kein überflüssiges Wort enthält, einen Traum so weitläufig schildert. Sie will damit andeuten, dass Jakob bei Tage heilige Gedanken beschäftigten, die sich des Nachts in seinem Traume abspiegelten. Es waren die Lehren, welche die Eltern dem wissbegierigen, geistig vorgeschrittenem Kinde einflößten und die sein Sinnen und Denken stets auf Gott richteten. Daher sah er im Traume eine Leiter, „deren Spitze bis zum Himmel reichte und an welcher Gottes Engel auf- und abstiegen. Ueber ihr stand der Ewige“. Beim Erwachen von diesem Traume zeigte Jakob die fromme Denkungsart, welche sein kindliches Herz erfüllte, indem er das Gelübde ablegte: ושבתי בשלום אל בית אבי. „Kehre ich in Frieden ins Vaterhaus zurück, so soll der Ewige mein Gott sein.“ „In Frieden“ dieses Wort umfaßt alles; es ist das Geräth, welches Gott, der Friedensstifter in den Höhen, seinen Lieblingen als Lohn für ihren frommen Wandel beschieden hat. O, viele Gott vergessende Jünglinge, welche über alle frommen Bräuche und religiösen Formen sich erhaben dünken, bringen, wenn sie von der Fremde nachhause kommen, durch Auflehnung gegen die sogenannten Aeußerlichkeiten Zwiespalt ins Vaterhaus. Diese jungen Herren möchten das ganze Hauswesen in ihrem Sinne umformen und umgestalten. Sie setzen sich in Aergernis erregender Weise über religiöse Sitten und Gebräuche hinweg und spotten sogar über ihre Eltern, wenn diese sie noch strenggläubig üben. Zeigt es schon von Rohheit, über das zu lachen, was anderen heilig ist, so verräth derjenige, welcher den frommen Sinn des Vaters oder der Mutter verachtet, einen hohen Grad von Verkommenheit und Verworfenheit. In ihrem Größenwahne will unsere Jugend alles besser wissen als das Alter. Ich denke dabei immer an die dünnen Zweige

der Trauerweide, welche den biegsamen Stamm zur Erde herabziehen. Ja, traurig und betrübend ist diese jetzt oft vorkommende Erscheinung, dass die Kinder die Eltern über Gott belehren wollen. Glaubet nur nicht, mit dem Freisinn Euere in der Fremde erworbene Bildung zu beweisen. Ihr zeigt vielmehr dadurch, dass Ihr mit Gott und Eueren Lehrern zerfallen seid, dass das Studium keine veredelnde Wirkung auf Euch ausgeübt hat. Ein frommes Gemüth ziert den Jüngling mehr als trügerischer Flitterglanz und das Geflunker mit der falschen Aufklärung, die Ihr aus Büchern, die zu lesen verboten sind, Euch heimlich geholt habet, aus Schriften, die Eueren Geist und Körper vergiften, mit denen Ihr Euere beste Zeit zubringet.

Führt Euch die Sehnsucht in das Haus der Eltern, verleidet ihnen nicht die Freude des Wiedersehens, stört ihnen nicht den Frieden durch die Verspottung der Religion, stehlet nicht Gott aus ihrem Herzen; benützet vielmehr den Aufenthalt im Elternhause, um das durch Unfleiss und mangelnden Eifer Euch fehlende Wissen der Religion zu ergänzen. Wie der Riese nach jener Sage durch die Berührung der Muttererde neue Kraft gewinnt, so sollt Ihr durch den Besuch des heimatlichen Bodens, durch den Verkehr mit den Eltern, durch den Anblick der Begeisterung, der Freudigkeit und Glückseligkeit, mit der sie die gottesdienstlichen Vorschriften ausüben, Glaubenswärme, Gefühlsinnigkeit und Frische gewinnen; in den trauten Räumen des Elternhauses soll Euere Seele eine erquickende Labung finden. Dann wird die im Kreise Euerer Angehörigen verlebte Zeit heilsam auf Euch wirken. Fraget nur den Vater, er wird Euch gerne sagen, gerne belehren und anleiten zur Bethätigung der häuslichen religiösen Pflichten. Diese werden Euch dann zur Gewohnheit werden und in der Fremde als Erinnerungszeichen an das Haus der Eltern dienen. Kein Zwiespalt herrscht mehr zwischen Euch und ihnen nach dem Worte Jesaias: כל בניך למודי ה׳ ורב שלום בניך. Wenn alle Kinder vom Ewigen belehrt und unterrichtet sein werden, dann wird der Friede deiner Erbauer groß sein. Unsere Weisen lesen בּוֹנַיִךְ statt בָּנַיִךְ. Ja, Ihr Kinder seid diese Baumeister der Zukunft, die das Gebäude der Religion ausbauen sollen. Achtet darauf, dass Euer Aufbauen nicht mit Einreißen, Zerstören gleichbedeutend sei, dass man nicht von Euch sage: בנין ילדים סתירה Lernet, wo immer sich Euch Gelegenheit darbietet, die Ausübung der heiligen Gebote und Satzungen; sie mehren Euer Wohl, Eueren äußeren und inneren Frieden, sie begleiten Euch auf allen Wegen in die Heimat auf Erden sowohl, als auch im Himmel. Gelobet und erfüllet die Worte Jakobs: „Wenn ich einst in Frieden ins Vaterhaus zurückkehre, dann wird der Ewige mir zum Gotte sein.“ Amen.

IX.

וישלח Die Macht des Wissens.

Die Sehnsucht nach der Heimat zog Jakob ins Vaterhaus, von dem ihn die Furcht vor seinem Bruder so lange fernhielt. Dreifach gerüstet mit einem Gebete, mit einem Geschenke und dem Kriegsvolke trat er den Heimweg an. In seiner Seelenangst und Bangigkeit betete er bescheiden und demüthig: „Gott, ich bin zu gering für alle Gnade, die du deinem Diener erwiesen hast. Rette mich doch von der Gewalt meines Bruders Esau, dass er nicht die Mutter sammt ihren Kindern schlage."

Und Gott erhörte sein Gebet. Es gelang ihm, den hartherzigen Bruder zu versöhnen. Esau ließ von der Verfolgung ab und gieng Jakob freundlich entgegen. Auch gegenwärtig steht Israel einem Feinde gegenüber, der schonungslos mit ihm verfahren würde, wenn nicht seiner Verfolgungssucht und Rachgier Schranken gesetzt wären. Wie sollen wir uns gegen ihn wehren, wodurch ihn aus dem Felde schlagen? Israels Stärke liegt im Wissen: „Durch den Mund der Kinder befestigst du die Macht," sagt der Psalmist. Bei der Belagerung Bethars sollen die im Lehrhause versammelten Schüler mit den Federkielen in der Hand den Feind zurückgedrängt haben. Dies ist eine bildliche Darstellung des vielvermögenden Einflusses der Schule. Es gibt keine Macht außer der Lehre, dies galt als allgemeiner Grundsatz im Judentum, noch lange bevor der Spruch „Wissen ist Macht" von Mund zu Mund gieng. Mit Ehrfurcht gedenken die jüdischen Weisen des Priesters Josua ben Gamala, welcher vor etwa 2000 Jahren Städte bereiste und Schulen für fünfjährige Kinder gründete. Sie rühmten die großen Werke des Schulfreundes R. Chia. Bei der Belagerung Jerusalems erbat sich Jochanan ben Sakai vom Feldherrn Vespasian die Erhaltung eines Lehrhauses. Dieses hat Rom überdauert und überwunden, denn das dort errichtete Gebäude des Talmud besteht noch heute. Schon in den ältesten Gemeinden wurden Vereine gegründet, welche für den Unterricht der Armen Sorge trugen. Und im Mittelalter haben jüdische Gelehrte die klassische Bildung des Alterthums vor dem Untergange gerettet. Es waren dies Männer wie Gabriol, Maimonides und Juda Halevi. Nehmet Euch zum Vorbilde diese Männer, welche die wissenschaftliche Höhe ihrer Zeit überragten und deren allgemeine Kenntnis von der Religion durchdrungen war. Schärfet Euren Verstand durch allerlei Kenntnisse. Lernet aber auch die Geschichte Eures Volkes. Schöpfet aus ihr Muth und Kraft

zur Selbstüberwindung und Selbstbeherrschung. Lernet aus ihr Enthaltsamkeit und Entsagung, die anerkannten Tugenden Eures Stammes, Eurer Ahnen. Schaffet die alten Mittel gegen das neue Mittelalter herbei, welches seinen Sturmlauf nun gegen das Judenthum ungestüm antritt. Kinder meines Volkes, seid kampfbereit, vergeudet nicht die kostbare Zeit mit Tändeln; wahret Eure Kräfte, denn es naht die Zeit ihrer Verwerthung für die allerheiligsten religiösen und nationalen Güter. Als Esau das große Gefolge Jakobs erblickte, fragte er: „Wer sind diese da?“ Da antwortete Jakob: „Das sind die Kinder, mit welchen Gott deinen Diener begnadiget hat.“ Sollen Eure Eltern Euch mit Recht als eine Gnade Gottes betrachten, dann müsset Ihr auch in den Wegen Gottes wandeln und in den Lehren der Religion unterrichtet und bewandert sein.

Saget nicht, ihre Kenntnis bringe Euch keinen Vortheil. Sie soll eben Euer Denken auf das Ideale und Geistige lenken, sie soll Eueren Sinn veredeln und ihn über das Niedrige und Verwerfliche erheben. Und dies ist der größte Nutzen, der beste Erfolg, den Ihr aus der Religion zieht. Fürwahr, die uns durch die göttliche Gnade offenbarte Lehre ist die vortrefflichste Bildnerin und Erzieherin der Jugend. Sie erwärmt das Herz und erleuchtet den Verstand, erweitert die Vernunft und stählt unseren Muth. Wie Jakob vertrauensvoll über den Jordan setzte, so werdet auch Ihr mit Hilfe der Religion die stürmischen Fluthen des Lebens furchtlos durchziehen. Ihr werdet siegreich aus den Kämpfen hervorgehen. Des Psalmisten Worte werden sich an Euch erfüllen. „Siehe, ein Erbe des Herrn sind Söhne. Wie Pfeile in der Hand des Helden, so sind die Jünglinge. Sie werden nie zu Schanden, wenn sie mit den Feinden vor den Thoren kämpfen.“ Amen!

X.

וישב Die Ausdauer.

In die Zeit der Kindheit, die Zeit der Träume, versetzt uns der heute gelesene Wochenabschnitt וישב. Er erzählt uns von den Träumen Josefs, die er seinen Brüdern mittheilte: Siehe, wir banden Garben auf dem Felde; da erhob sich meine Garbe und blieb stehen; euere Garben umringten sie und bückten sich vor ihr. Im zweiten Traume schien es Josef, als wenn Sonne, Mond und eilf Sterne sich vor ihm bückten. Doch bleiben wir bei dem ersten Traume, der sich mit uns naheliegenden Dingen beschäftigt, aus dem man auch manche Belehrung ziehen kann.

Im allgemeinen ist dem Traume keine Bedeutung beizulegen. Ihr kennt ja das Sprichwort: „Träume sind Schäume.“ Aber zuweilen treffen sie ein. Dies sehen wir bei Josef. — Obwohl seine Brüder ihn als einen Meister der Träume verspotteten, diese als das Wahngebilde seiner Herrschsucht hinstellten und ihre Verwirklichung zu vereiteln suchten, mussten sie sich dennoch vor ihm bücken. So ist schon der Traum manches Kindes in Erfüllung gegangen, wenn dieser auf Großes gerichtet war. Ja oft hat der gut gedeutete Traum über das Geschick des künftigen Mannes entschieden. Oft hat das jugendliche Gebilde der Phantasie später Wirklichkeit erlangt. Viele haben von einem hohen Range geträumt, den sie einst einnehmen sollen, haben sich in der Jugend ein festes unverrückbares Ziel gesetzt, eine bestimmte Lebensaufgabe gemacht, beharrlich auf ihre Lösung losgesteuert und sie ist ihnen gelungen. Mancher aber hat seinen Lebensberuf verfehlt, weil er den Traum der Kindheit vergessen hat. Gleich Josef träumte er wohl von einer großen Zukunft. Siehe, so sprach er zu seinen Freunden: „Wir banden Garben auf dem Felde des Wissens, meine Garbe stellte sich auf und blieb stehen.“ Thatsächlich hat er manche volle Ähren gesammelt, diese zu einer Garbe vereint, — hat er in seinem Studium Erfolge erzielt, die zu den besten Hoffnungen berechtigten. Doch erreichte er das sich gesteckte Ziel nicht, weil er den wichtigsten Theil des Traumes: „Meine Garbe blieb aufrecht stehen“, vergessen hat. Aus Mangel an Beharrlichkeit und Ausdauer behauptete er seinen Vorzug nicht. Träumend und zerstreut, saß er in der Schule. Rüttelte ihn aber der wohlwollende Lehrer auf, weckte er ihn in unsanfter Weise aus seinem Traume, dann wurde er störrisch und brachte üble Nachreden nachhause. — Der Vater, der in seinem frühreifen, geweckten Lieblingssohne ein Wunderkind erblickte, handelte nicht wie Jakob, der Josef wegen der Erzählung der Träume einen Verweis gab, sondern bereitete, dem in seinen Augen missgünstigen Lehrer noch Verdruß. Sein Vater „merkte sich die Sache“ ואביו שמר את הדבר.

In diesem Bilde, meine jungen Freunde, ist der Lebensgang vieler jüdischer Schüler gezeichnet, die einen recht guten Anlauf zum Studium nahmen, deren Lerneifer aber bald erkaltete, weil ihnen die Ausdauer, die Festigkeit fehlte; sie hielten nicht, was sie versprachen. Unbefangene Lehrer erklären dieses merkliche Nachlassen und Zurückbleiben aus der Ueberhastung, dem Uebereifer, mit dem gewöhnlich jüdische Schüler ihr Studium beginnen. Sie leiden an den Fehlern ihres Vorzuges. Auf die Ueberstürzung folgt dann gewöhnlich die Abspannung. Es geht ihnen wie den Wanderern, die zu rasch den Aufstieg eines Berges beginnen

und in der Mitte des Weges den Athem verlieren. פחז כמים אל תותר „Voreilig wie das rasch verrauschende Wasser, behältst du keinen Vorzug," diesen Vorwurf, den Jakob seinem Sohne Reuben machte, verdienen manche von Euch. Doch, meine jungen Freunde, ist dieser Fehler kein angeborener, in unserem Wesen liegender, sondern ein blos angenommener Mangel, der durch die Zustände der Verfolgung und Unstätigkeit, unter welchen der Israelit gewöhnlich lebte, sich neugebildet hat. Denn unser Charakterzug ist: Zähigkeit, Festigkeit, Hartnäckigkeit und Willensstärke. Diese Eigenschaften sollt Ihr nach der guten Seite hin ausbilden und wieder gewinnen, Besonnenheit und Gelassenheit Euch aneignen. Frühzeitig müßt Ihr eine sichere Haltung erlangen, die im Gottvertrauen eine zuversichtliche Stütze hat. „Nicht mit Eilfertigkeit sollt ihr ziehen, denn vor euch geht der Ewige, euren Zug beschließt der Gott Israels." Wozu dieses Rennen und Jagen, dieses Drängen und Treiben, wodurch Ihr den Verdacht der Unsicherheit und Ungenauigkeit auf Euch lenkt! Mit bedächtiger Ruhe, ohne Wankelmuth, ohne Zagen und Furcht, ohne Sucht zu glänzen, betreibet hier Euer Studium und setzet es dann, ausgerüstet mit den nöthigen Vorkenntnissen, mit anhaltendem, kräftigem Willen fort. Vertieft Euch in Euren Gegenstand mit ganzer Seele und widmet Euch mit Beharrlichkeit dem einmal gewählten Fache. Bleibet mit Eurem Wollen und Können nicht auf der Oberfläche stehen. Leistet Tüchtiges und Gründliches, zersplittert Eure Kräfte nicht, fördert bleibende Ergebnisse, dauernde und gemeinnützige Errungenschaften zu Tage. Dann wird man die Garben, die Ihr auf dem Felde des Wissens gesammelt habet, einst umringen, vor Eurer Gelehrsamkeit und Kunst sich beugen und bücken. Am Ende wird die Anerkennung des Erfolges nicht ausbleiben. Man wird Euch aus dem Verstecke hervorrufen, wie der König Pharao Josef aus dem Kerker hervorholte und zu ihm sagte: אחרי הודיע אלהים אותך אין נבון וחכם כמוך. Nachdem dir Gott solches Wissen verliehen hat, ist keiner so weise und vernünftig wie du. Amen.

XI.

חנכה Der makkabäische Geist.

Die Geschichte des Judenthums ist vorherrschend eine Leidensgeschichte, ein Martyrium. Wo immer wir sie aufschlagen, da vernehmen wir die Trauerklänge der Vergangenheit, da hallt uns Ach und Wehe entgegen, der Klageruf der früheren Geschlechter: כל מקום שנאמר ויהי אינו אלא צרה. „Ueberall, wo wir von Gewesenem lesen,

dort ist Leid und Drangsal.“ Herzlos muß der Forscher oder Leser sein, den das Studium der jüdischen Geschichte nicht mit Wehmuth erfüllt. Die Stufenleiter des Duldens hat Israel bis zur höchsten Spitze erklommen ארכה לנו הישועה ואין קץ לימי הרעה. „Lange säumt der Rettung Zeit, ohne Ende währt das Leid.“ Ein Lichtpunkt in diesen düsteren Bildern ist die Geschichte der Makkabäerfamilie, die wie ein Goldfaden das Gewebe der damaligen Zeitereignisse durchzieht. Wohl ist auch diese Zeitepoche von traurigen Zwischenfällen nicht frei. Sie verzeichnet den qualvollen Tod des standhaften greisen Eleasar, der beherzten Mutter mit ihren sieben Kindern, den Tod vieler Helden auf dem Felde der Ehre. Der Hauptzug dieser Periode, der auch dem Chanukafeste sein Gepräge gibt, bleibt dennoch Freude und Fröhlichkeit. Endet sie doch mit dem Siege der Gerechtigkeit über die Gewalt, der Unschuld über das Laster. Die Festfreude findet einen lebhaften Widerhall in Euch, den Kindern des Volkes, dem die muthigen, preisgekrönten Makkabäer entstammten. Ihre leiblichen Nachkommen existiren wohl nicht mehr. Der grausame Herodes, der sich fälschlich für einen solchen ausgab, ließ die letzten Sprossen des Hasmonäergeschlechtes hinrichten und die seine niedrige Herkunft bezeugenden Geburtsbücher vernichten. Doch der Makkabäer Geist lebt in Euch. Wie diese gegen fremde, im Judenthum eingebürgerte Sitten eiferten, so müßt auch Ihr für die Abschaffung der nichtjüdischen Gebräuche im Elternhause und des Geflunkers mit heidnischen Einrichtungen freimüthig einstehen. Achtet darauf, daß die Chanukalichter angezündet werden, damit sie über Euer freudenstrahlendes Antlitz einen hellen Glanz ausgießen. Sie sollen Euer Herz für die Religion erwärmen und durch die Erinnerungen an ruhmwürdige Ahnen das Gefühl für das Göttliche und Heilige wieder erwecken. Aber auch andere jüdische Feste sollen feierlich begangen werden. Die Feiertags- und Sabbathsabende sollen durch Anzünden der Lichter, mit Weihgebeten und Segenssprüchen eingeleitet werden, damit das alte jüdische Haus mit den ehrwürdigen Sitten, mit der Gottinnigkeit und Familienliebe allmählich wieder zum Vorschein komme. Denn es lässt sich nicht leugnen, dass jetzt ein eisiger Hauch das jüdische Haus umweht, dass aus ihm die frühere Glaubensfreudigkeit und Gemüthsinnigkeit geschwunden ist, und dass Mattherzigkeit und eine düstere Stimmung an deren Stelle getreten sind. Trotz der vielen Leiden und Verfolgungen, von denen auch nur ein Theil unsere Jugend schon in Verzweiflung bringen würde, bewahrten sich unsere Ahnen stets ein heiteres Gemüth und einen frohen Sinn.

Welche Wonne herrschte im Elternhause, welche wohlthuende Wärme strömte es über alle seine Bewohner aus?! Das Aufhören der frommen Sitten hat es verschuldet, daß unser junges Geschlecht so gemüthsarm und gleichgiltig geworden ist, dass ihm die Frische und Fülle der Säfte fehlt, welche früher der Ausübung religiöser Bräuche entquoll. Die alten Satzungen mögen daher wieder Leben in das verödete jüdische Haus, in die jüdische Jugend bringen. Durch das Gewinnen der Kinder für die entfremdeten, ehrwürdigen Gebräuche, soll der erschlaffte Geist wieder beseelt, das Abgestorbene wieder belebt, das Alte durch neue Formen umgestaltet werden. Die religiösen Einrichtungen müssen in zeitgemäßer Kleidung zur Geltung kommen. Ereifert Euch mit Jugendgluth für die Einführung jüdisch-nationaler Sitten. Wollen Euch Eure Eltern beschenken, dann mögen sie dies bei passender Gelegenheit thun, beim Tempelweih-, Baum-, und Schülerfeste, welches mit dem Leben und Fühlen des jüdischen Kindes in inniger Beziehung steht. Im jugendlichen Gemüthe muss das religiöse Leben zu keimen beginnen und feste Wurzel fassen, neue Triebe ansetzen und herrliche Blüthen entfalten. Der in der Seele des Kindes noch glimmende Funke muss zur hellen Flamme angefacht werden. Aus dem wunderbar erhaltenen, mit dem Siegel des Hohepriesters versehenen Krüglein heiligen Oeles, es ist dies unsere Lehre, wollen wir dem schwachen Lichte Nährstoff zuführen. Und wie die an jedem Abende um eins zunehmenden Chanukalichter, wird die göttliche Flamme in der kindlichen Seele zunehmen, und das ganze Elternheim mit ihrem Glanze erfüllen. Dann wird die religiöse Weihe in die jüdische Familie eingeführt sein nach den Worten des Liedes: אז אגמור בשיר מזמור חנכת המזבח. Dann werden wir mit Dank und Lobgesag die Einweihung des häuslichen Altares vollenden. O, daß dies bald noch in unseren Tagen geschehe! Amen!

XII.

מקץ Die Leitsterne Israels.

Wir lesen heute im Wochenabschnitte מקץ: „Josef nannte seinen erstgeborenen Sohn Menasse, weil, wie er sagte, Gott ihn alle Leiden und sein Vaterhaus hatte vergessen lassen, den zweiten nannte er Ephraim, weil ihn Gott im Lande des Elends hatte wachsen lassen.“ Gewiss hatte Josef, meine jungen Freunde, während der ersten Zeit seines Aufenthaltes in Ägypten, das Gefühl der Bangigkeit und der Sehnsucht nach dem Vaterhause. Nannte er sich doch im Gefängnisse nach seiner Heimat נער עברי ein hebräischer Jüngling; sagte er doch weh-

müthig von sich: gestohlen wurde ich aus dem Lande der Hebräer. Allein dieser beengende, wiederkehrende Gedanke an seine Angehörigen, musste jede Lust und Freudigkeit, die zum Gelingen jeder Arbeit erforderlich ist, in ihm hemmen und lähmen. Wie leicht konnte er da in seinem Missmuthe einen Fehler begehen, der im Pharaonenlande, wo Gunst und Ungunst, Höhe und Tiefe aneinandergrenzen, mit dem Tode bestraft wird. Er musste daher mit aller Kraft dieses Heimweh unterdrücken, die Erinnerung an sein Vaterhaus aus dem Gedächtnisse verscheuchen. Diese Selbstverläugnung, welche ihn schwere Ueberwindung kostete, war ein Act der Nothwendigkeit, ein Gebot der Selbsterhaltung. Nachdem er aber in Ägypten schon festen Fuss gefaßt hatte und seine Stellung eine unerschütterliche geworden war, da konnte er ungehindert seinem Lieblingsgedanken, seinem Hange an die Heimat nachgehen, da weilte sein Geist im Lande seiner Väter, in welchem er dereinst die letzte Ruhestätte zu finden hoffte. Obwohl er in Ägypten groß geworden war, blieb es dennoch für ihn „das Land des Elends, in dem ihn Gott hatte wachsen lassen." — So gewähren uns die Namen Menasse und Ephraim, welche Josef seinen Kindern gegeben hat, einen Einblick in die Vorgänge seines Seelenlebens; sie umfassen die ganze Lebensgeschichte Josefs, welche, wie die eines jeden Israeliten in der Verbannung, selbst noch in unserer Zeit zwischen Vergessen und Erinnern sich bewegt. Fürwahr, zwei erhabene Ideen enthalten diese beiden Namen. In ihnen wurde Israel sein Verhalten zu den Völkern gegenüber vorgezeichnet. Sie waren seine Leitsterne in der finsteren Nacht der noch jetzt fortdauernden Verfolgung, während der tausendjährigen Wanderung unter fremden Nationen. Ja, in der Erfassung ihrer Bedeutung liegt die Erklärung für seine wunderbare Erhaltung. Während der Name Menasse „Vergessen" in das Gemüth des Israeliten Liebe zum Vaterlande eingepflanzt hat, trug der Name Ephraim sein Herz über das Vaterland hinweg, zu seinen in allen Welttheilen zerstreuten Brüdern. Noch müssten wir unter dem Joche der vormärzlichen Unterdrückungen schmachten, hätten wir nicht zur Zeit, da das Vaterland unsere Hilfe anrief, alle Unbill vergessen, die wir von unseren staatlichen Mitbürgern erlitten haben, und hätten wir nicht dem Rufe des Vaterlandes Folge geleistet. Ohne Selbstverläugnung, ohne schwere Opfer an Gut und Blut, wären wir noch heute dienstbar und unterthänig, hätten wir uns die verbriefte Freiheit die zugesicherte Gleichberechtigung niemals erworben. Hingegen wären wir im Völkerstrome spurlos untergegangen, wenn wir uns mitten im Genusse dieser Rechte nicht daran erinnert hätten, dass dieser Zustand möglicherweise nicht

von Dauer sein könnte, und daß dem Boden, auf dem wir uns jetzt sicher fühlen, früher viel Elend für uns und unsere Vorfahren, die auf ihm das Brot des Leidens aßen, entsprossen ist. Hat uns der Name Menasse an die gewissenhafte Erfüllung der bürgerlichen Pflichten ermahnt, so wurden wir durch den Namen Ephraim an die religiösen, nur die Glaubensbrüder verpflichtenden Aufgaben erinnert.

Allein in unserer Zeit muss der in den Namen Ephraim enthaltene Gedanke an unser Volksthum mit größerem Nachdrucke betont werden. Denn an seine Obliegenheiten gegen den Staat braucht der Israelit nicht erinnert zu werden; hingegen vergisst er nur allzuoft an seinen Zusammenhang mit dem Judenthume, unterstützt er nicht die Bestrebungen, welche über die engen Grenzen der Stadt und Gemeinde hinausgehen. Erlangt der Israelit eine höhere gesellschaftliche Stellung, dann ist und bleibt er ein Menasse, ein „Vergessender" und denkt nicht an Ephraim, „dass ihn Gott im Lande des Elends hat wachsen lassen", dass in diesem viele seiner jüdischen Mitbürger elendlich schmachten und darben. Wie daher Jakob auf Ephraim, den jüngeren Enkel, mit Bedacht seine R e ch t e legte, so soll der israelitische Vater, wenn er segnend seine r e ch t e Hand auf das Haupt des Sohnes legt und spricht: „Gott lasse dich werden wie Ephraim und Menasse", die Voranstellung des Namens Ephraim beachten und die in diesem angedeutete Stammesliebe in seinem Kinde erwecken. Er richte seine Blicke auf den Ort, an welchen sich unsere theuersten Erinnerungen knüpfen und spreche mit dem Psalmisten: „Vergessen will ich meine R e ch t e, wenn ich dein vergäße Jerusalem", der selbst nach der Zerstörung noch immer heiligen Gottesstadt, der Wonne der ganzen Erde, des ehemaligen Sitzes jüdischen Geisteslebens, des Ortes, der den Begriff der Zusammengehörigkeit des gesammten Judenthums verkörpert. So ermahnet Euere Eltern an diesen schönen weihevollen Brauch, am Ein- und Ausgange des Sabbaths und Festes, Euch diesen schönen Segen zu ertheilen. Beherziget aber auch seinen erhabenen Inhalt. Bei der Erfüllung aller Aufgaben, welche die Schule, das Leben, der Beruf an Euch stellt, sollt Ihr der Zusammengehörigkeit mit Eueren Glaubensbrüdern gedenken, die mit Euch vereint sind, durch das Gotteswort, durch die Lehre, welche von Zion ausgieng. Amen!

XIII.

ויגש Die beste Bürgschaft.

Im gesellschaftlichen Leben hat sich so manche Sitte und Einrichtung eingebürgert, deren Ursprung in der jüdischen Religion zu

suchen ist. Ob der Eid, das Versprechen, die Bürgschaft, solche Bedeutung erhalten hätten, wenn die jüdische Religion nicht geboten hätte, den Ausspruch der Lippen treu zu bewahren, wer vermag dieses zu bestimmen? Genug, die hl. Schrift gebietet zuerst, das gegebene Wort oder den Eid heilig zu halten und die geleistete Bürgschaft einzulösen. Schon die Patriarchen beobachteten diese Satzungen. So lesen wir heute im Wochenabschnitte von der Verbürgung Judas für Benjamin. Juda tritt hin vor Josef und spricht: „Dein Knecht hat gebürgt für den Knaben bei seinem Vater mit den Worten: Wenn ich ihn dir nicht wiederbringe, so will ich gegen dich gesündigt haben alle Tage". Von einer anderen Bürgschaft erzählen uns unsere Weisen im Anschlusse an diese Worte Folgendes: „Als Gott dem am Sinai versammelten Volke unter Posaunenschall die zehn Gebote kundthat, verlangte er von demselben ein sicheres Pfand als Bürgschaft für ihre Ausübung". Das Volk bot ihm die frommen Ahnen an. Doch Gott sprach: „Diese kann ich nicht annehmen, weil auch sie gefehlt und geirrt haben". Auch die Propheten nahm Gott nicht an, weil auch sie sich vergingen. Als ihm aber die Israeliten ihr theuerstes Gut, die Kinder anboten, willigte Gott ein*).

---

*) Dieser Midrasch bot mir den Stoff zu folgendem bei Confirmationen vorgetragenen Gedichte, welches ich in Rahmer's Literaturblatte veröffentlichte.

Die Stimme der Posaune erschallet,
Am Sinai ertönen Engelschöre
Berg und Thal ringsum wiederhallet
Des heiligen Zebaot Preis und Ehre.

Er kommt mit dem feuerigen Gesetze
Dem Zehngebote in der Hand,
Und dass es Israel nicht verletze
Verlangt als Bürgschaft Er ein sicheres Pfand.

„Mögen unsere Ahnen kommen",
Erwiedern alle im Verein,
„Sie die Seelenreinen, die Frommen
Sie sollen Pfand und Bürgschaft sein".

„Sie selbst stehen in meiner Schuld,
Bieten" so sprach Gott, „mir nicht Gewähr
Auch sie bedurften oft meiner Huld
Ihre Fürsprache genügt nicht mehr".

„Dann seiens die Propheten, die Hirten
Als wahrhaft und verlässlich Dir recht".
„Nein", sprach Gott „auch sie fehlten, irrten,
Verwalteten die Religion gar schlecht".

Diese Bürgschaft dehnt sich auf die spät geborenen Geschlechter, auf Euch, meine junge Freunde, aus. Auch Euere Eltern glauben zuversichtlich, dass der Bestand der Religion, in der sie Euch auferzogen, durch Euch in der Zukunft gesichert ist. Zeiget Euch daher des Vertrauens würdig, übet immer die Glaubenspflichten, bleibet treu dem von Eueren Ahnen mit Gott geschlossenem Bunde, löset das Wort ein, wie der Stammvater Jehuda es bei seinem Vater gethan hat! Haltet fest den Bund, den Gott mit Eueren Vätern geschlossen hat! Israels Gesetz möge nie aus Euerem Munde, aus Euerem Herzen schwinden. Ihr, meine jungen Freunde, bürgt aber nicht nur für die Erhaltung der Lehre durch Euch, sondern Ihr haftet auch stillschweigend den Lehrer gegenüber für Euere Mitschüler. Ihr kennt ja das oft von mir angeführte Sprichwort: כל ישראל ערבים זה לזה. Ihr wisset es ja, dass die Gesammtheit Israels für das Thun und Lassen jedes Einzelnen verantwortlich gemacht wird. Während bei Andersgläubigen die Folgen einer schlechten That auf die Person des Thäters beschränkt werden, büßen wir es alle mit, wenn in weiter Ferne Einer aus unserem Volke eines Fehltrittes beschuldigt wird. Wie alle Glieder die Krankheit eines Körpertheils mitfühlen, so werden alle Glaubensgenossen durch dieses ihnen fernstehende Mitglied in Mitleidenschaft gezogen. Sie müssen das Brandmal theilen, welches einer einzelnen verwahrlosten Person aufgedrückt wird. Lässt sich ein vorlauter jüdischer Schüler in seinem Zorne zu einem unbesonnenen Worte hinreißen, dann spricht der befangene, nicht immer edel gesinnte Beurtheiler sofort von jüdischer Frechheit und Anmaßung. Ihr sehet, ganz Israel bürgt thatsächlich für einander. Achtet daher auf Euere jüdischen Mitschüler, bringet sie von einem sündhaften Vorhaben ab. Verhütet, dass diese Euch die Schuld irgend einer That aufbürden. Denket immer an jenes verhängnisvolle Wort ערבות die stillschweigende Bürgschaft, die gegenseitige Haftung, die man von den Juden fordert. Bedenket daher, stets dass Ihr

---

So geben wir unser theuerstes Pfand,
Es sind unsere Kinder, die treuen,
„Mit dem Glauben, ein lebendig Band
Umschlinget ewig sie vom neuen".

„Die nehm ich an", gab Gott dem Volke kund,
„Auf sie will meine Macht ich gründen,
„Mit ihnen schließen einen festen Bund,
„Den unauflöslichen soll ihr Mund verkünden":

„Wohlan, die als Bürgen uns genannt
„Wir täuschen deren Vertrauen nicht!
„Zeigen wir, dass sie unser Herz gekannt
„Wir brechen nie unsere Glaubenspflicht".

durch einen tadelhaften Lebenswandel der Gesammtheit schwere Verantwortung auferlegt. Unterordnet Euch den Schulgesetzen und den religiösen Vorschriften, dass Ihr mit gutem Gewissen einer für alle und alle für einen, Bürgschaft leisten könnet. Ihr werdet dies thun können, wenn sich jeder der besondern Pflichten bewusst bleibt, die für ihn als Israeliten auf dem Berge Sinai von den Vätern übernommen wurden, wenn jeder das Wort der Ahnen einlöst, welche sprachen: „Unsere Kinder mögen Bürgen sein", dass die Lehre nicht schwinden wird aus Israel. Ihr seid gebunden an den väterlichen Glauben durch dieses heilige Gelöbnis. Die Worte ונתתי משכני בתוכם deuten unsere Weisen als stünde ונתתי מַשכני Ich habe ein Pfand, eine Sicherstellung in Eurem Inneren. So möget Ihr dieses in Euch gesetzte Vertrauen nie täuschen! Möge Gott Liebe und Ehrfurcht zum Glauben Euren Herzen einflößen, dass Ihr ihm dienet mit ganzem Willen und vollkommenem Sinn, dass Ihr die Lehren, welche ewiges Leben in Euch pflanzen, kennt und übt um ihrer selbst willen, sie erhebet und verherrlicht, dass durch Euch die Weisen Israels erhalten bleiben. Mögen sich an Euch die Worte unseres täglichen Morgengebetes erfüllen: „Dies ist mein Bund mit Ihnen, spricht der Ewige: Mein Geist, der auf dir ruht und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt, sollen nicht weichen von deinen Kindern, von nun an bis in die Ewigkeit. Amen!

XIV.

ויחי Das Vermächtnis.

Der heute gelesene Wochenabschnitt ויחי, mit dem das erste Buch Moses schließt, erzählt uns vom Tode des Patriarchen Jakob. Ein von zärtlicher Liebe für seine Kinder erfüllter Vater, der für diese gearbeitet, gelitten und geduldet hat, soll nun für immer von ihnen Abschied nehmen. Mehr als die Todesangst beschlich sein Herz die Trauer über die zurückbleibende Familie. Hieng doch sein ganzes Wesen an ihrem Leben. Stürzte ihn doch der vermeintliche Tod Josef's, dessen Seele an seine geknüpft war, in die tiefste Trauer. Mit welcher bangen Sorge musste ihn die Zukunft der Kinder erfüllen, die er in einem Lande zurückließ, deren Bewohner das Gesetz: Liebet den Fremden" nicht kannten, und von denen er erwarten konnte, dass sie ihren Hass gegen diese nur solange verbergen werden, als ihr Wohlthäter Josef in ihrer Mitte leben wird.

Schon sah er im Geiste, wie von der beengenden Qual der Knechtung das Auge und Herz der Israeliten

sich schließen. Diese düstere Betrachtung machte auch sein Herz beklommen. Er fühlte es, daß der letzte Abschnitt seines Lebens dem Schlusse nahte. Aber seine Besonnenheit und Ruhe, die ungetrübte Klarheit des Verstandes, verliert er nicht. Israel zeigte sich auch auf dem Krankenbette geistesstark. In ein Wort faßste er seinen weisen Rath, seinen letzten Willen. הקבצו „Sammelt Euch!" so lautet sein Vermächtnis. „Ein Bündel von zwölf Stäben läßt sich nicht so leicht wie ein einzelner brechen", wollte er ihnen damit andeuten. „Haltet zusammen Söhne Jakobs שמעו אל ישראל אביכם hört Israel, eueren Vater", כלום יש פסול בכם. Unsere Weisen sagen, er hätte sie gefragt: „Ist unter euch ein Unwürdiger, der meinem Namen Schande machen wird, indem er von seinen Brüdern sich lossagt?" worauf sie antworteten: שמע ישראל ה' אלהינו ה' אחד. „Höre, unser Vater Israel! So wie wir einig sind im Glauben an einen Gott, so sind wir untereinander einig mit brüderlicher Treue und Liebe. Dieses Vermächtnis hat stets die Kinder Israels wie die Söhne eines Mannes zum Bruderbunde vereint, so daß sie die Schwäche der Minderheit nicht fühlten. Trotz vorübergehender Spaltungen wurde die Einheit Israels nicht aufgelöst, so dass die Worte des Minchagebetes am Sabbat noch heute berechtigt erscheinen: אתה אחד ושמך אחד ומי כעמך ישראל גוי אחד בארץ. Gott, Du bist einzig und wo gibt es ein einziges Volk auf Erden wie Israel? Auch Ihr, meine jungen Freunde, schaart Euch um das Banner der Nation in gegenseitiger Liebe und Eintracht! Lasset die kleinlichen Streitigkeiten und Zerwürfnisse, die Euch von einander trennen. Wenn schon die junge erst emporkeimende Generation verschiedenen Richtungen huldigt, wie soll denn nach erlangter Reife eine Vereinigung zwischen Euch hergestellt, wie dann eine Verbindung gegen die äußeren Angriffe erreicht werden? Wie sollen Andersgläubige gegen Euch wohlwollend gesinnt sein, wenn Ihr Glaubensbrüder einander anfeindet?

Am Tage, da das Eisen erschaffen wurde, zitterten die Bäume, wegen der ihnen drohenden Gefahr; Gott beruhigte sie jedoch: „Gebet euch nur nicht als Stiel der Axt hin und ihr könnt nicht gefällt werden", und ihr habet nicht zu fürchten. In einer bekannten Parabel wurde das Eisen gefragt, warum es beim Gold- und Silberarbeiter, der die edlen Metalle ausdehnt, formt und bildet, so ruhig und geräuschlos zugehe, während beim Schlosser und Schmiede, der das Eisen mit dem Hammer bearbeitet, so viel Lärm herrscht und solche schrille Töne vernommen werden? „Weil der Hammer, unter dessen Schlägen ich mich winde, demselben Metall angehört als ich", war die Antwort.

Die von Mitbrüdern uns zugefügten Kränkungen schmerzen empfindlicher als andere. הקבצו Vereinigt Euch Ihr jungen Reiser des edlen jüdischen Stammes! Früher herrschte ein inniges, freundschaftliches Verhältnis zwischen den jüdischen Studierenden. Begabtere ertheilten Schwächeren in der schonendsten Weise unentgeltlichen Unterricht. Da in der Regel die Israeliten besser die deutsche Sprache beherrschten, halfen sie sogar Nichtisraeliten nach, welche allerdings zum Danke dafür an der Universität, zu der sie ohne ihre jüdischen Collegen nicht gelangt wären, wie jener Mundschenk verächtlich von diesen Mitschüler am Gymnasium sprachen: וישם אתנו נער עברי „Dort war mit uns ein Judenknabe.“ Diese Erfahrung der Vorgänger machte die Nachfolger zurückhaltend und sie beschränkten die Hilfe nur auf die Glaubensgenossen, zwischen welchen das beste Einvernehmen herrschte. Es war ein gegenseitiges Geben und Empfangen. Mancher konnte sagen: „Ich habe von meinen Collegen mehr gelernt als von meinen Lehrern.“ So müsst Ihr wieder mittheilsam und hilfsbereit gegen einander sein und Eueren Stolz darein setzen, möglichst wenig Zurückbleibende und viele Aufsteigende in Euerer Classe zu zählen. Jeder helfe seinem Nächsten und spreche zum Bruder: „Sei stark.“ Durch das Zusammhalten erhöht Ihr Euer Ansehen in den Augen der Lehrer und Mitschüler. Rufet einander die Worte zu, die wir nach der Vollendung der öffentlichen Vorlesung eines jeden der fünf Bücher Moses und daher auch heute im Gotteshause sprechen: חזק ונתחזק. Sei stark und wir werden erstarken. Gott, der Israel von allen Bösen erlöst und aus der Hand der Gewalt befreit hat, segne die Knaben, dass an ihnen der Name der Stammväter Abraham Isak und Jacob genannt werde zu ihrem Lobe und Preise. Amen!

XV.

שמות Die Wissensfreiheit.

Mit einer muthigen That, mit dem Kampfe für das Recht, wird der Gottesmann, unser Lehrer Moses, in die Geschichte eingeführt. Im heutigen Wochenabschnitt lesen wir von ihm: ויגדל משה ויצא אל אחיו וירא בסבלותם וירא איש מצרי מכה איש עברי מאחיו וירא כי אין איש ויך את המצרי. „Und es geschah in jenem Tagen, als Moses groß wurde, da ging er zu seinen Brüdern und sah ihre Lastarbeiten und sah einen mizrischen Mann, wie er einen hebräischen Mann von seinen Brüdern schlug. Und er wandte sich dorthin und dahin, und als er sah, dass niemand da war, erschlug er ihn und verbarg ihn im Sande.“ Was

ist es, das Moses Unwillen beim Anblicke dieser seinem Glaubensbruder widerfahrenen Misshandlung hervorgerufen hat? Ich will es Euch erklären: Gewiss wurde die am ägyptischen Hofe herrschende Meinung von der Arbeitsscheu der Israeliten auch in Moses genährt. Als er aber diese gleich das erste Mal bei behändiger Thätigkeit angetroffen hatte, wie überrascht mußte er da nicht werden. Das waren durchaus keine Müßiggänger, als welche sie verleumdet wurden. וירא בסבלותם Er sah sie thätig und rüstig bei ihrer schweren Arbeit. Als er hernach sah, wie die Hand eines Ägypters gegen seinen Bruder gewandt war, im Augenblicke als dieser dessen Arbeit vollbrachte, da ergriff ihn ein heiliger Zorn, da gesellte sich zu der gewonnenen Ueberzeugung von der falschen Beschuldigung gegen seine Brüder die Theilnahme an ihrem unverdienten Leiden. Und er, der für das vernunftlose Thier, während es die Arbeit seines Herrn verrichtet, eine schonende Behandlung vorschreibt, sollte diese Grausamkeit ruhig ansehen? Nein, das konnte und durfte er nicht zugeben. Beim Anblicke dieser unmenschlichen, unwürdigen That, entflammte sein Gefühl für Menschenrecht und er tödtete den Bedrücker desselben. Und wie oft wird noch heute den Israeliten der ungerechte Vorwurf der Trägheit gemacht. Ihr schützt die Feiertage vor, wenn Ihr nicht mitarbeiten wollt. נרפים אתם נרפים על כן אתם אומרים שה״י פה״. Träge seit ihr, darum sprechet ihr, wir wollen gehen und opfern. Bald sagt ihr: Heute ist Sabbath; bald: heute ist Pessach. Ja selbst unsere vornehmen Glaubensgenossen schenken dieser Beschuldigung Glauben und sind von diesem Vorurtheile befangen, weil sie die wirklichen Zustände nicht kennen. Würden sie, nachdem sie groß und selbständig geworden sind, gleich Moses zu ihren Brüdern hinausgehen, dann könnten sie sich überzeugen ויאנחו בני ישראל מן העבודה, wie die Israeliten vor schwerer Arbeit seufzen, dass sie gerade inmitten der Ausübung ihres Berufes durch unverdiente Vorwürfe gequält werden. Als ihre Hände gefesselt waren, klagte man sie der Unthätigkeit an. Sieht man sie nun fleißig, rastlos arbeiten, dann schlägt der Vorwurf ins Gegentheil um; dann klagt man sie der Geldgier und übertriebenen Gewinnsucht an. Und selbst in der Schule herrscht dieses Vorurtheil. Wenn ein armer jüdischer Knabe in den schulfreien Stunden seine kärgliche Nahrung, die Mittel zur Befriedigung seiner geistigen Bedürfnisse sich verdient, wird dieser נער בוכה, der sein Brot mit Thränen ißt, schonungslos verhöhnt. Anstatt ihn aufzumuntern und anzuspornen, wird auf sein unverschuldetes Elend mit den Worten hingewiesen: Dies kann nur ein Judenstämmling sein. מילדי העברים זה, der schon frühzeitig zum Gelderwerben abgerichtet wird. Und hat ja jüngst ein Kliniker im

allgemeinen Krankenhause die Handel treibenden jüdischen Studenten dem Spotte der Hörer preisgegeben. Ein Mann, der in die Ferne eilt, um Verwundete zu heilen, schlägt in seiner nächsten Umgebung Wunden, die sobald nicht vernarben werden. Diese verletzenden Worte, welche wie Schwertstreiche empfunden wurden, fielen auf einer Stätte, welche die Gleichheit aller Menschen täglich veranschaulicht, auf einem Gebiete der Wissenschaft, zu deren Aufschwung gerade Israeliten durch ihre bahnbrechenden Forschungen beigetragen haben. Nur die Missgunst über die große Zahl jüdischer Mediciner spricht aus dieser lieblosen Aeußerung. Und welcher Anwalt nahm sich dieser Gekränkten an? Wo ist ein Moses, der die unduldsamen Hirten zurechtwies, weil sie die Töchter Jethros wegtreiben und ihnen das Wasser und die Weideplätze entziehen wollten? Frei wie das Wasser für alle Durstenden ist auch die Wissenschaft, ein Gemeingut aller Wissbegierigen. Wann wird endlich die von Jesaias verkündete Zeit anbrechen, in der keiner den andern böswillig verdrängen wird, „weil die Erde voll der Gotteserkenntnis ist, die wie die Wasser das Meer bedecken.“ Die Verwirklichung dieser Weissagung steht wahrlich noch lange nicht bevor. Auch Euch, meine jungen Freunde, werden solche Zurücksetzungen nicht erspart bleiben. Euer eifriges Streben und Ausharren im Studium möge aber durch diese Demüthigungen nicht geschwächt werden. Lasset Euch von der Kälte und Schroffheit einzelner Lehrer, der oft kleinlich gesinnten Männer der Bildung, in der Wahl Eures Berufes nicht abschrecken, vom Studium nicht abwenden. Nach der Mühe wird der Lohn sich richten. Es wird an Euch sich das Wort der Hafthora erfüllen: הבאים ישרש יעקב. In Zukunft wird Jakob Wurzel fassen, sprossen, blühen Israel und die Welt mit Vernunft erfüllen. לא עתה יבוש יעקב Nicht wird fürder Jakob sich schämen, das Antlitz Israels erblassen, wenn seine Kinder den Namen des Ewigen heiligen, den Gott Israels verherrlichen. Amen!

XVI.

וארא Die Gotteserkenntnis.

Der heute gelesene Wochenabschnitt וארא beginnt mit den Worten: וארא אל אברהם — ושמי ה׳ Ich erschien Abraham, Isak und Jacob, als der allmächtige Gott; meinen Namen „Ewiger“ gab ich ihnen nicht bekannt. Es dürfte manchem von Euch auffallen, dass ja schon die Patriarchen den Namen „Ewiger“ öfter erwähnen. Ich will Euch, meine jungen Freunde, diese schon oft aufgeworfene Frage im Geiste unserer alten Lehrer beantworten. — Die Vergötterung ausgezeichneter

Persönlichkeiten ist, wie Euch ja bekannt ist, im Judenthum versagt. Mag der Einzelne noch so Hervorragendes geleistet haben, er tritt doch vor der Bedeutung der Gesammtheit zurück. Sind ja aus unserem Volke Männer von solch hohem Fühlen und Empfinden hervorgegangen, dass sie alle Heilige anderer Nationen in den Schatten stellen. Wir nennen nur Esra, Hillel, Jochanan und Akiba. Selbst Moses, der Gottesmann, wie er genannt wurde, genoss nicht die höchste übermenschliche Verehrung. Obwohl er der geistige Schöpfer Israels war, wird dieses doch nicht das Volk Moses' genannt. Moses war nur des Volkes wegen da, nicht aber umgekehrt, so bemerkt Juda Halevi in dem Euch oft genannten Buche „כוזרי". Wir sprechen daher nicht von der Sendung Moses, sondern von der Mission des israelitischen Volkes, den Namen des einzigen Gottes, welcher das Herz jedes Israeliten erfüllt und durchdringt, zu verbreiten. Nur ein ganzes Volk, das für die Ewigkeit bestimmt ist, kann diesen Beruf vollführen, nicht ein Einzelner, der sterblich und vergänglich ist. Die Erlebnisse des Einzelnen sind auch zu armselig und örtlich begrenzt, als dass sich in ihnen das Walten und Weben des ewigen Wesens deutlich erkennen ließe, wenn auch manche Erscheinungen in denselben Spuren des göttlichen Wirkens an sich tragen. Erst aus der Betrachtung der wunderbaren Verkettung der Ereignisse, in denen das augenscheinliche, unmittelbare Eingreifen einer höhern Macht sichtbar wird, bildet und entwickelt sich der Begriff eines ewigen Wesens. Moses sollte daher dem Volke Israel verkünden: אהיה שלחני אליכם, „Der Ewige sendet mich zu euch". Erst durch die Sendung an Euch, durch die Verbindung mit Euch, kann der Name אהיה — das ewig Seienden in Wirklichkeit erfasst werden. Zu dieser Erkenntnis waren viele während langer Zeitläufe wahrgenommene Wandlungen und Umgestaltungen im Zustande des Volkes erforderlich. Wohl haben die Patriarchen vieles erlebt und erfahren, was sie auf den obersten Bestimmer menschlicher Geschicke führte, doch war ihr Gesichtskreis viel zu enge und räumlich beschränkt, als dass sie die allumfassende und bewegende Kraft erkennen und sich zum klaren Bewusstsein bringen konnten. Diesen Gedanken findet Ihr, meine jungen Freunde, in der Textesstelle ausgesprochen. וארא . . . באל שדי Ich erschien wohl Abraham, Isak und Jakob als die sich selbst genügende göttliche Macht; meinem Namen „Ewiger", mit den in ihm enthaltenen Eigenschaften, konnte ich ihnen nicht bekannt machen, den damit verbundenen Begriff des thatsächlichen Leiters und Bestimmers wichtiger Vorgänge ihnen nicht zum Bewussein bringen. Das Verständnis „des Ewigen" beruht auf der Verkettung weltbedeutender und bewegender Ereignisse, wie die

Befreiung aus Ägypten, die Offenbarung am Sinai es waren. ולקחתי אתכם לי לעם וידעתם כי אני ה׳ . . . . Erst nachdem ich euch zum Volke gemacht habe, werdet ihr erkennen, dass ich der Ewige bin. Nur aus den Schicksalen, die ein ganzes Volk betreffen, lässt sich der höhere Gottesbegriff ableiten. Welches Volk bietet aber mehr Gelegenheit, das Walten des ewigen Wesens folgern zu lassen, als das jüdische? „Welchem Volke stand er so nahe als Israel, so oft es ihn anrief“? Auf jedem Blatte seiner Geschichte sehen wir die Hand des Hüters Israels, der nicht schläft und nicht schlummert. Aber nicht bloß die Ereignisse aus jener längst vergangenen, gnadenreichen Zeit, sondern auch die Phasen der jüdischen Geschichte, die sich gegenwärtig vor unseren Augen abspielen, deuten auf eine wunderbare Leitung der Vorsehung, welche Israel, dem sie eine erhabene Sendung zugewiesen hat, in ihren besonderen Schutz nimmt. Oder erblickt Ihr nicht in der Vereitlung der gegen Israel geschmiedeten Pläne unserer mächtigen Widersacher die Wirkung und Fügung einer unsichtbaren Macht? Muss diese Wahrnehmung nicht jedem gleich den Zeichendeutern Pharaos das Geständnis abzwingen: אצבע אלהים הוא. „Ein Fingerzeug Gottes ist es“. Durch fleißiges, aufmerksames Studium unserer Geschichte werdet auch Ihr, meine jungen Freunde, zu dieser Ueberzeugung gelangen, werdet auch Ihr den Gottesnamen und den Begriff „Ewiger“ erkennen, der rein und ungetrübt, klar und lebendig, wurde nur unserem Volke geoffenbart. In der Geschichte Israels werdet Ihr das Walten eines höheren Wesen deutlich erblicken und erkennen. תנו לכם מופת Machet aber auch Euch Zeichen. Ueberzeuget Euch während der verschiedenen Wechselfälle Eures Daseins von der göttlichen Vorsehung, von ihrem wunderbaren Eingreifen in die menschlichen Geschicke. Merklicher als die Spuren des Schiffes im Wasser ist sein Gang durch die Strömung Eures Lebens. Beachtet und betrachtet diesen nur und Eure Seele wird die Nähe eines höheren Wesens ahnen und wahrnehmen אתה הראית לדעת. Aus eigener Anschauung, aus den Werken, die er für Euch vollbracht hat, sollt Ihr den Einzigen erkennen. Die Selbstbetrachtung ist die erste Stufe, die zum reinsten und lautersten Gottesglauben führt. מבשרי אחזה אלה Aus meinem Körper, dem Selbsterlebten, will ich Gott sehen. Gewöhnet Euch nur, die wichtigen Vorgänge und Begebenheiten Eueres Lebens in Beziehung zu bringen mit Gott, dessen Auge auf die ihn Fürchtenden gerichtet ist, mit Euerem Volke, dessen Gott der Ewige ist, der es sich zum Erbe auserkoren hat. Amen!

XVII.

בא Die väterliche Unterweisung.

Welche hohe Bedeutung die heilige Schrift den Kindern beilegt, könnt Ihr, meine jungen Freunde, aus dem Anfange des heute gelesenen Wochenabschnittes בא ersehen. Gott sagte zu Moses: „Ich habe all diese Wunderthaten in Ägypten ausgeführt למען תספר damit du sie erzählst deinem Sohne und Enkel.“ Durch die Darstellung aller Vorgänge und Wunderzeichen in Ägypten soll das Herz des Kindes zur Gotteserkenntnis geleitet werden. Diese Erzählung wiederholt die heilige Schrift viermal und immer in einer anderen Weise, um der verschiedenen Auffassungskraft und Fragestellung der Kinder Rechnung zu tragen. Sie wird am Passaabend, der die lieblichste und zugleich erhebendste Erinnerung aus der Kindheit bildet, vom Familienvater aus der Hagada vorgelesen. Den Namen Hagada erhielt das Buch, weil der Vers auf welcher der Vortrag des Auszugs aus Ägypten am Sederabend sich stützt, mit dem Worte: והגדת „Du sollst es erzählen,“ beginnt. Erzähle es deinem Sohne בעבור זה um seinetwillen nämlich, um ihm dies erzählen zu können, „hat mir Gott dies gethan, als ich aus Ägypten zog“. Denn jeder Israelit soll es sich so darstellen, als wenn er die Ereignisse in Ägypten, welche an diesem Abend durch Symbole und äußerliche Zurichtungen veranschaulicht werden, selbst miterlebt hätte. Im Hinblicke und mit Rücksicht auf die Kinder wurden auch besondere, von den allabendlichen Gewohnheiten abweichende Gebräuche eingeführt, um die Aufmerksamkeit der Kinder zu erwecken und ihre Wißbegier zu erregen, damit sie fragen, und der Vater die Ereignisse unserer Vorfahren erzähle. „Je mehr einer erzählen kann, um so lobenswerther ist er.“ Und wahrlich der jüdische Vater hat viel zu erzählen vom Auszuge aus Ägypten bis jetzt. Denn die 4000-jährige Geschichte unseres Volkes enthält viele Begebenheiten, welche denen in Ägypten gleichgestellt werden können. In der langen Reihe der verflossenen Generationen verging keine einzige, in der nicht ein Pharao Israel geknechtet hätte. Allerdings wollten wir alle diese aufzeichnen, da reichte es nicht hin, „wenn alle Wasser Tinte, alle Schilfe Federn, alle Himmel Pergament wären. Viele im Mittelalter über dieses Volk verhängte Leiden übertrafen noch an Grausamkeit die Qualen in Ägypten, so daſs man nach der Befreiung von den späteren Bedrückungen an die in Ägypten erlittenen Verfolgungen ganz vergaß. Denn, so sagen unsere Weisen, wenn jemand unterwegs von einem Wolfe angefallen, und durch göttliche Hilfe gerettet wurde, wird er eine lange Zeit nur von diesem Vorfalle reden. Wurde er

dann von einem Löwen oder einer Schlange gerettet, dann spricht er nicht mehr vom ersten, sondern bloß von dem letzten Ereignisse. Nun hat uns Gott von den Zähnen wilder Wölfe gerettet, vom Rachen gieriger Löwen erlöst, von der Zunge giftiger Schlangen befreit. צרות אחרונות משכחות הראשונות Immer haben die letzten Bedrückungen die früheren in Vergessenheit gebracht. Ägypten, Babylon, Chaldäa und Rom bilden die Hauptstationen unserer Leidensgeschichte, die sich noch über das lange Mittelalter, ja sogar über die Neuzeit ausdehnt; Leiden über Leiden, die einander jagten und drängten, haben Israel getroffen. Nicht alle hatte die jüdische Geschichte aufbewahrt. Was wir vernommen, was wir erforscht, was unsere Väter erzählen, wollen wir dem späteren Geschlechte nicht vorenthalten, damit es Zuversicht zu der unsichtbar waltenden Allmacht schöpfe und bei den ihm zustoßenden Mißgeschicken den Muth nicht verliere. Es soll aber auch daraus die Fehler vermeiden lernen, durch welche die Vorfahren großes Unglück über sich heraufbeschworen haben. Und dadurch eben eignet sich die jüdische Geschichte ganz besonders zur Lehrmeisterin, weil sie nichts verheimlicht oder beschönigt, den Hohen so wenig wie den Niedrigen schont. Wie ein offenes Buch liegt die Vergangenheit unseres Volkes in der jüdischen Geschichte vor unseren Augen. Forschet in ihr mit Verständnis und lasset Euch über das Verborgene und Undeutliche von dem zum Erzieher bestimmten Vater belehren und aufklären, nach den Worten Moses: Gedenke der Tage der Vorzeit, betrachte die Jahre voriger Geschlechter. Frage deinen Vater und er wird dir berichten, frage die Alten und sie werden dir sagen, was Gott in der Urzeit für unser Volk gewirkt hat ממצרים ועד הנה von Ägypten bis in die Gegenwart, zur Stärkung Euerer Zuversicht, zur Erhöhung Eures Vertrauens auf Gott, Amen.

XVIII.

בשלח Jung Israel.

Der heutige Sabbath שִׁירָה, der früher in den Gemeinden mit Sang und Klang begangen wurde, hat seinen Namen von dem Liede, welches an diesem Tage vorgelesen wird, dem ältesten Lobgesange, welcher der Menschenbrust zum Preise Gottes entströmte. Es ist das Lied, welches Israel zum Danke für seine Errettung am Meere gesungen hat und dessen Mittelpunkt folgender Vers bildet: זה אלי ואנוהו אלהי אבי וארוממנהו „Dies ist mein Gott, ihn will ich preisen, der Gott meiner Väter, ihn will ich erheben.“ Mit Recht bemerken unsere Weisen, daſs das Wort: ישיר, welches dieses Lied einleitet, darauf hindeutet, daſs Israel dieses Lied zu allen Zeiten singen und ihm auch eine große Bedeutung

beilegen wird. Wenn ein langer kalter Winter des Israeliten Herz dem Erstarren nahe gebracht hat, heute am Sabbath שירה thaut es wieder auf. Wonne und Seelenfriede ziehen wieder in sein Inneres ein, wenn er im Gotteshause dieses Lied vernimmt. Wie Klänge aus der Jugendzeit dringen dessen helle Laute an sein Ohr. Gelöst ist der Bann, welcher auf seinen Lippen lag. Denn die Sorge um die ehrenhafte Ernährung lastete schwer auf seiner Brust und nahm ihm die Lust zum Singen, die Stimmung zur Heiterkeit. Im Kampfe ums Dasein, um seine Lebensbedürfnisse, stieß der Jude auf unüberwindliche Hindernisse. An sich selbst erfuhr er, was es heißt, קשה מזונותיו של אדם כקריעת ים סוף die tägliche Verpflegung des Menschen vollzieht sich nicht weniger schwer und wunderbar als die Spaltung des Meeres. Erst mussten sich die Wogen des Hasses theilen, welche über seinem Haupte zusammenschlugen und die gegen ihn geschmiedeten feindlichen Pläne begraben, bevor er sein tägliches Brot verdienen und sich ehrenhaft ernähren konnte. Nun verkündete der שבת שירה das herannahende Frühjahr. Die Sonnenstrahlen hatten bereits die Eisdecke gebrochen, welche das Herz der Mitbürger bedeckt und ein freundliches Gefühl in ihnen geweckt, so dass man sich wieder hinauswagen durfte in die Stadt, ins Dorf, ins Haus des Nichtisraeliten. Der Weg zu der Erhaltung ist wieder dem Juden frei geworden. Im Wechsel der Zeiten, in der Verbesserung seiner Geschicke, erblickte und erkannte er eben das Wirken Gottes. Als würde er das Wesen, dessen Hilfe er wahrgenommen, selbst mit seinen Augen sehen, wies er auf ihn dankerfüllten Herzens mit den Worten hin: זה אלי. Dies ist mein Gott, ihn will ich rühmen.

Auch wir, meine jungen Freunde, sollen die Ereignisse, in denen sich das Walten Gottes kundgibt, nicht gleichgiltig an uns vorübergehen lassen. In den stürmischen Strömungen sowol, welche unser Lebensschiff umtosen, als auch in den ruhig rieselnden Gewässern, in denen die Sonnenstrahlen unseres glücklichen Daseins sich abspiegeln, sollen wir die über den Fluthen waltende Allmacht erkennen und in die Worte des Liedes einstimmen זה אלי ואנוהו dies ist mein Gott, ihn will ich rühmen. Wohl soll, meine jungen Freunde unser religiöses Bekenntnis auf eigene Erfahrungen und persönliche Erlebnisse sich gründen, wohl soll unsere Glaubensansicht auf der, unserem Leben entnommenen Erkenntnis der ewiger Wahrheit beruhen, doch wäre dieses dürftig und mangelhaft, lose und abgerissen, wenn es nicht von dem erhabenen Geiste der Väter beseelt sein würde. Wir fühlten uns in der Weise unserer Gottesverehrung vereinsamt und vereinzelt, wenn uns nicht das gemeinschaftliche Band der gleichen religiösen Lehre mit der Vergangenheit

unseres Volkes verknüpfte. Was wir selbst erforschten und ergründeten, muss den Ideen der Ahnen sich anpassen, ihrer Erkenntnis der ewigen gleichbleibenden Wahrheit sich anschließen. Gleich im Dornenbusche offenbarte sich Gott Moses, als der Gott der Väter, den wir auch in unseren Gebeten אלהינו ואלהי אבותינו anrufen. Die geschichtliche Erinnerung an die Vorzeit, die ererbte Ueberlieferung aus der Vergangenheit, muss unsere Begeisterung für den Glauben befestigen und unsere eigene Ueberzeugung bekräftigen. מה גפן חיה נשען על עצים מתים כך ישראל על אבות. Wie der junge Weinstock sich nur dann gut in seinem Wachsthum entwickelt, wenn er an trockenes Holz befestigt wird, so wird das junge Israel nur dann sich kräftig entfalten, wenn es auf seine Ahnen sich stützt, wenn es die Worte des Liedes beherzigt: אלהי אבי וארוממנהו Den Gott meines Vaters, ihn will ich erheben. Diesen Grundgedanken des Liedes lehrt auch der חמישה עשר בשבט, der fünfzehnte Tag im Monate שבט, welcher oft auf diesen Sabbath fällt. Nach einer alten Tradition kommen am Baumfeste, am Neujahrstage der Bäume, neue Kräfte und frische Säfte in die Bäume. Diesem zum Leben wieder erwachten Baume gleicht Israel, das, nachdem es dem Tode, der Auflösung, nahe zu sein schien, wieder frisches Leben erfüllt. Wie das in den Boden gelegte Saatkorn dort scheinbar verwest und in andere Bestandtheile, Erde und Wasser, sich auflöst, in Wirklichkeit aber nur diese fremden Körper in sich aufnimmt und zur reifen Frucht umgestaltet, so hat Israel die Völker, unter welchen es zerstreut lebt und denen es sich äußerlich anpaßt und anschließt, von denen es Kunst und Bildung lernte, in vielfacher Hinsicht veredelt und verbessert, zu seiner Glaubens- und Sittenlehre bekehrt. Israel soll auch ferner nicht in seine Umgebung aufgehen, sondern auf diese wohlthuend einwirken und sie zu sich erheben. Das ist seine weltbedeutende Aufgabe. Diese muss aber schon in früher Jugend geübt werden. Seine religiöse Ueberzeugung, seine Eigenart und Selbstständigkeit darf durch die klassische und moderne Bildung nicht verdrängt und verwischt werden. Die Idee des Volksthums, der jüdische Geist muss in der ursprünglichen Reinheit erhalten werden. Dann wird der junge Nachwuchs den Ahnen gleichen, wie die Frucht dem Saatkorn, aus dem sie hervorgegangen ist. In Euch, meine jungen Freunde, setzt der Baum des Judenthums, neue Pflanzen und junge Sprossen an, die nie verkümmern und verdorren mögen. Wenn in Euch ein wackeres Geschlecht heranwächst, in welchem die Lehre der Religion feste Wurzel fasst und herrliche Früchte erzielt, dann werdet Ihr unserem Volke, unserer Gemeinde zur Ehre gereichen. Dann werde

auch ich mit Stolz auf Euch hinweisen נצר מטעי als die Sprossen meiner Pflanzung, meiner Hände Werk, mit dem ich mich rühmen kann. Amen!

XIX.

יתרו Die Offenbarung.

Wir lesen heute im Wochenabschnitte יתרו von dem weltgeschichtlichen Momente der Offenbarung, von jenem wichtigen Acte der Berufung unseres Volkes zum Träger der Lehre. Nur Verblendete können fragen: „Was bedeutet die Gesetzgebung für die Welt"? Richtiger wäre die Frage: „Was wäre die Welt ohne Gesetzgebung?" Um ihren hohen Wert gebürend zu würdigen, müssten wir den tiefen Culturgrad der Völker bemessen, wohin sie nicht gedrungen ist. Oder nehmen wir der gebildeten Welt die Zehngebote und die Bibel, dann bleibt ihr nichts übrig, wodurch sie auf Bildung und Gesittung Anspruch machen könnte. Allein der Antheil der jüdischen Religion an der Weltlitteratur und Civilisation ist mit dieser so verwachsen, dass er von ihr gar nicht getrennt und ausgeschieden werden kann. Trotz der angeborenen Begabung hätten die Deutschen ohne Bibel nicht die hohe Culturstufe erreicht, die sie jetzt einnehmen. Unsere Bibel hat das Seelenleben in ihnen erweckt, ihre Wiedergeburt bewirkt; sie zehren nur von der großen Errungenschaft des Judenthums. Nur unser Schriftthum und unsere Propheten haben sie wahre Treue gelehrt. Das Edelste, das sie besitzen, es ist ihnen von uns überkommen. Nicht an Rom und Athen knüpft sich ihre Geschichte, sondern an Judäa. Ihr moralisches Fühlen und Empfinden sind geistige Errungenschaften der Juden, verdanken sie unserem Volke. Ohne das feurige Gesetz vom Sinai, das ihre Vernunft erhellte, ihren Geist erleuchtete, wandelten sie noch heute im Dunkel des Unglaubens. Doch zum Danke dafür, dass wir den Völkern die sinaitische Lehre gaben, werden wir von ihnen verfolgt. מסיני יצאה שנאה Der Sinai hat uns ihren Hass zugezogen. Und trotzdem hat die ganze gesittete Welt ihre höhere Moral von uns Israeliten entnommen. Statt uns die Erhalter dieses Gesetzes zu ehren, sehen die Völker nur unsere Fehler, spähen sie den Schwächen der Mutterreligion nach. Ihre Helden und Dichter, ihre Sänger und Redner haben aus der Bibel ihre Begeisterung geschöpft; unsere Psalmen bilden den wesentlichen Theil ihrer Gebete, ihres Gottesdienstes. Noch heute wählen ihre Würdenträger aus unserer heiligen Schrift den Text zu ihren Ansprachen, entlehnen ihre besten Gedanken dem Judenthume, welches sie praktisch für ihre Zwecke verwerten, das aber von ihnen todtge-

schwiegen oder als Gegensatz zu ihrem Glauben hingestellt wird. Ja, die heilige Schrift wird sogar missbraucht, um die Minderwertigkeit der jüdischen Religion und Nation nachzuweisen. Selbst den Stammvätern werden Makel angeheftet und angedichtet. Wohlan denn, zeigen wir, dass es auch ein praktisches Judenthum gibt. Bringen wir dessen erhabene Anschauungen durch unsere Thaten, durch unseren Rechtssinn zur Geltung! Ueben wir gerne die jüdischen Cardinaltugenden, Familienliebe, Wohlthätigkeit, durch welche unser Volk stets hervorragte. Bekennen wir es offen, dass unsere vermeintlichen Fehler nicht unserer Religion, nicht unserem Volksthume entspringen, sondern gerade die Folgen der Treulosigkeit und Abtrünnigkeit von ihr sind. Zeigen wir, daß unsere Gegner mit Unrecht von den sogenannten jüdischen Unarten reden. Meiden wir auch den Schein derselben. Und weil ich Euch besonders vor diesen warnte, um so mehr schmerzte es mich, als jüngst eine Klage über das zudringliche, vorlaute Wesen der jüdischen Schüler von Euerem Lehrer vorgebracht wurde. Die Zurückweisung dieses Vorwurfs wurde mir dadurch erschwert, weil sich thatsächlich einige unter Euch zum Wortführer der ganzen Classe hergaben und den Unwillen aller durch einen Ruf der Entrüstung zum Ausdruck brachten. Warum steht Ihr gerade bei jeder Bewegung obenan? Wie oft tadelte ich schon solche Ausschreitungen? Drängt Euch nicht vor, damit nicht viele von Euch fallen. Haltet die Euch gezogenen Grenzen und Schranken ein. Ich verlange kein kriechendes, knechtisches, sondern ein bescheidenes, ehrfurchtsvolles Verhalten gegen die Lehrer. Dadurch entwaffnet Ihr die Ankläger. Unwillkürlich werden sie mit Jesaia in der heutigen Haftora über Euch das Urtheil abgeben: זרע קדש מצבתה „Eine heilige Saat ist der jüdische Stamm". Amen!

XX.

משפטים Die Rechtspflege.

Der heute gelesene Wochenabschnitt beginnt mit den Worten: ואלה המשפטים אשר תשים לפניהם. „Dies sind die Rechte, die du ihnen vorlegen sollst." Während bei anderen Völkern nur Männer vom Berufe mit der Forschung der Rechtssatzungen sich beschäftigten, soll in Israel jeder mit den Rechtsbestimmungen vertraut gemacht werden, gemäß dem Psalmworte: „Er verkündet Jakob seine Worte, seine Gesetze und Rechte Israel. Nicht also that er anderen Völkern, die Rechte kennen sie nicht." Diese Vorschriften zu lernen, galt den Israeliten aber auch als eine religiöse Forderung. Sowie der Vater verpflichtet war, seine Kinder in der Religion zu unterrichten, musste er sie auch unterweisen,

das Rechtliche und Gebürliche zu beachten. Schon beim Stammvater Abraham lesen wir: Gott hat ihn bestimmt, damit er seinen Kindern befehle, dass sie Recht und Gerechtigkeit ausüben. Und welche erhabene Anschauung vom Rechte flößte der Vater den Kindern ein durch die Bestimmungen: Im siebenten Dienstjahre soll der Knecht frei hinausgehen. Du sollst das Recht nicht beugen. Liebet den Fremdling. Gleiches Recht sollt ihr alle haben, der Fremde soll wie der Einheimische sein.“ Diese Satzungen kommen weder im römischen noch im bürgerlichen Rechte vor. Durch die den jüdischen Kindern mitgetheilte Rechtslehre wurde das Rechtsgefühl in Israel früh entwickelt, der Gerechtigkeitssinn ausgebildet. Und weil dieses Rechtsgefühl in uns lebt, schmerzt es uns umsomehr, dass es uns gegenüber verletzt wird, und niemand sich unserer anzunehmen wagt. Welche hohe Bedeutung Israels Propheten der Beschützung des Rechtes beilegen, zeigt sich hierin, dass sie die allgemein herrschende Gerechtigkeit als Grundzug der messianischen Zeit hinstellen. צדקה תרומם גוי Der rechtliche Sinn erhebt ein Volk zur Höhe der sittlichen Vollkommenheit. Den Zusammenhang zwischen dem Schlusse des Abschnittes Jethro כי חרבך הנפת und dem Anfange des Abschnittes משפטים erklären unsere Lehrer in folgender Weise: Beim Altare, der bestimmt ist, Frieden zwischen den Menschen zu stiften, durften keine Steine verwendet werden, welche man mit Eisen behauen muss, weil diese das Werkzeug des Krieges ist. Diesem kann man nur mit אלה המשפטים durch die Uebung des Rechtes und die Verhütung des Unrechtes vorbeugen. Die Waffen klirren, wo das Recht schweigt, wo die Richter das Unrecht dulden. Aber auch der Einzelne soll es im Kreise seiner Wirksamkeit bekämpfen, dem Rechte zum Siege verhelfen, des Bedrückten und Wehrlosen sich annehmen, sich nicht der Mehrheit anschließen, um das Recht zu beugen. Die erste Anforderung der Gerechtigkeit ist die Wahrheitsliebe, die für die Schule von besonderer Wichtigkeit ist. Auf eine Irreführung des Lehrers kann das größte Unheil folgen. Und doch besitzen nur wenige Schüler den Muth, bei einem Verhöre, der Zeit der Prüfung, die Wahrheit einzugestehen. Die Furcht vor der Strafe treibt sie zur viel sträflichen Lüge und der mit dieser verbündeten Ungerechtigkeit.

Der Midrasch erzählt uns folgendes Gleichnis: In Noas Arche durften die Geschöpfe nur paarweise eintreten. Da die Lüge allein kam, wehrte Noa ihr den Eintritt. Sie machte sich auf den Weg, traf die Ungerechtigkeit, die sich ihr für immer als Gefährtin erbot. Hierauf wurden beide von Noa aufgenommen und sie treiben gemeinschaftlich ihre unselige Arbeit. Hütet Euch, dass Ihr nicht ein Opfer dieser Verbündeten werdet.

So oft Euch Gelegenheit geboten wird, Wahrheit zu sagen und Gerechtigkeit zu üben, ergreifet sie. Schon in der Schule gewöhnt Euch diese Tugenden an und es wird Euch dann auch leicht sein, sie in der Schule des Lebens zu befolgen.

Beherziget daher diesen Abschnitt משפטים, dem die jetzt verbreiteten Ideen des Rechtes entlehnt sind; bethätigt ihn bei jeder Gelegenheit, damit sich bei Euch das Wort des Propheten bewahrheite הנה נתתי תורתי בקרבם, ועל לבם אכתבנה „Siehe, die Lehre ist in ihrem Innern eingeprägt, und mit unauslöschlicher Schrift in ihrem Herzen eingeschrieben.“ Amen.

XXI.

תרומה Der Gewinn am Spenden.

Am Beginn des Wochenabschnittes תרומה lesen wir: Gott sprach zu Moses: „Rede zu den Kindern Israels ויקחו לי תרומה Sie mögen mir eine freiwillige Spende geben“. Daſs an dieser Stelle das Wort, ויקחו „nehmen“ statt ויתנו „geben“ gebraucht wird, erklären unsere Weisen im Sinne des salomonischen Ausspruches: כי לקח טוב נתתי לכם תורתי אל תעזבו „Eine gute Weisung gebe ich euch, verlasset meine Lehre nicht“. Sie wollen damit Folgendes sagen: Oftmals lassen sich die Begriffe vom Geben und Nehmen nicht genau von einander unterscheiden, so daſs man oft etwas empfängt, indem man gibt. Ihr, meine jungen Freunde, dürftet es zuweilen schon selbst erfahren haben, daſs die Wohlthaten, die Ihr den Nothleidenden erweiset, Euch selbst wohl gethan, Euch ein beseeligendes Gefühl, eine himmlische Freude bereitet haben. Die angenehmen Empfindungen, die eine edle That in Euch erweckte, wog manchmal den Wert der Gabe auf. Ihr habet mehr empfangen als gegeben. Wie muſs dieses seelische Vergnügen erst den erfüllen, der eine Beisteuer zu einem hohen Zwecke, zur Errichtung eines Heiligthumes spendet. Mit Recht bedient sich daher die heilige Schrift des Ausdruckes ויקחו „sie nehmen“ beim Bringen der Hebe zum Heiligthum. Diese innere Herzensfreude empfindet auch der Lehrer, der gerne und bereitwillig, ohne Neid und Miſsgunst, ohne zu geizen und zurückzuhalten, aus dem gesammelten Wissensschatze dem Schüler mittheilt. Auch büſst er durch die Abgabe einer geistigen Spende, seinen eigenen Besitz nicht ein, sondern gewinnt dabei noch reichen Gotteslohn für die Veredelung einer Menschenseele. והמשכילים יזהירו כזוהר הרקיע אלו מלמדי תינוקות „Die Vernünftigen werden glänzen wie das Licht am Firmament, das sind die Lehrer“. Wie die Sonne durch das Leuchten

ihre Leuchtkraft nicht verringert, so ergeht es ihnen. Daher vergleichen unsere Weisen den Spender zum Heiligthum mit einem Lehrer, der seinen Schülern gute Lehren und ein diesen entsprechendes, gutes Beispiel gibt. Während im gewöhnlichen Leben der Käufer für das Geld Waaren und der Kaufmann für die Waare Geld einwechselt, wodurch dieser bloß den veräußerten Gegenstand und jener das Geld besitzt, vermindert sich durch die Mittheilung beim Lehrer die Summe seines Wissens, seines geistigen Vorrathes nicht. Ja, sein Verstand wird sogar durch den Gedankenaustausch mit einem wissbegierigen Schüler geschärft. Durch den Verkehr mit ihm verjüngt er sich, durchlebt er die Zeit der fröhlichen Kindheit noch einmal. Ein jüdischer Weise sagte mit Recht: „Viel lernte ich von meinem Lehrer, mehr von meinen Genossen, am meisten aber von meinen Schülern". Die jüdischen Lehrer schonten daher auch das Ehrgefühl ihrer Schüler nach dem Vorbilde Moses', der sich mit seinem Zögling auf eine gleiche Stufe stellte und zu Josua sprach: בחר לנו אנשים „Wähle uns Männer!" Nur einmal handelte ein Lehrer gegen den Grundsatz: „Man stoße den Schüler mit der Linken fort, ziehe ihn aber mit der Rechten an sich". Und diese verhängnisvolle That schlug, ja schlägt heute noch dem Judenthume tiefe Wunden. Sonst befolgten alle den Spruch: die Ehre deines Schülers sei dir so kostbar wie die eigene! — Der Lehrer betrachtete sich als den geistigen Vater des Kindes, durch das er sich Ewigkeit, Unsterblichkeit, erwerben konnte. Sein Geist, von dem er einen Theil auf den empfänglichen Schüler übertrug, so hoffte er, werde in diesem fortleben. Diese ahnungsvolle Seelenfreude beim Unterrichte empfindet der Lehrer aber nur dann, wenn die Schüler seine Lehren annehmen, begreifen und beherzigen. Nur dann gleicht der Lehrer dem Spender zum Heiligthume, nur dann ist die Ertheilung des Unterrichtes für ihn Gewinn. Weicht aber der Schüler von seinen Lehren ab, dann war die Mühe des Lehrers umsonst und die darauf verwendete Zeit nutzlos vergeudet. Diesen Gedanken deutet der Midrasch zu unserem Texte an, indem er zu dem gebrauchten Ausdrucke ויקחו „Sie bringen mir eine Hebe", noch die Worte hinzufügt: כי לקח טוב נתתי לכם תורתי אל תעזבו „Eine gute Lehre gebe ich euch, ihr dürfet aber meine Lehre nicht verlassen". Das Geben zum Heiligthum sowol wie das Ertheilen des Unterrichtes ist ein Nehmen, ein Empfangen. Gebe Gott, der die Lehre der Wahrheit und mit ihr ewiges Leben in unser Herz gepflanzt hat, dass auch unser Bemühen kein vergebliches sei. Amen!

XXII.

תצוה Selbstbeherrschung.

Im heute verlesenen Wochenabschnitte spricht Gott zu Moses: ואתה תצוה את בני ישראל ויקחו אליך שמן זית זך. Den Kindern Jisraels, sollst du gebieten, daſs sie bringen, reines Olivenöl um das ewige Licht anzuzünden. Nach dem Anfangsworte heißt dieser Wochenabschnitt: תְּצַוֶּה „Du sollst gebieten". Dieses Wort könnte auch als Ueberschrift für ein ganzes System der Sittenlehre und Lebensregeln dienen. Es umfaſst eine Fülle von Gedanken, die jeder Jüngling zu seiner Selbstzucht beherzigen sollte. In alter Zeit war es Brauch, daß jeder Knabe seinen Wahlspruch oder Denkvers hatte, der mit seinen Namen oder einem Ereignisse seines Lebens in Beziehung stand. Gewöhnlich entnahm man diese Sprüche den alphabetisch geordneten Psalmen und zwar mußten sich die Anfangs- und Schlußbuchstaben des Namens mit denen des gewählten Verses decken. Diesen Vers wiederholte man oftmals des Tages bei der Beendigung des Gebetes, so daſs man ihn geläufig hersagen konnte, wenn man nach ihm gefragt wurde. Und es kam häufig vor, daſs jemand das erste beste Kind, das ihm begegnete, nach seinem Verse fragte und von dessen Inhalte seinen Entschluſs abhängig machte. So wird im Talmud erzählt: Kaiser Nero schickte seinen Feldherrn Vespasian nach Jerusalem. Dort angelangt, sprach er zu einem Knaben: פסוק לי פסוקך Sage mir deinen Denkvers: ונתתי נקמתי באדום Ich will Rache nehmen an Edom, erwiederte er. Dieser Wink bestimmte den Feldherrn abzuziehen. Besonders legte der Träger des Namens diesem ihm entsprechenden Verse eine vielvermögende Wunderkraft bei. Ich will Euch ein Losungswort lehren, das mächtiger als jeder Vers auf Euch wirken kann. Es gilt für jeden Einzelnen. Sprechet es aus, meine jungen Freunde, so oft der böse Trieb Euch anfällt, und Ihr überwindet ihn. Dieses Wort heißt: תצוה du sollst gebieten. Sollte, was der Prophet Jesaias klagt: „Knaben ermüden und ermatten, Jünglinge straucheln," auch bei dir eintreffen, daſs du dich matt fühltest, dir Lust zur Arbeit fehlte, und dein träger Geist sich nicht anstrengen wollte, um die vorgeschriebene Aufgabe zu erlernen, weil er zur Behaglichkeit, zur angenehmen Ruhe sich hinneigt, תצוה: Gebiete ihm, und er wird dir Folge leisten, er wird sich aufraffen und zur geistigen Thätigkeit sich emporschwingen. Zwar wird er anfangs nur dem Zwange gehorchen, doch wird sich bald die Arbeitslust einfinden. Der mächtige, eiserne Wille wird dir Schwungkraft verleihen. תצוה Du sollst gebieten! Wenn dir die Sünde ergötzende Genüsse vorgaukelt, die frühzeitig deinen Geist

lähmen, so dass du nicht mehr Herr deiner Entschlüsse bist und du willenlos der Leidenschaft folgst, wohin sie dich treibt, bändige mit diesem Zauberspruche den Götzen in deinem Innern. Denn lässt du dich von der Begierde sclavisch beherrschen, dann hängt sie deiner Seele ein Bleigewicht an, welches sie bis zur tiefsten Erniedrigung hinabzieht. Mit aller Kraft sprich es aus das Wort, welches Wunder bewirkt: תצוה Du sollst gebieten, nicht etwa deinen Dienern und Untergebenen, nein, dir selbst. Du sollst gebieten und du bist der mächtigste Herrscher, du erwirbst mehr Ruhm als der Städteeroberer. Gleich dem Könige in seinem Staate, der sicher auf den Gehorsam seiner Unterthanen rechnet, wenn er ihren Sinn auf ein einheitliches Ziel lenken will, so musst du wissen, dass alle deine Glieder deinem Befehle Folge leisten und das vollführen werden, was du ihnen vorschreibst. In jeden Augenblick deines Daseins schwebe das Lebensziel dir vor Augen.

Sollte sich dein Sinn in Gebiete verirren, die dich zum Verderben führen, sollten Gedanken in dir aufsteigen, deren Verwirklichung sträflich ist, rufe ihnen Halt zu, leite sie auf den richtigen Weg, damit die anfänglich zarten, feinen Gedankenfäden nicht zu „Wagenseilen der Sünde" sich verdichten. — Reiße aus die Wurzel, welche Wemuth hervorbringt. Lenke dein Denken auf deine hohe Bestimmung, auf dein hohes Ziel. Mißbrauche nicht das Denkvermögen, den Vorzug des Menschen, zum thierischen Gelüste. Gebiete deinen Gefühlen, Empfindungen und Begierden. Ja, das Wort תצוה kann Wunder wirken, wenn du dich seiner zur ernsten Zeit zu bedienen weißt. Entsage früh selbst erlaubten aber entbehrlichen Genüssen, dann wird es dir leicht werden, auch den verbotenen zu entsagen. Wiederhole Jüngling täglich dieses Wort. Halte es bei jeder Gelegenheit auf deinen Lippen bereit, bis du die Macht über dich und deine schlechten Gewohnheiten, Zorn, Hass und Neid, gewinnst. Ueberwinde dich, beherrsche dich, dann wird die Befolgung der göttlichen Gebote, deren Nothwendigkeit du auch mit deiner Vernunft einsehen wirst, dich keine Mühe kosten, sie sind dir zur Gewohnheit, zur zweiten Natur geworden. Alles richtet sich nach der Uebung, nach der Erziehung, gemäss dem Spruche Salomos: חנך לנער על פי דרכו גם כי יזקין לא יסור ממנו. Gewöhne den Knaben nach seiner Art, und die Zucht wird von ihm nicht weichen, auch wenn er alt wird. Amen.

XXIII.

כי תשא Vergnügungssucht.

Kaum waren die welterschütternden Worte des Zehngebotes verklungen, noch war die mächtige göttliche Stimme: אנכי ה׳ אלהיך „ich bin

der Ewige, dein Gott“ nicht verhallt, und das pflichtvergessene Israel vermaſs sich, einen Götzen anzubeten, und um ein gegossenes Kalb in heidnischer Weise zu tanzen. Muſste nicht der geduldigste unter allen Menschen vor Zorn und Uebermuth über die Verblendeten die Gesetzestafeln hinwerfen, nachdem sie nun nutzlos geworden und nach einer solchen Unthat keinen Zweck mehr hatten? Muſste der Lehrer Moses es nicht schmerzlich empfinden, als er die Stimme des Uebermuthes und der Entartung vernahm, קול ענות אנכי die Stimme, welche den Ruf אנכי ה׳ אלהיך „ich bin der Ewige, dein Gott“, unterdrückte, als er sah, wie die junge Gemeinde dasaß, um zu essen, zu trinken, und sich zu belustigen? Doppelt wehe aber that seinem Herzen der Vorwurf: כי שחת עמך Dein Volk ist verderbt, als hätte er es wirklich übernommen, dies Volk wie der Erzieher den Pflegling, auf seinen Armen zu tragen. כאשר ישא האומן את היונק Hatte er ihm nicht zum wiederholtenmale seine Starrigkeit und Hartnäckigkeit vorgeworfen? Und doch schien es, daſs er für ihre Fehltritte verantwortlich gemacht wurde. So war es damals, so ist es heute. Wie oft muſs ich die Klagen hören: Ihre Schüler haben wieder etwas angestellt. Genügt es nicht, wenn ich die Klippen und Sandbänke bezeichne, welche das Lebensschiff der Jugend bedrohen, die schwarzen Abgründe, die sie umgehen muſs? Wie oft büße ich die ungeziemende Handlungsweise, die Ihr Euch zu schulden kommen läſst! Mir wird die Schuld Euerer Uebertretung des Schulgesetzes zugeschrieben. Wie oft klingt der ungerechte Vorwurf an mein Ohr, daß ich zu milde und zu nachsichtig gegen Euch sei. Fürwahr, ich lasse es an Straf- und Mahnreden nicht fehlen, nur finden sie in Euren Herzen keinen fruchtbaren Boden. Ich könnte mit dem Freunde Jesaia's in jener Parabel fragen: מה לעשות עוד לכרמי ולא עשיתי בו מדוע קויתי Was wäre an dem mir anvertrauten Weinberge noch zu thun gewesen, das ich nicht that? Warum brachte er nicht die erwarteten Trauben? Warum habet Ihr es nicht vermieden, unerlaubten Vergnügungen nachzugehen und das Ansehen der Religion und ihres Lehrers, der durch Eure Ausschreitungen leidet, muthwillig herabzuwürdigen? Was gibt dem Israeliten jetzt überhaupt Veranlassung zur Belustigung? Es ist wahrlich den heutigen Zeiten nicht Zerstreuung und Unterhaltung angemessen. „Ziehe dich in dein Gemach zurück, bis der Sturm vorüber ist“. Diese Worte passen für die heutigen Verhältnisse der Juden. Mit Moses rufe ich Euch im Sinne unserer Weisen zu: פנו לכם צפנה״. אם עשו מבקש להתגרות בכם ברחו לתורה דכתיב יצפן לישרים תושיה „Wenn Euch Esau reizt, verberget Euch und wendet Euch der stillen Pflege der Wissenschaften zu.“ Schon ist das halbe Schuljahr dahin und das

andere hat bereits begonnen. Ihr habt es ja durch ein Eröffnungsfest eingeweiht und die Freiheit der Hochschüler vorweggenommen. Den eben beginnenden Wochenabschnitt ויקהל leitet der Midrasch mit folgendem Gleichnisse ein, dessen Anwendung ich Euch nahelege: Zwei Schiffe standen einst im Hafen, von denen das eine die Seereise glücklich überstanden hatte, das andere eben erst in das weite offene Meer, in die See hinaus fahren sollte. Die Menge umstand dieses jubelnd, seiner Abfahrt freudig entgegensehend, während sie jenes, welches die heftigen Stürme bereits hinter sich hatte, kaum beachtete. „Welche Verkehrtheit!" rief ein Weiser aus. „Warum denn solche Freude mit dem Schiffe, das so vielen Gefahren noch ausgesetzt ist. Sparet euch diese für die Zeit der Rückkehr auf. Besser wäre es auch für Euch, das neue Semester statt eines Festes mit dem festen, ernsten Gelöbnis einzuleiten, das Versäumte möglichst nachzuholen. Belustigt Ihr aber Euch am Anfange des Semesters, dann werdet Ihr am Ende trauern und zu spät bereuen, daſs Ihr die Weisung Eures Lehrers, Eures wohlwollenden Freundes, der sich für Euch immer in den Riſs stellt, nicht befolgt habet.

אכפרה בעד חטאתכם Durch meine Fürsprache soll auch diesmal Euere Sünde gesühnt werden: וביום פקדי ופקדתי Doch wird dieser Fehltritt, wie die Sünde mit dem goldenen Kalbe immer ihren Schatten über Israel warf, bei dem geringsten Vergehen, Euere Schuld erschwerend, in die Wagschale fallen und mitgeahndet werden.

Wehe dem, der künftig zu schwach befunden wird, um dauernd und sicher dem bösen, innern Triebe zu widerstehen, der trotz des Schulgesetzes, trotz der Ermahnung seiner Lehrer, trotz des Gedankens an seine Eltern, einem Augenblick der Lust fröhnt, um sich für sein ganzes Leben ins Verderben zu stürzen. Er wird auf der Bahn des Lasters bei jenem Punkte anlangen, von dem es keine Rückkehr mehr zur Unschuld gibt. Weichet daher nicht von den Sittenlehren, weder nach links, noch nach rechts. Haltet fest an der Zucht, denn sie ist Euer Leben. — Amen!

XXIV.

ויקהל Die gottesdienstlichen Vorträge.

Meine jungen Freunde!

Der heute verlesene Wochenabschnitt beginnt mit den Worten: „Moses versammelte die ganze Gemeinde der Kinder Israels und sprach zu ihnen: „Das ist es, was der Ewige geboten, zu thun. Sechs Tage

soll Arbeit verrichtet werden, aber der siebente Tag sei Euch heilig, ein Sabbath dem Ewigen!“ Noch war die göttliche Wahrheit nur dem Auge unseres größten Lehrers allein enthüllt, noch vermochte Israel die hellen Strahlen nicht zu ertragen, welche das Licht der Offenbarung auf Moses’ Antlitz warf; noch war das Gotteswort bloß auf den Tafeln aus Stein eingegraben und des Allmächtigen Stimme noch nicht in das Herz des Volkes gedrungen; noch war das Volk nicht beseelt vom frischen Hauche, welcher die Thora durchwehte, als Moses der Gemeinde das Gebot des Sabbaths verkündete, um durch diesen ihre innige Verbindung mit Gott und den geoffenbarten Lehren zu bewirken.

Der Sabbath, als der Tag der Zurückgezogenheit von geräuschvollem Weltleben schien ihm am geeignetesten, dem Volke Gotteserkenntnis zu vermitteln. Und war der siebente Tag, als die Krone der Schöpfung, schon von der Urzeit her gesegnet und geheiligt, so wurde ihm jetzt eine innere Weihe verliehen, indem er dazu bestimmt wurde, den Inhalt der Lehre Israel mitzutheilen. ביום השביעי יהיה לכם קדש שבת שבתון Am siebenten Tage sei euch das Heilige der Sabbath des Sabbaths, das Lesen der heiligen Schrift nämlich die Blüte des gottgeweihten Tages. Darauf gründete sich die Einführung der gottesdienstlichen Versammlung am Sabbath.

Moses, so bemerkt der Midrasch zu unserem Text, hat den heiligen Brauch in Israel eingeführt, daſs am Sabbath Zusammenkünfte zur Belehrung in den religiösen Satzungen veranstaltet werden. Und durch diese Einrichtung wurde der Sabbath mit Israel unzertrennlich vereint. Er wurde dadurch erst ein ewiges Zeichen zwischen Gott und Israel. Der Sabbath wurde gleichsam der Tag der Israeliten. Der Sabbath, sagen unsere Weisen, trat vor Gott hin und sprach: „Jeder Tag in der Woche hat seinen Gefährten, der Sonntag den Montag, dem Dienstag steht der Mittwoch zur Seite, Donnerstag ist mit Freitag verbunden, nur ich stehe vereinzelt da, ולי לא נתת בן זוג Darauf antwortete ihm Gott: כנסת ישראל יהי' בן זוגך Die Gesammtheit Israels soll mit dir gleichsam ein Paar bilden; du bleibst mit Israel durch die heilige Lehre ewig verbunden. Wenn der Israelit, nachdem er sich von dem zerstreuenden Weltverkehr losgesagt und von den Wirrnissen des Lebens sich gesammelt hatte, am Ruhetage im Gotteshause erschien und die Vorlesung aus der heiligen Schrift und deren Auslegung vernahm, dann zog eine beglückende Wonne, eine wahrhafte Sabbatherquickung in sein Inneres ein; sie gewährte ihm Erholung von der Arbeit der Werktage; sie erwärmte sein Herz und belebte seinen Geist. Und in jenen trüben Tagen der

Bedrückung, als man dem Israeliten diese stille Seelenfreude missgönnte, und wohl wissend, dass die religiöse Unterweisung mit der Sabbathfeier aufs innigste verbunden ist, ihm gleichzeitig beide untersagte, selbst damals lähmte kein Machtgebot des Redners Zunge und kein Urtheilsspruch hielt das erläuternde und erörternde Wort auf seinen Lippen gebunden. Kein Bann fesselte die Sprache des Gesetzesforschers, um im Geiste des Judenthums belehrende Vorträge zu halten. Und die diesen angeschlossenen Trostworte hallten im Ohre der aufmerksamen Zuhörer wieder, wirkten erquickend und erleichternd auf das belastete Gemüth der Andächtigen, erweckten frohe Hoffnungen in der Brust der Betenden und gaben ihnen eine glückselige Zuversicht inmitten ihrer Seelenbedrängnis für die Zukunft; sie begleiteten als Schutzengel die Wanderer auf dem sechstägigen gefahrvollem Wege in die Häuser ihrer lieblosen Mitbürger. Durch diese allsabbathlichen Vorlesungen wurde die Lehre Moses ein Eigenthum nicht nur des gelehrten Standes, sondern מורשה קהלת יעקב Gemeingut der ganzen gottesdienstlichen Versammlung. Noch die spätesten Geschlechter bewahren in diesen Vorträgen eine getreue Erinnerung dem göttlichen Manne, der diese für die Zukunft des Judenthums so bedeutungsvolle Anordnung bestimmt hat. Denn wahrlich, kein bleibenderes und dauerhafteres Denkmal kann es für den Lehrer geben, als der Fortbestand der von ihm getroffenen Einrichtungen, die Lebenszeichen seiner Wirksamkeit. Auch unsere sabbathlichen Zusammenkünfte seien eine Zeit der Weihe und Sammlung, die Frucht der Arbeit der verflossenen Woche, eine Vorbereitung und Stärkung für die kommenden Werktage. Das hier vernommene Gotteswort soll Euch auf allen Eueren Wegen voranleuchten, Euere Treue und Anhänglichkeit zum Glauben befestigen, alle trüben Gedanken verscheuchen und die finsteren Stunden im menschlichen Leben erhellen. כי נר מצוה ותורה אור ודרך חיים תוכחת מוסר Denn das Gebot ist eine Leuchte, die Lehre ein Licht, den Weg zum Leben aber zeigt die Zurechtweisung. Amen!

XXV.

פקודי Die ausgezeichneten Sabbathe.

Der heute gelesene Wochenabschnitt ist ein Rechenschaftsbericht über die Ausgaben beim Baue des Heiligthums, namentlich über den halben Schekel, aus dessen Ergebnisse die Füße, die Stützen des Heiligthums verfertigt wurden. Dem Gebot der Schekelspende verdankt der heutige Sabbath seinen Namen שבת שקלים. Ihm schließen sich noch drei

ausgezeichnete Sabbathe an. Der erste שקל, lehrt die Gleichheit aller Volksgenossen vor Gott. Einen halben Schekel mußten die Reichen, wie die Armen bringen. Nicht wie in Ägypten, sollte im jüdischen Volke der Classen- und Kastengeist herrschen, ein Unterschied zwischen den Vornehmen und den Geringen bestehen. Keiner darf bei der Musterung übergangen. in jedem Einzelnen muss die persönliche Menschenwürde geachtet werden. Dieser halbe Schekel, der das Gefühl der Gleichwertigkeit und Zusammengehörigkeit aufrecht erhielt, bildete einen Schild, an welchem die Angriffe der Feinde abprallten. An einen solchen Feind erinnert der Abschnitt זכור an Amalek, der Israel beim Auszuge aus Ägypten überfiel. Dieses Ereignis, dass Amalek die Schwachen, die Müden und Matten angriff, sollen wir deshalb im Gedächtnisse behalten, damit wir nicht durch Trägheit, durch den Mangel an Selbstachtung unseren Gegnern Gelegenheit zum Angriffe geben. Das Selbstbewußtsein darf aber nicht in Überhebung und Eigendünkel ausarten. Daher führt uns der Abschnitt פרה das Gesetz von der Reinigung mit dem Sprengwasser, dessen Grund wir nicht begreifen, die Unvollkommenheit unserer Vernunft zu Gemüthe. Es lehrt uns Demuth, Unterwerfung unter einen höhern Willen. Das Geheimnisvolle und Verborgene aber ist die Quelle der Glaubensinnigkeit, aus der das Judenthum stets frische Kräfte und belebende Säfte schöpft. Wenn wir diese Schranken, die dem Menschen gezogen sind, stets beobachten und unsere Freiheit nicht missbrauchen werden, dann ist der Fortbestand, die Wiederbelebung Israels gesichert. Diese Zuversicht gibt uns der vierte Abschnitt החדש, der mit den Worten beginnt: החדש הזה לכם. „Dieser Neumond ist für Euch". Es wird erzählt, dass ein Lehrer während seiner Krankheit das Lesen vergass und dass er statt "הַחֹדֶשׁ הַזֶּה לָכֶם„ las: הַחֵרֵשׁ הָיָה לִבָּם — taub, verstockt ist ihr Herz. Mögen diese Worte nie zur Wahrheit werden und auf Euch nie Anwendung finden! Beherziget die Verkündigung des Frühlingsmonats. החדש הזה לכם. Dieser Neumond gilt Euch als Vorbild der Erneuerung und Verjüngung, des Zunehmens an Licht und Glanz. Wie der Mond, der stete Begleiter der Erde, nachdem er verschiedene Phasen durchgemacht hat, nach der Verdunkelung wieder im neuen Glanze erscheint, so ersteht Israel nun wieder nach Jahrhunderten seiner Erniedrigung im herrlichen Lichte. Voll Vertrauen blicken wir daher zu jenem Zeugen am Firmament, der für den ewigen, unzerstörbaren Fortbestand des Judenthums bürgt, שעתידים להתחדש, dass es dereinst in voller Pracht im Strahlenglanze sich erneuern wird. Besonders aber stützt sich die Hoffnung unseres Volkes auf Euch, Ihr Jünglinge, die Zukunft Israels.

Es erwartet von Euch, dass Ihr seine Ehre, seinen Ruhm, der jetzt verdunkelt und getrübt, erniedrigt und verunglimpft wird, wieder mit Gottes Beistand herstellen werdet. Darum möget Ihr nicht untreu werden unserer heiligen Sendung, den Völkern voranzuleuchten in der Erkenntnis der religiösen Wahrheit und sittlichen Freiheit. Wenn Ihr aber, der Kern, die Blüte unseres Volkes dahinwelkt, was soll dann aus den übrigen werden? Wenn Ihr entartet, zucht- und zügellos Euch dem Gelüste der Sinne und des Herzens hingebet, wer soll fürder der Träger dieses heiligen Berufes sein? So raffet Euch denn auf, die Ihr dereinst, wenn die alten Kräfte zu wirken aufhören, an deren Stelle tretet, um einen wichtigen Rang in der Gesellschaft einzunehmen! החדש הזה לכם. In Euch vollzieht sich die Erneuerung und Verjüngung unseres Volkes. Wie der Mond die ihm vorgezeichnete Richtung stets einhält, so weichet auch Ihr kein Haarbreit von der Bahn der Euch vorgeschriebenen ewigen Satzungen. Dann erfüllt sich an unserem Volke das Prophetenwort: כי אני ה' לא שניתי ואתם בני יעקב לא כליתם. So wenig ich, der Ewige mich umwandle, so wenig sollt ihr, Söhne Jacobs, aufhören. Amen!

XXVI.

ויקרא Die Menschenliebe.

Das dritte Buch Moses liegt heute vor uns aufgeschlagen. Es beginnt mit den Worten: "אדם כי יקריב מכם". Der Mensch, der dem Ewigen ein Opfer darbringen will. Es wird hier nicht gesagt: der „Israelit“ sondern der „Mensch“, weil das jüdische Gotteshaus allen Völkern offen stand und am Altare des Ewigen von Jedem Opfer angenommen, ja sogar an Festtagen für das Wohlergehen aller damals bekannten 70 Nationen dargebracht wurden. Ihr sehet also, meine jungen Freunde, wie die jüdische Religion bei dem heiligsten, weihevollsten Acte, dem Opfern, die Menschenliebe nicht außer Acht läßt. Brauche ich es erst zu erwähnen, dass sie als Haupt- und Grundsatz das Gebot aufstellt: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“, welches Hillel einem Heiden mit dem Zusatze erklärte: „Was dir nicht angenehm ist, das thue auch deinem Nächsten nicht.“ Und in dem Worte: "לרעך" machen wir keinen Unterschied zwischen Glaubensgenossen und Andersgläubigen. Spricht es ja der berühmte Dichter und Religionsphilosoph Juda Halewi deutlich aus: אין אנחנו שוללים משום אדם גמול מעשיו הטובים מאיזה אומה שיהיה (Kusari I, III). „Wir sprechen niemandem, möge er, welcher Nation und Religion immer angehören, den Antheil am ewigen Leben ab.“ Ihr kennet ja den erhabenen Ausspruch des Propheten Maleachi:

„Fürwahr, einen Vater haben wir alle“. Es ist der Ewige, dessen Name gepriesen ist von Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang. ואהבת לרעך כמוך ר"ע אמר זה כלל גדול בתורה בן עזאי אמר זה ספר תולדות אדם. Schon dadurch, so lehrt Ben Asai, dass unsere Religion alle Menschen von Adam abstammen lässt, prägt sie ihren Bekennern liebevolle, brüderliche Gesinnung gegen alle Menschenkinder ein. Wie die Einheit Gottes, so erkennt der Israelit auch die Einheit des Menschengeschlechtes an. Mit Recht steht es daher am Beginne des Opfergesetzes: אדם כי יקריב מכם קרבן לה' „Der Mensch, der dem Ewigen ein Opfer darbringen will“, weil die Begriffe „Israelit“ und „Mensch“ sich decken. Der Israelit soll Opfer bringen dem Ewigen, dem Vater aller Menschen. Und in der That üben die Israeliten noch heute Werke der Menschenfreundlichkeit an allen Dürftigen ohne Unterschied und ungeachtet des Undankes, den sie dafür ernten. Denn sie thun es um des Ewigen willen, des liebevollen Vaters aller Menschen, der Kinder Adams. Warum ich dieses Selbstverständliche betone, dürftet Ihr, meine jungen Freunde, fragen. Weil eben dieses schöne Gebot allenthalben dem Judenthume abgesprochen und ihm Engherzigkeit, Unduldsamkeit, ja Lieblosigkeit vorgeworfen wird. Ihr möget es daher wissen, wie diese ungerechtfertigten Vorwürfe zurückzuweisen sind. Aber nicht nur durch Worte, sondern durch Thaten, durch Werke hat unser Volk seine Menschenliebe und Freundlichkeit stets bekundet. Mit Stolz und Selbstbewußtsein sollt Ihr Euch daher Angehörige dieser Nation nennen, von der der Prophet in der Haphtora spricht: עם זו יצרתי לי תהלתי יספרו „Dieses Volk habe ich mir gebildet, dass es meinen Ruhm verkünde“. Ihm widmet Eure Thatkraft, Euer Fühlen und Denken. „Wie Wasser die Saat, so mögen diese Worte Euren Geist befruchten“, damit Euer Thun und Wirken dem Judenthum zur Ehre gereiche. Übet Güte und Barmherzigkeit gegen alle Geschöpfe als Israeliten, als Priester des jüdischen Glaubens, als Kinder Gottes, von welchem der Psalmist sagt ורחמיו על כל מעשיו. Ihm eignet Euch zu durch Wort und Schrift, damit auch von Euch das Wort der Haphtora gelte: זה יאמר לה' אני וזה יכתוב ידו לה' ובשם ישראל יכנה „Dieser sage es: dem Ewigen gehöre ich an; jener verschreibe seine Hand dem Ewigen und nenne sich stolz mit dem Namen Israels. Amen!

XXVII.

צו Die Gebetsprache.

Im Geiste und in der Auffassung der alten Zeit, der Zeit der Blüte, der Unschuld, Sittenreinheit und Gottesfurcht brachten die Israeliten die Opfer, welche ihnen die heilige Lehre vorschrieb, damit

sie ihrem Herrn, dem Herrn der Heerscharen, ihre Gottesfurcht und Verehrung beweisen sollten. Nach der Zerstörung des Tempels ist aber diese Opferung dem Gebete gewichen. Wir sollen die Opfer mit unseren Lippen ersetzen. Und was für ein Unterschied ist auch zwischen Opfer und Gebet?

Waren nicht die Opfer da, um Mensch und Gott zu verbinden, um dem Allmächtigen Dankbarkeit und Gehorsam zu zeigen, um den Menschen zu erinnern, dass über ihm ein höheres, mächtigeres, heiligeres Wesen sei, dem er gehorchen, und das er verehren müsse?

Und was ist der Zweck des Gebetes? Das Gebet soll den Verkehr aufrecht erhalten zwischen Gott und dem Menschen; es soll ihn mit dem Übersinnlichen in Verbindung setzen. Der Mensch kann im Gebete seinen Herzenswunsch, seinen Kummer und sein Leid, wie ein Kind seinem Vater, dem Ewigen vortragen. Und wie das Opfer das Wohl des Darbringenden, so bewirkt das Gebet des Menschen Heil; denn Gott bedarf keineswegs des menschlichen Gebetes, doch der Mensch ist ein Geschöpf, welches eines so hehren Schutzes, eines so sorgfältigen, aufrichtenden Trostes bedarf, wie ihn nur das Gebet bietet. Oder habet Ihr es oft nicht selbst erfahren am Tage, da Euch eine schwere Prüfung bevorstand und Ihr beim Eintritte in die Schule mit jenem frommen Lehrer Rabbi Nehumja im Stillen betetet: יהי רצון מלפניך ה׳ אלהי שלא יארע דבר תקלה על ידי ולא אכשל בדבר הלכה וישמחו בי חברי „dass kein Unfall sich heute ereignen möge, dass kein Irrthum Euren Lippen entfahre zur Schadenfreude boshafter Mitschüler," dass Ihr nachher erleichtert und ruhig aufathmet, dass ihr geläufiger alle Fragen beantworten konntet? Das war die Macht des Gebetes. — Und gleich dem Opfer befreit und reinigt das Gebet unsere Seele von allen ihr anhaftenden Schlacken. Das Weilen im Gotteshause darf Euch daher nicht eine Last sein. Mit Sehnsucht müsst Ihr die Zeit des Gottesdienstes erwarten, wie der Psalmsänger dieses in den Worten äußert: „Der Vogel findet sein Haus, die Schwalbe ihr Nest, ich aber deinen Altar, Ewiger Zebaoth, mein König und Gott." Ihr müsst Euch freuen, so man zu Euch spricht: Lasset uns ins Gotteshaus gehen! Wie aber das Opfer durch einen unheiligen Gedanken während der Darbringung verworfen wird, פגול הוא לא ירצה so nimmt Gott unser Gebet nicht wohlgefällig an, wenn unser Sinn bei Verrichtung desselben auf andere Gegenstände gerichtet ist. Deshalb sollen wir auch unser Gebet mit weihevoller Stimmung, mit freudigem Herzen, mit Innigkeit und Frömmigkeit verrichten, damit Gott es willig höre und erhöre. Wie kann man aber dem Gottesdienste, mit Andacht, mit Verstand und Aufmerksamkeit folgen,

wenn man nicht die Fähigkeit besitzt, die Gebete zu verstehen? Wer der hebräischen Sprache mit ihrer Erhabenheit und Lieblichkeit, mit der Eigenthümlichkeit, vom Herzen zu kommen und zum Herzen zu gehen, nicht mächtig ist, der kann das Gebet dem Allgütigen nicht mit dem richtigen Verständnis vortragen. Darum lasset Euch, meine jungen Freunde, die Pflege der zum Gebete so geeigneten hebräischen Sprache angelegen sein. Noch ist sie der Ausdruck unseres Fühlens und Denkens bei freudigen und traurigen Anlässen; noch beherrscht sie unser ganzes religiöses Leben. In ihr sind alle unsere Erwartungen und Hoffnungen niedergelegt; sie ist das Band, welches alle Glaubensgenossen umschlingt; durch sie erkennen sich alle Söhne Israels, die ihre innerste Überzeugung in dem Satze zum Ausdrucke bringen: שמע ישראל ה׳ אלהינו ה׳ אחד „Höre Israel, der Ewige unser Gott ist ein einiges, einziges Wesen." Amen.

XXVIII.

שמיני Die Ehrfurcht vor dem Lehrer.

Im heutigen Wochenabschnitte שמיני lesen wir: ויקחו בני אהרן נדב ואביהו „Es brachten die Söhne Ahrons, Nadab und Abihu fremdes Feuer vor den Ewigen und es verzehrte sie das göttliche Feuer".

Schon in alter Zeit begriff man nicht recht, worin die Sünde der Söhne Ahrons bestand. So bemerkt Rabbi Elieser zu unserem Texte: Die Söhne Ahrons starben nur deshalb, שהורו הלכה בפני רבם weil sie in Gegenwart ihres Lehrers Moses eine rituelle Entscheidung trafen. Wir würden dieses Vorgehen als ein vorlautes, aber durchaus nicht als Todessünde bezeichnen. Die Alten aber stellten größere Anforderungen an die Jünger des Wissens in der Hochachtung gegen die Lehrer. Mit Zittern und heiliger Scheu saßen sie vor ihnen und ließen sich kein Wort ihres Vortrages entgehen. Sie glichen einer verkalkten Zisterne, die keinen Tropfen des hineingekommenen Wassers verrinnen läßt. Mit dem Gefühle unbegrenzter Hochachtung näherten sie sich ihrem Lehrer. Schon die gute Lebensart, welche im Lehrhause eingeprägt wurde, gewöhnte sie frühzeitig an Zurückhaltung und Selbstbeherrschung. In den Sprüchen der Väter, welche die Weisen als Ergebnisse ihrer Forschung und Erfahrung hinterlassen haben, werdet Ihr manche nützliche Regeln über das Verhalten der Schüler ihrem Lehrer gegenüber entnehmen, die Euch an Bedächtigkeit, Besonnenheit und Überlegung im Sprechen und Urtheilen ermahnen werden. Wie hoch

sie diese Tugend schätzten, könnt Ihr daraus ersehen, dass sie als Kennzeichen des gebildeten Mannes den Grundsatz aufstellen: „Er spricht nicht vor Einem, der ihm an Jahren und Weisheit überlegen ist.“ Ja, die Verletzung des Lehrers, in dessen Person das Allerheiligste geschmäht wurde, galt ihnen als Todsünde gegen Gott. Dieses Vergehens machten sich nach der Ansicht unserer Weisen Nadab und Abihu schuldig. Ihr Vordrängen und Eingreifen in Gegenwart Mose ward um so strafwürdiger, als sie, die Söhne des ersten Gottesdieners, ganz besonders verpflichtet gewesen wären, das Ansehen des großen Lehrers zu achten und dem Volke mit gutem Beispiele voranzugehen. Sprach ja Gott zu Ahron: בקרבי אקדש ועל פני כל העם אכבד „Durch die mir Nahestehenden will ich geheiligt und vor dem ganzen Volke geehrt werden.“ Glaubet nicht etwa, dass Moses, der Bescheidenste aller Menschen, ihre Bestrafung wünschte. Nein, diese musste erfolgen, weil sonst alle Unterordnung, die erste Bedingung für das Gedeihen des Gemeinwesens, aufgehört hätte. In diesem Sinne lehren unsere Weisen: Ein Gelehrter darf die Verletzung seiner Ehre nicht ruhig hinnehmen, weil in seiner Person die in ihm verkörperte Lehre beleidigt wurde. In der Schule, wo diese Grundsätze nicht befolgt werden, muss das Band der Zucht lockern und auflösen. Die jüdischen Gelehrten besaßen gewiss keinen Stolz und Eigendünkel. Obwohl sie vermöge ihrer Stellung berechtigt gewesen wären, sich vom Volke in einer angemessenen Entfernung zu halten, waren sie dennoch jedem nahbar und zugänglich. Nannten sie sich doch in ihrer Bescheidenheit תלמידי חכמים Schüler der Weisen. Ebenso wenig zeigt der Spruch, מורא רבך כמורא שמים die Ehrfurcht vor dem Lehrer gleiche der vor Gott, irgend welche Selbstüberhebung. Er fordert von dem Schüler Ehrfurcht vor dem Lehrer wie vor dem höchsten Wesen, weil dieser ihn die Erkenntnis Gottes gelehrt hat. So deuten sie im fünften Gebote die Partikel את vor אביך auf die dem Lehrer nächst dem Vater schuldige Ehrerbietung. Er ist Euer geistiger Vater, der das Heil Eurer Seele fördert, der Euch ewiges Leben verschafft. Mit Mühe und Anstrengung erwarb er sich selbst die Lehren, die er Euch gibt, und durch die er Euch auf geebnete Wege leitet. Oft ist seine Strenge und Härte besser, als die Milde und Sanftmuth des leiblichen Vaters. Erkennet und mißdeutet nicht seine gute Absicht, wo er Euch strafen muss zu Eurem Wohle. Er gibt Euch die theueren, mit seinem Herzblute erkauften Erfahrungen und freut sich, wenn sie Euch Nutzen bringen. Heget Hochachtung vor ihm, der Euch den Weg zur Kenntnis, den Pfad zur Vollkommenheit zeigt. Selbst wo Ihr

ihn im Unrechte, im Irrthume glaubet, schweiget oder erwäget jedes Wort, bevor Ihr Euer eigenes, seiner Meinung entgegengesetztes Urtheil abgebet. Den salomonischen Spruch: „wisse, wen du vor dir hast, setze dir ein Messer an die Kehle“ deuten unsere Weisen כתלמיד היושב לפני רבו auf die dem Schüler gebotene Zurückhaltung vor dem Lehrer. „Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, das schwer sich handhabt wie des Messers Schneide“. Bekämpfet Euer rasches, aufbrausendes, voreiliges Wesen; lasset nicht in der Schule das אש זרה, das Feuer des Zornes auflodern, welches wie bei den Söhnen Ahrons den Tod Eures Körpers und Eurer Seele nach sich ziehen, über Euch und die Euren Unglück heraufbeschwören könnte. Beherziget den Spruch Salamos: שומר פיו ולשונו שומר מצרת נפשו „Wer seinen Mund und seine Zunge bewahrt, bewahrt vor Leiden seine Seele“. Amen!

XXIX.

תזריע Haus und Schule.

Die Thatsache läßt sich nicht leugnen, dass bei der studierenden Jugend ein gewaltiger Rückgang in den Leistungen sowohl als auch im sittlichen Betragen seit langer Zeit wahrzunehmen ist. Besonders nachgelassen hat das ideale Streben, welches früher die Jünger der Wissenschaft erfüllte. Trotz der größten Entbehrungen studierten sie unausgesetzt, war ihr Betragen ein musterhaftes, ihr Erfolg ein vorzüglicher, ihr Fleiß ein ausdauernder. Ein Vergehen gegen die Disciplin kam nie vor. Sie waren von einer ehrfurchtsvollen Scheu gegen ihre Lehrer und von einem mächtigen Pflichtgefühl durchdrungen. Frisch und rüstig war ihr jugendlicher Geist, der jetzt durch das Lesen verbotener, die Phantasie aufregender Bücher, schlaff und träge geworden ist. Es fehlt die Munterkeit, die geistige Regsamkeit und der Eifer, welcher vormals den jüdischen Studenten beseelte. Selbst wer kein Lobredner vergangener Zeiten ist, kann sich der Wahrnehmung nicht verschließen, dass die Jünglinge der Gegenwart hinter den früheren in jeder Beziehung zurückstehen. Wohl mag zum Theil die jetzige Zeitströmung daran schuld sein, die immer neue Aufregungen und Erbitterungen hervorruft, welche die Geisteskräfte vom Studium ablenken. Doch dürfen wir dabei nicht die נגעי עצמו unseren eigenen Fehler übersehen. Die Hauptschuld an allen Übelständen trägt die verfehlte häusliche Erziehung. כנגע נראה לי בבית. Die Schuld scheint hauptsächlich im Hause zu liegen, welches sich im Widerspruch zur Schule befindet.

Krankt schon unser ganzes modernes Erziehungswesen an dem Übelstande, dass Haus und Schule nicht Hand in Hand gehen, dann macht sich dieses Gebrechen bei uns um so fühlbarer, je offenkundiger dieser Zwiespalt und je verhängnisvoller dessen verheerende Wirkung zu Tage tritt. Die Anordnungen des Religionslehrers werden zuhause geradezu absichtlich übertreten. Es wird ihm nicht der geringste erziehliche Einfluß auf den Schüler eingeräumt und jede Einwirkung auf das religiöse Gemüth, als Eingriff in die väterliche Gewalt, versagt. Er besitzt keine Fühlung, keinen persönlichen Verkehr mit den Eltern, wodurch ihm das Mittel genommen ist, rechtzeitig einem dem Kinde drohenden Schaden vorzubeugen. Vergebens weist er auf die Folgen der verfehlten Erziehung hin, dass manche Eltern durch übertriebene Zärtlichkeit und Schonung ihre Kinder von jeder anstrengenden Arbeit entlasten, und ihnen nur Vergnügen und Annehmlichkeiten bereiten wollen. מה יעשה אותו הבן שלא יחטא. Was Wunder, dass der Sohn bei diesem Wohlleben ausartet, würde man sie mit dem Weisen fragen, welche die Kunst der Erziehung in der Entziehung aller unzeitgemäßen Genüsse erblickten. O, glaubet es mir, meine jungen Freunde, dass nur mein Wohlwollen, welches hinter der Liebe der Eltern zu Euch nicht zurücksteht, mich veranlasst, bei dieser Wunde, bei dieser מראה שפל, bei der betrübenden Erscheinung zu verweilen. Doch hege ich die Überzeugung כי נרפא הנגע, dass der Schaden wieder geheilt, dass die Religion auf dem ihr geeigneten Boden, der Familie, gepflegt werden und dass frommer Sinn und Ehrfurcht wieder in diese einziehen werden. Dann wird der gegenwärtige Zwiespalt auch in Euren Herzen aufhören, werden Eure körperlichen und geistigen Kräfte harmonisch und einheitlich sich entwickeln, dann werdet Ihr den früher eingenommenen Rang in Sittlichkeit sowohl als in Tüchtigkeit wieder behaupten. So möget Ihr, meine jungen Freunde, die Lehren der Religion im Elternhause in Thaten umsetzen und umwerten. Sie bringen Euch Heil und Seelenfrieden. Amen!

XXX.

מצורע Die Verleumdung.

Wenn unsere Lehre heilsam für unser Fleisch und Saft für unser Gebein sein soll, wenn sie uns die Kunst, das Leben zu verlängern, lehren soll, dann begreifen wir es, dass viele ihrer Verordnungen den Zweck verfolgen, Krankheiten zu verhüten und die Gesundheit des Körpers sowohl, als auch die mit ihm verbundene Seele zu schonen. ונשמרתם לנפשותיכם. Bewahret Eure Gesundheit, wird jedem Israeliten zur

heiligen, religiösen Pflicht gemacht. אלה המצות אשר יעשה אותם האדם וחי בהם. „Diese Gebote übe der Mensch, damit er durch sie lebe." Moses rief Israel zu: So ihr dem Ewigen dienet, wird er eure Speise und euren Trank segnen, jede Krankheit von euch fern halten. Unsere Weisen waren von dieser Wahrheit so durchdrungen, dass sie jedem, der nach der Thora lebte, für ein langes, glückliches Leben bürgten. Ebenso waren sie davon überzeugt, dass die Übertretung der Gebote Siechthum und einen frühen Tod nach sich zieht. In diesem Sinne betrachteten sie als Ursache jeder Krankheit irgend eine Sünde, die sie mit ihr in Zusammenhang brachten. So hielten sie den Aussatz als Strafe für die Verleumdung. Zu dieser Ansicht führte sie der Gleichlaut des Wortes מצורע mit מוצ״א רע Böses ausbringen. Sie stützten diese Deutung auf eine den Aussätzigen betreffende Verordnung im heute gelesenen Wochenabschnitte. בדד ישב מחוץ למחנה יה״ה מושבו „Einsam soll er wohnen, außerhalb des Lagers sei sein Sitz." Nicht einmal andere Unreine durften mit ihm zusammen sein. Der Aussätzige musste deshalb einsam und abgesondert außerhalb des Lagers wohnen, weil er durch seine böse Nachrede und Zwischenträgerei den Freund vom Freunde getrennt und Zwiespalt zwischen ihnen gestiftet hatte. Sie mussten traurige Erfahrungen von dieser Sünde gemacht haben, dass sie so unerschöpflich sind in der Anführung abschreckender Beispiele als Folgen der Verleumdung, dieses Giftes, welches drei Personen tödtet, den Verleumder, den Verleumdeten, und den, dem die Verleumdung zugetragen wird. Sie bemerken: „der Verleumder heißt deshalb: הולך רכיל, weil er dem Krämer gleich von Haus zu Haus geht, um etwas zu erspähen, Böses zu sehen, zu hören und es weiter zu erzählen." Der Midrasch erzählt am Beginne unseres Wochenabschnittes folgende Parabel: Ein Gewürzkrämer kam einst in eine Stadt, um Spezerei zu verkaufen. Auf seinen Ruf hin: „Wer will Lebensbalsam kaufen?" sammelte sich eine Menge Kauflustiger um ihn. Auch ein jüdischer Weiser trat an ihn heran. Doch der Krämer wies ihn mit den Worten zurück: „Für dich ist dieser Balsam nicht nöthig; du besitzest ihn ja selbst." Er nahm ein Psalmbuch heraus und schlug ihm den Vers auf: „Wer ist der Mann, der Lust zum Leben hat, und gute Tage zu sehen wünscht? Bewahre vor Bösem deine Zunge, deine Lippen vor trüglichen Reden." Mit diesem Gleichniss, das unseren Wochenabschnitt einleitet, haben die alten Weisen uns einen neuen Gesichtspunkt eröffnet, von dem aus wir den Wochenabschnitt מצורע, dessen Inhalt sonst für uns bedeutungslos wäre, einen zeitgemäßen Sinn abgewinnen können. Wie zur Zeit Jeremias krankt auch die Gegenwart an dem

Übel כל רע רכיל יהלוך Man muss sich vor dem Nächsten, dem Freunde, ja sogar vor dem Bruder hüten. Schon in der Schule, unter den Kindern wüthet diese im Finstern schleichende Pest, verheerend und Unheil stiftend. Vergebens bemühen sich die Lehrer, sie zu bekämpfen. Zahllos sind die Opfer der Verleumdung, durch welche die Mitschüler einander das Leben verbittern. Es dürfte ja Euch, meine jungen Freunde! bekannt sein, dass in den als Trauertage geltenden Wochen zwischen Passah und Schewuoth, in der Sephirazeit, viele Schüler des Rabbi Akiba gestorben sind. Als die moralische Ursache ihres Todes wird die Schmähsucht, der grundlose Hass des einen gegen den anderen angegeben. Jeder wollte sich selbst durch die Herabsetzung seines Collegen erheben, keiner dem andern die demselben gebührende Ehre erweisen. Wahrlich! Es war nichts Geringes, was der sterbende Lehrer Rabbi Eleasar als sein letztes Vermächtnis seinen Schülern an die Seele band. Als diese ihn nämlich baten: „Lehre uns den Lebensweg", da antwortete er ihnen: הזהרו בכבוד חבריכם „Gehet behutsam um mit der Ehre eurer Genossen." Diese Worte mögen auch Euch zur Richtschnur des Lebens dienen. מי ששכן שמו בבית הזה הוא ישכין ביניכם אהבה אחוה ורעות „Gott, dessen Name über diesem Hause trohnt, lasse zwischen Euch Liebe, Brüderlichkeit und Freundschaft walten. Amen!

XXXI.

אחרי מות Das Ceremonialgesetz.

Im heutigen Wochenabschnitte kommt die heilige Schrift wieder auf den Tod der beiden Söhne Ahrons zurück. אחרי מות. Sie betont den Tod der beiden Söhne Ahrons. Gleich dem Arzte, so erklärt der Commentator Raschi, der zum Kranken spricht: Iss nicht Kaltes, trink nicht Warmes, schlafe nicht in feuchten Räumen, damit du nicht wie jener stirbst, verhütet die Thora nachdrücklich in ihren Heilsbestrebungen die Übertretung des folgenden Gebotes, indem sie auf den Tod der Söhne Ahrons hinweist, die sich dem Ewigen zu sehr nahten. „Rede zu deinem Bruder Ahron, dass er nicht zu jeder Zeit in das Heiligthum innerhalb des Vorhanges komme, damit er nicht sterbe. Denn in einer Wolkensäule erscheine ich über dem Deckel". Diese Worte enthalten aber auch für Euch, meine jungen Freunde, eine Mahnung, vom Allerheiligsten Euch geziemend fern zu halten. Während unsere Religion dem menschlichen Geiste frei stellt, das Höchste wie das Tiefste ohne Zurückhaltung zu ergründen, die verborgensten Gesetze der Natur zu untersuchen, setzt sie ihm in der Erforschung des höchsten Wesens gewisse Schranken, die er

nicht überschreiten darf. Er vermag nicht bis auf den letzten Grund zu dringen, der jenseits des menschlichen Begreifens liegt כי בענן אראה על הכפרת, denn das Allerheiligste erscheint uns mit einem Wolkenschleier verhüllt. Der Mensch darf nicht den dichten Vorhang lüften, soll er nicht an Leib und Seele Schaden erleiden. Euch allen ist das Wort des Dichterfürsten bekannt: „Wehe dem, der zur Wahrheit geht durch Schuld, sie wird ihm nimmermehr erfreulich sein.“ Dieses Bewusstsein unserer Ohnmacht, unserer Beschränkung soll uns zur Bescheidenheit führen. Wir sollen uns sagen, dass wir zu kurzsichtig sind, um alles zu erforschen und zu ergründen. Diese Denkweise sollen sich besonders emporstrebende Jünglinge aneignen. Über Glaubenssachen sollt Ihr nicht voreilig urtheilen und mit bangen Zweifeln Eure Seele im Suchen der Wahrheit quälen. Seid nicht anmaßend, in ein Gebiet einzudringen, welches die weise Vorsehung Euren Blicken entzogen hat, damit Ihr nicht in ein Wirrsal von Widersprüchen und so ins Verderben gerathet. Schon der weise König Salomo sah das Nachdenken über Dinge, die unserem Verständnisse entrückt sind, als ein vergebliches Bemühen an, indem er ausrief: „Ich dachte weise zu sein, doch liegt manches mir fern.“ Dieses Bekenntnis der Ohnmacht beziehen unsere Weisen auf jene Classe von Verordnungen — Chukkot — Ceremonien, die mit dem Anspruche auf unbedingten kindlichen Gehorsam an uns herantreten. „Ich habe das Gesetz bestimmt und du hast kein Recht, nach dem Grunde zu fragen.“ חקה חקקתי גזרה גזרתי ואין לך רשות להרהר אחריה. Und gerade diese Satzungen, die in tiefes Dunkel geheimnisvoll gehüllt sind, üben einen besonderen Reiz auf unser Gemüth aus. Doch warum, werdet Ihr fragen, hat die Thora den Grund dieser Gesetze in ein Geheimnis gehüllt, wozu hat sie uns den Mangel dieser Einsicht hervorgehoben? Wozu hat sie das Unzulängliche unseres Denkvermögens uns zum Bewußtsein gebracht? Nun, meine jungen Freunde, sie will damit eine heilsame Zucht an uns üben, indem sie die Befolgung ihrer Gebote von uns fordert, ohne dass wir über diese klügeln und mäckeln, sie will dadurch Demut gegen den erhabenen Schöpfer, Ehrfurcht vor dem Heiligen und Scheu vor der Sünde in uns begründen. Durch die Erfüllung der Glaubenspflichten, welche nach Maimonides einen sittlichen Zweck verfolgen, gewöhnen wir uns an Selbstbeherrschung und Überwindung, an das geduldige Ertragen der Leiden, von denen kein Sterblicher verschont bleibt, an die Unterwerfung unter den unergründlichen Rathschluss Gottes. Diese Erkenntnis schützt uns vor Verzweiflung in den Fällen, wo menschliche Hilfe unmöglich ist, wo menschliches Wissen nicht hinreicht. Darum, meine junge Freunde, haltet

Euch an die Worte Ben Sira's: „Was dir wunderbar erscheint, erforsche nicht; was dir verhüllt ist, ergründe nicht, beschäftige dich nicht mit Geheimen.“ Vor Gott allein ist das Dunkel hell, das Verborgene offenkundig. Möge er Eure Augen öffnen beim Forschen in seiner Lehre und Euch erleuchten in der Erkenntnis ihrer Glaubenswahrheit. Amen!

XXXII.

קדשים Die Gottesheiligung.

Welch inhaltsreicher Wochenabschnitt wurde heute verlesen! Es ist dies der Abschnitt קדשים, der mit Recht die kleine Bibel genannt wird, weil er die wichtigsten Lehren, die Zehngebote, in Kürze zusammenfaßt. Das höchste Ziel, welches der Israelit durch die Befolgung dieser Gebote erlangen soll, ist sogleich im ersten Verse ausgesprochen. קדשים תהיו כי קדוש אני ה' אלהיכם Heilig sollt ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige, Euer Gott. Durch die Befolgung der Gebote, die uns die Nachahmung der Eigenschaften Gottes lehren, können wir ihm menschenmöglich ähnlich werden. Nicht erst nach dem Tode, sondern schon hienieden können wir heilig werden, indem wir uns von allem Niedrigen und Gemeinen fern halten, alle unsere Glieder dem Dienste Gottes widmen und die Seele in ihrer ursprünglichen Reinheit bewahren. Wir verunreinigen und entweihen sie aber durch unerlaubte Genüsse, oder selbst durch erlaubte, wenn wir diesen zur Unzeit und ohne Maß nachgehen. ונטמתם בם — עבירה מטמטמת לבו של אדם Die Befriedigung der Begierde durch verbotene Genüsse macht gleichsam das menschliche Herz verschlossen, unempfänglich für das Edle und Erhabene, abgeneigt gegen die Bethätigung unseres Berufes, sie lähmt die Schwingen der Seele und drückt alle Kräfte des Geistes nieder. Daher, meine jungen Freunde, verschließet der Leidenschaft Euer Herz, lasset der Sünde, die Euer Leben schädigt und verwüstet, keinen Eingang. Haltet Euch zurück von dem ersten Fehltritte, denn er führt zu den folgenden, kleine Fehler ziehen die großen nach sich. Mit der ersten Befriedigung der Lust wächst die unersättliche Genussssucht und steigert ihre Ansprüche an den welcher ihr Verlangen gewährt. Ebenso schreitet die Selbstheiligung von geringen Anfängen zu höheren Zielen fort, bis sie das angestrebte höchste Ziel erreicht hat. קדשים תהיו פרושים תהיו Gewöhnet Euch an Enthaltsamkeit, denn sie führt zur Heiligkeit. והתקדשתם Heiliget euch selbst und ihr werdet heilig sein. אדם מקדש עצמו מעט מקדשין אותו הרבה הבא לטהר מסייעין אותו Gott hilft demjenigen,

der die Reinheit anstrebt. Auf die Selbstheiligung laufen alle unsere Gesetze hinaus. Sie ist der Goldfaden, welcher das Gewebe des religiösen Lebens durchzieht und unser irdisches Dasein durchgeistigt. Daraus erklären sich die vielfachen Zusammensetzungen mit dem Worte קדוש.

In unserem Gottesdienste erscheint es im Gebete קדושה, קדיש und קדוש. Doch will ich heute zu Euch von dem oft genannten Gebote קדוש השם sprechen, weil wir ihm bei unserem Mincha-Gottesdienste begegnen. Ich meine die scheinbar auffällige Stelle ועל מנוחתם יקדישו את שמך „ob ihrer Ruhe heiligen sie deinen Namen." קדוש השם heißt die Heiligung des Namens Gottes, Ihn vor aller Welt zur Anerkennung zu bringen. Die Glaubenshelden, welche für Gott alle Qualen und Marter erduldeten, und durch ihren Tod seinen Namen verherrlichten, nennt man קדשים Heilige, Märtyrer. Sehet, meine jungen Freunde, auch in der Schule gibt es einen Platz für קדוש השם, wie ihn jüngst einer Eurer Mitschüler bethätigt hat. Als der Lehrer ihn vor die Wahl stellte, am Sabbath die leichte schriftliche Schularbeit mitzumachen oder über den Stoff des ganzen Semesters eine mündliche Prüfung abzulegen, wählte dieser letzteres, um den Sabbath nicht entweihen zu müssen, und er bestand diese Prüfung mit vorzüglichem Erfolge. So erfüllte er die Worte unseres Gebetes: ועל מנוחתם יקדישו את שמך „Durch ihre Ruhe heiligen sie deinen Namen." Aber auch durch Gewissenhaftigkeit, Charakterfestigkeit und Wahrheitsliebe könnt Ihr zur Verherrlichung des Gottesnamens beitragen, unser Schriftwort erfüllen. ונקדשתי בתוך בני ישראל Ich will geheiligt werden in der Mitte der Kinder Israels, Ihr werdet dann sein פרי קדש הלולים eine heilige, lobenswerte Frucht, ein Ruhm für die Eltern, welche sie gepflegt und bewacht, ein Ruhm für den Lehrer, der sie gehegt und beschützt hat. Amen!

XXXIII.

אמור Die Priester des Wissens.

Nennen wir wol das ganze dritte Buch Moses תורת כהנים „die Priesterlehre", so verdient es diesen Namen ganz besonders wegen des heute gelesenen Abschnittes אמר, der hauptsächlich die Priestergebote behandelt. In diesem schreibt Moses den Priestern die besonderen Pflichten ihres Berufes vor. Denn der Vorzug ihres Standes bringt eine große Fülle von Aufgaben mit sich, wie ja auch Israel als das Priestervolk mehr Pflichten als andere Nationen zu erfüllen hat. ויאמר ה' אל משה Gott sprach zu Moses: אמור אל הכהנים ואמרת Sage den Priestern mit beson-

derem Nachdrucke ihre Pflichten immer und immer wieder, להזהיר גדולים על הקטנים fügt Raschi hinzu, dass die Großen den Kleinen voranleuchten müssen durch ihr Leben und durch ihr Beispiel. Diese Forderung, meine jungen Freunde, wird auch an Euch gestellt, die Ihr Euch dem Priesterdienst im Heiligthum der Wissenschaft weihet und widmet. Gleich den Söhnen Ahrons müsst Ihr eines gottgefälligen Lebenswandels Euch befleißen und die Reinheit und Heiligkeit Eurer Seele bewahren. Auch von Euch gilt das Wort: מן המקדש לא יצא ולא יחלל את מקדש אלהיו כי נזר שמן משחת אלהיו עליו אני ה'. Vom Heiligthume soll er nicht hinausgehen, damit er nicht entweihe das Heiligthum seines Gottes. Denn die Krone, das Salböl seines Gottes ist auf ihm. Ja, auf dem Priester der Wissenschaft, ruht der Geist des Ewigen, der Geist der Weisheit und Erkenntnis. Jede Ausschreitung da draußen, gilt als Befleckung des Standes der Gelehrten, Eurer Anstalt. Nehmet Euch in Acht, durch ein unsittliches, unwürdiges, anstößiges Betragen die Würde des Judenthums preiszugeben. Es genügt nicht, dass Ihr Euch hier in den Hallen der Wissenschaft Kenntnisse aneignet und gottgefällige Eigenschaften erwerbet. Draußen im Leben müsst Ihr sie bethätigen, in der Gesellschaft sie zur Erscheinung bringen. Ja auch für den Jünger der Wissenschaft gilt die Vorschrift, dass er aus seiner Heiligkeit, die ihm das Wissen verleiht, nicht herausgehe und die Schranken nicht überschreite, welche ihm das Schulgesetz gezogen hat. Der Verkehr mit der Welt erhebt zuweilen Ansprüche, deren Befriedidigung eines Priesters unwürdig sind. Wo immer dieser sich befindet, darf er den Grenzpunkt, wie weit er gehen darf, nicht aus dem Auge verlieren, und muss sich vorhalten, dass er vom Heiligthume ausgegangen ist, und in dasselbe wieder zurückzukehren gedenkt. Denn jede Schuld, durch die er draußen seine Ehre erniedrigt, würdigt zugleich das Heiligthum herab. Ebenso bringt die Leichtfertigkeit des Schülers im Verkehr mit der Außenwelt die Lehranstalt zur Geringschätzung in den Augen der Menge. Jedes öffentliche Vergehen heftet sich an seine Ferse, begleitet ihn bis in den Lehrsaal. Ihr dürfet in der Gesellschaft die Bildung nicht verleugnen, die Ihr an unserer Pflanzstätte für gute Sitte und Wohlanständigkeit Euch angeeignet habet; beschämet Eueren Lehrer nicht durch gemeine und niedrige Handlungen. Der Priester der Wissenschaft verlasse und entweihe sein Heiligthum nicht. Besonders Ihr, israelitische Schüler, an welche höhere Ansprüche hinsichtlich der Sittlichkeit gestellt werden, müsset Euch an Mäßigkeit, Sittenreinheit und Selbstbeherrschung gewöhnen, weil Ihr von den Augen vieler bewacht werdet. Bleibet Euch dessen bewusst, dass Ihr dem Priestervolke angehört, von dem der Prophet Maleachi sagt: כי שפתי כהן ישמרו דעת ותורה יבקשו מפיהו „Denn die Lippen des Priesters bewahren Wissen, und Lehren sucht man aus seinem Munde.“ Amen!

XXXIV.
בה״ר Das Vereinswesen.

Obwohl die Zeit noch fern ist, in welcher die höheren, bildenden und erziehenden Gesichtspunkte unserer Thora nach ihren Verdiensten gewürdigt werden, so finden heute schon ihre Wohlfahrtseinrichtungen allgemeine Anerkennung. Zu diesen gehört das Stehenlassen der Ecken des Feldes, das Brach- und Jubeljahr. Ihre Anordnungen über die gesellschaftliche Beziehungen heben dauernde Mißverhältnisse in den gesellschaftlichen, zwischen den herrschenden und dienenden Classen waltenden Zuständen auf, und beugen der gänzlichen Verarmung sowohl als auch übermäßigen Bereicherung vor. Doch die Wirklichkeit nie aus dem Auge verlierend, ist die Thora sich dessen bewusst, dass ein steter Wechsel der Geschicke unvermeidlich sei. Die Armuth ist ein sich stets drehendes Rad. ישוה עולם לפני אלהים חסד, ואמת מן ינצרהו. Würde Gott alle in der Welt gleich sein lassen, — wer könnte Gnade und Milde üben? „Es wird der Arme nicht aufhören, daher gebiete ich dir, ihm deine Hand zu öffnen". Thatsächlich ist die Mildthätigkeit ein Grundzug des Judenthums. Niemals wurde im Eueren Elternhause die Thüre vor einem Armen geschlossen. Aber nicht bloß Arme wurden unterstützt, auch den Bemittelten wurde aufgeholfen, durch unentgeltliche Darlehen unter die Arme gegriffen, damit sie nicht sinken. Was die Wohlthäter dabei leitete, war der Satz: וחי אחיך עמך „Lass deinen Bruder neben dir leben".Die Unterstützung wurde mit der größten Schonung gewährt laut dem Psalmspruch: אשרי משכיל אל דל Heil dem, der mit Bedacht des Armen sich annimmt. Der Reiche betrachtete sich als Verwalter des von Gott ihm anvertrauten Vermögens, das er nicht für immer besitzen wird, gemäß dem heute gelesenen Schriftverse: כי גרים ותושבים אתם עמדי Ihr seid nur Fremdlinge und Insassen vor mir. Mit den schönsten Gleichnissen und Parabeln wurde dieser Ausspruch von unseren Weisen ausgeschmückt. Einst kam ein armer Mann in ein Schloss, meldete sich als Verwandter des Schlossherrn und ließ sich da bequem nieder. Inzwischen kam der Schlossherr und machte den fremden Pilger darauf aufmerksam, dass sein Schloss kein Gasthaus sei. So gestatte mir einige Fragen, sprach der Reisende. Wer besaß das Haus vor dir? Mein Vater, war die Antwort. Und vor diesem? Mein Großvater. Und wer wird es nach dir besitzen? „Mein Sohn", war die Antwort. „Nun, ist das Schloss nicht ein Gasthaus?" Treffend sind die Worte des Midrasch zu dem Schriftworte: וכי ימוך. Hillel pflegte jeden Tag zu einer bestimmten Stunde von seinen Schülern Abschied zu nehmen. Diesen fiel es auf und

sie fragten nach dem Grunde. Er antwortete ihnen: Ich habe einen Gast. „Hast du jeden Tag einen Gast?“ fragten diese. „Nun, sagte er: ist die Seele, die heute hier ist, morgen aber nicht mehr hier sein kann, nicht als Gast zu betrachten? Und sind wir nicht alle Gäste hinieden?“ Darum bewirtet diesen Gast, die Seele, befasset Euch mit ihr, haltet öfters gleich Hillel, Einkehr und Selbstprüfung. Zumeist aber könnt Ihr die Seele durch Mitleid und Wohlthun veredeln. Da jedoch die Mittel des Einzelnen beschränkt sind, um den vielfachen Anforderungen zu genügen, schritt man schon in alter Zeit zur Gründung von Vereinen. Und weil diese einen Zweig des Cultus bilden, weil die Religion in Werken der Menschenliebe erglänzt und die Vereine mit unserem Gottesdienste in Beziehung stehen, will ich Euch ihre Bedeutung erklären.

Die Zedoko regelt die Armenpflege in der vernünftigsten Weise. Schon ihre Bezeichnung sagt, dass wir nur Recht und Pflicht üben, wenn wir den Armen einen Theil unseres Vermögens geben. Bikur Cholim fördert den Krankenbesuch, Chewra Kadischa befasst sich mit Liebesdiensten gegen die Sterbenden und Todten. Talmud Thora sorgt für den Unterricht der armen Kinder. Es genügt, wenn Ihr, meine jungen Freunde, vom Bestande dieser, in keiner Gemeinde fehlenden, Hauptvereine Kenntnis besitzet. Regeren Antheil sollt Ihr an der Studenten-Stiftung חסד נעורים nehmen, welche die armen Jünger der Wissenschaft mit dem Nothwendigsten, den Freitischen und dem Schulgelde versieht. Saget Euren Eltern, dass Euch das Mittagmahl bei der reich besetzten Tafel nicht behagt, wenn Ihr wisset, dass Euere Mitschüler darben. זה השלחן אשר לפני ה' Indem Ihr diese an den Tisch der Eltern ladet, machet Ihr ihn zum Altar des Ewigen. Traget nach Euren Kräften und Mitteln zur Erhaltung Eurer dürftigen Mitschüler bei. Erfüllet so unser Textwort וחי אחיך עמך „Lass deinen Bruder neben dir leben“. Gott wird es Euch lohnen nach dem Ausspruche des Propheten וזכרתי לך חסד נעוריך Ich gedenke dir die Gnade aus der Jugendzeit. Amen!

XXXV.

בחקתי Die Zurechtweisung.

Ein erschütterndes Capitel lesen wir in unserem Wochenabschnitte. Es enthält die Androhung der Strafe, welche auch Israel in der traurigsten Buchstäblichkeit getroffen hat. Als es die Bahn der Religion, der Sittlichkeit verließ, da wandelte sich das gelobte Land in ein ver-

wünschtes um, da hörte der Regen, die Fruchtbarkeit auf und in dem Grade seines moralischen Sinkens steigerte sich die Verödung des Landes. Sein Boden, der vormals von Milch und Honig überfloss, wurde hart wie Erz und Eisen. Aber auch bei der Strafe zeigte sich Gott als der liebevolle Vater, der „im Zorne des Erbarmens gedenkt". Er erinnerte sich an den Bund mit den Vätern und verstieß Israel selbst im Lande der Feinde nicht. Er erfüllte die Trostworte, mit welchen diese herzerbebende Strafrede schließt: אף גם זאת בהיותם בארץ איביהם לא מאסתים ולא געלתים לכלותם להפר בריתי אתם כי אני ה' אלהיכם „Auch im Feindeslande werde ich sie nicht verwerfen und verstoßen", שבטך ומשענתך המה ינחמני konnte Israel mit dem Psalmisten sprechen. Mit deiner Zuchtruthe gabst du mir zugleich eine Stütze und dies tröstete mich. Ja, die Erfüllung der Strafandrohung flößt uns Hoffnung ein, dass Israel wieder in seinem alten Glanze erstrahlen werde. Einst, so erzählen unsere Weisen, giengen einige unserer Gesetzeslehrer auf den Tempelberg und sahen Schakale auf demselben. Die einen weinten bei diesem Anblicke, dass die Stätte, der kein Fremder sich nähern dürfte, zum Tummelplatze der Thiere wurde. Akibah aber lachte. Denn, sagte er, sowie die Prophezeiung Jeremia's, „Schakale werden auf dem Tempelberge umhergehen", sich erfüllte, so wird auch der andere Spruch „du wirst Zijon wiedererbauen", in Erfüllung gehen. עקיבה נחמתנו „Du hast uns getröstet, Akibah", so riefen sie ihm zu. Darum sollen wir diesen Abschnitt „Tochacha", die Zurechtweisung, nicht mit Wehmuth und Traurigkeit lesen, sondern uns das Wort des weisen Königs vorhalten: „Die Zucht des Ewigen, mein Sohn, verachte nicht und sei nicht widerwillig gegen seine Zurechtweisung; denn, wen der Ewige liebt, den straft er wie ein Vater, der das Wohl seines Sohnes will". Diese Worte mögen sich jene von Euch zu Gemüthe führen, welche die Strafe ihres Ungehorsams büßen mussten, dass sie auf meine ernste Mahnung, Vereinen sich nicht anzuschließen, nicht hörten. Nun müssen sie die Folgen tragen, und aus ihnen für die Zukunft die Lehre ziehen. „Heil dem Manne, so ruft der Psalmist aus, den du Gott, züchtigst und ihn dadurch in deiner Lehre unterweisest". „Ich danke dir Ewiger, dass du mich gezüchtigt hast, denn das wurde mir zum Heile". Nur wenn die Strafe ohne Erfolg Euch träfe, wenn sie wirkungslos bliebe, erst dann wäre sie ein Übel. Bessernde Strafen sind eine Sühne, כפר נפש, eine Reinigung der Seele von den sie belastenden Schlacken. Nachdem die betroffenen Schüler die Strafe für ihren Leichtsinn für jene unglückselige Ausschreitung, als eine wohlverdiente anerkannt und gebüßt haben werden, mögen sie wieder sündenfrei sich erheben und von

Neuem den Weg des Lebens antreten, welchen die gerechte Zucht ihnen weist, damit es ihnen am Ende wohl ergehe. כי נר מצוה ותורה אור ודרך חיים תוכחת מוסר Das Gebot ist eine Leuchte, die Lehre ein Licht, die aus eigener Erfahrung geschöpfte Lebensweisheit ist das wirksamste Mittel zur Erziehung. Amen!

XXXVI.

במדבר Das Panier des Judenthums.

Das vierte Buch Moses במדבר liegt heute vor uns aufgeschlagen. Der gleichnamige heute gelesene Wochenabschnitt beginnt mit der Musterung der Kinder Israels und ihrer Lagerordnung in der Wüste. Bei der Gruppierung der einzelnen Stämme ringsum das Heiligthum soll dieselbe Reihenfolge eingehalten worden sein, wie beim Begräbnisse Jakobs. Und zwar war das Lager Judas auf der Ostseite aufgestellt. Die Bestimmung hierüber lautet wie folgt: והחנים קדמה מזרחה דגל מחנה יהודה „Die gegen Morgen gegen Sonnenaufgang Lagernden hatten das Panier des Lagers Jehudah."

Diese Anordnung in der Wüste war gleichsam ein Vorzeichen für künftige Zeiten. Immer sollte Juda auf der Ostseite ruhen und nach der Richtung gegen Osten vorwärtsschreiten.

Und alle, die sich um die Fahne des Judenthums scharen, müssen ihr Antlitz nach Sonnenaufgang richten. Das Judenthum war stets der Wächter des Morgens. Es hat durch die am Sinai geoffenbarte Lehre, die Nacht, welche den Menschengeist umfangen hielt, mit ihren leuchtenden Strahlen verscheucht und das Dunkel des Aberglaubens erhellt. Mit wahrem Feuereifer griff es stets nach jeder neuen Erfindung, jeder bahnbrechenden Entdeckung auf dem Gebiete der Forschung und der Erkenntnis. סביב לאהל מועד יחנו Den Blick dem Heiligthum stets zugekehrt, wandte es sich der weltlichen Bildung und Aufklärung zu, vereinigte es die allgemeine Cultur mit der jüdisch-nationalen.

Wie den menschlichen Geist, wie die religiöse Wahrheit, erklärte es auch die Wissenschaft für göttlich. Fürwahr, der Geist im Menschen, seine Vernunft, ist die Seele des Allmächtigen. גדלה דעה שנתנה בין שני שמות שנאמר אל דעות ה׳ „Wichtig ist das Wissen, denn es geht von Gott aus und führt zu ihm wieder zurück", sagen unsere Weisen. In dem Kampfe für die Freiheit des Wissens und Gewissens treffet Ihr auch Israels Heerführer; in allen Strömungen und Wellenbewegungen geistigen Lebes findet Ihr auch jüdische Denker. Der aufgeklärte Theil des Volkes horchte und lauschte immer dem Rufe der Wahrheit. Er

stellte sich den Fortschriten der Cultur nicht feindlich entgegen, er zeigte reges Interesse für die Ergebnisse und Errungenschaften der Naturforschung und den mit ihnen verwandten Wissensfächern.

Ohne in seiner religiösen Überzeugung schwankend zu werden, ohne die Grundfeste des Glaubens zu erschüttern, befreundete der Israelit sich mit den Anschauungen der führenden Geister seiner Zeit, durch die er seine eigene Ansicht ergänzte und vervollkommente. Und diese Empfänglichkeit hat Israel stets erneut und verjüngt, hat es vor Stumpfsinn und Erstarrung geschützt und ihm eine unverwüstliche Kraft eingeflößt. Immer, wenn ein neuer Wendepunkt im Völkerleben eingetreten ist, wenn ein neuer Zeitabschnitt begonnen hat, erhob es zuerst das Zeichen zum Aufbrechen, zum Vorwärtsschreiten. Beim Anblicke des ersten Lichtstreifens am östlichen Himmel verkündete das Judenthum laut: האיר השחר „Der Morgen leuchtet". Es dämmert. Boten des Lichtes sollt auch Ihr, meine jungen Freunde, sein, die Ihr um die Fahne des Judenthums lagert. Gleich dem Wächter bei Jesaias sollt Ihr sprechen: אתא בקר וגם לילה „Es kommt der Morgen, wenn auch ringsumher Nacht ist." Wohl rathen Euch manche wegen der Hoffnungslosigkeit, Euer Studium verwerten zu können, dass Ihr Euch dem praktischen Leben, dem Geschäfte, widmen sollet, welches bessere Aussichten für die Bethätigung Euerer Fähigkeiten bietet. Doch lasset Euch durch die ungünstigen Zeitverhältnisse vom Studium nicht abwendig machen. Habet Ihr denn die Sicherheit, dass es Euch in anderen Berufszweigen besser ergehen wird? Von Rabbi Akibah wird im Talmud erzählt, dass er im Hadrianischen Aufstande, durch das von der Regierung erlassene Verbot gegen das Thorastudium, sich nicht abbringen ließ, geheime Vorträge zu halten. Da fragte ihn der friedfertige Pappos Sohn Judas: Fürchtest du denn nicht den lauernden Blick der Aufpasser? Rabbi Akibah antwortete mit folgender Fabel: Ein Fuchs sah einst am Ufer des Flusses, wie die Fische hin und her schwimmen. Er fragte sie: Was ist die Ursache Eurer Unruhe? Und sie antworteten: Wir fürchten uns vor den Netzen und Angeln, die um uns zu fangen, ausgeworfen werden. Da meinte der Fuchs: So ziehet doch auf's Land zu mir und wir werden wie unsere Ahnen freundlich zusammenwohnen. Diese aber antworteten: Wenn wir uns in unserem eigenen Elemente nicht sicher fühlen, um wie vielmehr müßten wir fürchten, wenn wir uns aus diesem entfernten." Nun wandte er diese Fabel auf sich an. Wenn wir während der Beschäftigung mit der Lehre, die unser Leben und die Verlängerung unserer Tage ist, uns nicht sicher fühlen, um wie viel mehr müßten wir fürchten, wenn wir dieses vernachlässigten. Als später Beide im Kerker

zusammentrafen, da rief Pappos dem Rabbi Akibah zu: Heil dir Lehrer, dass du wegen der Verbreitung des göttlichen Wortes und wehe mir, der ich wegen vergänglicher eitler Dinge in den Kerker geworfen wurde. Gäben wir Israeliten unser Lebenselement, das Studium auf, — so ist die Deutung dieser Fabel, — dann wären wir verloren, dann lieferten wir unseren Feinden ganz die Waffen aus. Die Gebildeten haben wenigstens die innerliche Genugthuung, dass sie Opfer der Wissenschaft sind. Das tröstende Bewusstsein, dass sie für eine ideale Sache leiden, hält sie aufrecht, bis günstige Zeitverhältnisse eintreten, unter denen sie die Kenntnisse, die ihren Geist veredeln, auch verwerten können. Unsere Ahnen haben die Wissenschaft nur aus Liebe zu ihr gepflegt, sich mit ihr לשמה um ihrer selbst willen, aus Begeisterung für sie befasst, nicht aber deshalb, um Gewinn oder Ehrentitel daraus zu ziehen. Lehrten sie nicht: Mache aus der Lehre keinen Spaten, mit dem du graben willst? Sie widmeten ihr das ganze Leben. Und Ihr wollet dem Studium aus Kleinmuth untreu werden? Nein, — meine jungen Freunde, so rufe ich Euch zu: Ihr dürfet nicht von der Wissenschaft lassen, denn sie ist Euer Leben. Pfleget aber auch die Literatur, die Sprache Eures Volkes. Fördert die Entwickelung des nationalen geistigen Lebens. Das jüdische Schriftthum, welches einen wesentlichen Bestandtheil der Weltliteratur bildet, schärft den Verstand, erweckt das religiöse Gefühl und erhebt den sittlichen Geist. Wohl sollt Ihr nicht zurückbleiben hinter den Anforderungen der Zeit, wendet aber auch der Geschichte der Vergangenheit des Volkes, zu dessen Kindern Ihr Euch zählet, Euer Augenmerk zu. Achtet nicht darauf, wenn man Euch wegen der Zugehörigkeit zu diesem anerkannt reinsten Stamme zuruft: לא עמי אתם „Ihr gehöret nicht zu unserem Volke". Es kommt schon die in der Haftorah verkündete Zeit, in welcher man Euch nennt: בני אל חי Kinder des lebendigen Gottes. איש על דגלו באתות לבית אבותם. Haltet fest zur Fahne des Judenthums. Gebet die Hoffnung auf seine glorreiche Zukunft nicht auf. Lasset Euch durch Verlockungen nicht zum Abfall verleiten. Bleibet treu dem ewigen Volke, das Gott laut dem Schlussworte der Hafthorah sich angelobt hat mit den Worten. וארשתיך לי לעלם Ich verbinde mich dir auf ewig. . . . וארשתיך לי בצדק ובמשפט Ich verbinde mich mit dir durch Recht, Huld und Liebe באמונה וידעת את ה׳ Ich verbinde mich mit dir durch Glaube und Erkenntnis des Ewigen, Amen!

XXXVI.

נשא Die Enthaltsamkeit.

Die Frage Manoachs in der heutigen Haftorah מה יהיה משפט הנער ומעשהו. „Was wird das Recht und die Bestimmung unseres Sohnes sein?" schwebt auf den Lippen jedes Vaters. Die Sorge um seine richtige Erziehung, um seine Zukunft, raubt ihm den ruhigen Schlaf in so mancher Nacht. Und träfe er gleich Manoach den Gottesmann, dessen Belehrung würde ihn nicht befriedigen. Denn er erwartet nicht, daß sein Sohn mit körperlicher Kraft gleich Simson ausgestattet sei. לא בחיל ולא בכח כי אם ברוחי אמר ה' צבאות. Nicht die körperliche Stärke, sondern die geistige Macht entscheidet bei dem Manne. Doch das Mittel, um die Stärke des Geistes zu erlangen, bleibt dasselbe, wie das zur Stärke des Körpers. Es heißt: Enthaltsamkeit. Und diese lehrt uns das Capitel vom Nasir, im heute gelesenen Wochenabschnitte. Es würde aber zur Weltanschauung der Thora im Widerspruche stehen, wenn man glauben wollte, dass sie alle Lebensfreuden verbietet, Abtödtung der Sinne von uns fordert. Sie verbietet uns bloss alle überflüssigen Genüsse. Sagen doch unsere Weisen: Der Nasir musste deshalb ein Sühnopfer bringen, weil er sich den Wein entzog, den Gott geschaffen hat, dass er das Menschenherz erfreue. לא דיך שצותה התורה. „Genügt dir etwa nicht, was dir die Thora versagt hat, dass du dir noch besondere Kasteiungen aufbürdest"? Der Gottesdiener, sagt Juda Halewi, darf sich nicht von der Welt abschließen. Rabbi Simon der Priester erzählt: Nur einmal aß ich von dem Opfer, das ein Nasir brachte. Er fiel mir durch seine edle Erscheinung auf. Ein Jüngling mit schönen Formen und Gesichtszügen, stand er vor dem Altar mit dem Opfer. Ich fragte ihn: Jüngling, was veranlasste dich, das Gelübde der Enthaltsamkeit abzulegen? Er antwortete mir: Ich gieng einst an einem Wasser vorüber und meine Gestalt spiegelte sich in seinen Fluten. Ich betrachtete dann meine schöne Figur, mein Haupt mit den herabwallenden schwarzen, üppig wachsenden Locken. Dieser Anblick ergötzte mich, erweckte in mir Stolz und Hoffart. Doch zugleich erwachte in mir auch die Reue, dass ich eitel wurde wegen eines Schmuckes, der nicht mein Verdienst war und ich that das Gelübde der Enthaltsamkeit, um meinen Dünkel, meine Eitelkeit, abzutödten. Rabbi Simeon küsste ihn auf's Haupt und sprach zu ihm: Du bist ein wahrhafter, dem Ewigen geweihter Nasir. Er bekundete hiemit seine Mißbilligung gegen die übrigen Enthaltsamen. Wer aus vermeintlicher Frömmigkeit das Gelübde des Nasir ablegt und dadurch

glaubt, ein gottgefälliges Werk zu üben, der irrt und sündigt gegen Gott. Die Thora selbst hat das richtige Maaß angeordnet für die harmonische Bethätigung und Ausbildung aller Kräfte, so dass keine verkürzt oder bevorzugt werde. Sie erhält uns in der richtigen Mitte zwischen dem Zuviel und Zuwenig. Nur wenn Ihr Gefahr laufet, der Begierde, der Leidenschaft, anheimzufallen, wenn Ihr durch ihre Anfechtung leidet, dann spornt Eure Willenskraft an und leget das Gelübde der Enthaltsamkeit ab. Entziehet Euch für eine bestimmte Zeit manche entbehrlichen Genüsse. Haltet Euch fern von Allem, das Euch an diese erinnern könnte. Es wird dies dem nicht schwer fallen, welchem seine Eltern von Kindheit auf manchen Wunsch versagten und ihn lehrten, auf manches Vergnügen zu verzichten. Wer von Euch zum Jähzorn hinneigt und leicht in aufwallende Gemüthserregung geräth, da er nicht Herr seiner Entschlüsse ist, der muss geloben, eine Zeit lang ganz unempfindlich zu bleiben, selbst wenn er gereizt und beleidigt werden sollte. Später, wenn die heilsame Zucht an ihm ihre Wirkung ausgeübt hat, kann er wieder die richtige Mitte, die von beiden Gegensätzen gleich weit entfernt ist, einhalten. Bis dahin gewöhne er sich an Milde und Sanftmuth, übe er sich im Hören und Schweigen, sei er ein Enthaltsamer und verzichte selbst auf die erlaubte Genugthuung. Dieser Nasir trägt wirklich eine Krone auf seinem Haupte nach den Worten: נֵזֶר אֱלֹהָיו עַל־רֹאשׁוֹ. Wer solche Gewalt der Selbstbeherrschung über sich gewinnt, der ist dem Ewigen geheiligt, diesen trifft der Gottessegen, welcher auf den Abschnitt vom Nasir folgt und der also lautet:

„Es segne dich der Ewige und beschütze dich. Der Ewige lasse dir sein Antlitz leuchten und sei dir gnädig. Der Ewige wende dir sein Antlitz zu und gebe dir Frieden“. Amen!

XXXVIII.

בהעלתך Die Unzufriedenheit.

Unter den entschieden vielen Vorzügen, welche die heilige Schrift als Buch der Bücher auszeichnet, verdient ihr erziehender Charakter als einer der wesentlichsten hervorgehoben zu werden. Die in ihr vorgeschriebenen Pflichten verfolgen neben ihrer unmittelbaren Bestimmung auch den Zweck, auf die Willens- und Gedankenrichtung des Zöglings Einfluss zu üben. Es ist ihr nicht blos um die Unterweisung zu thun, dass wir durch die Kenntnis so und so vieler Verordnungen und Ermahnungen unseren Wissensschatz vermehren und unser Erkenntnisvermögen stärken sollen, sondern hauptsächlich darum, dass die Beobachtung

und Erfüllung derselben eine bleibende Veredlung des menschlichen Geistes bewirke. Die Thora stellt daher keine fertige Morallehre in abgeschlossenen Satzungen auf, sondern erzielt ungesucht und ungezwungen unsere religiös-sittliche Ausbildung. Indem sie uns mustergiltige Beispiele und Lebensbilder handelnder Personen und deren Beweggründe vorhält, indem sie selbst Fehler weder beschönigt noch verheimlicht, führt sie uns wie ein weiser Lehrer in die beste Lehranstalt, die Schule des Lebens, ein. Selbst in ihrem erzählenden Theile wirkt sie aneifernd und anregend oder warnend und abschreckend auf das kindliche Gemüth, erzielt und begründet sie in ihm unüberwindliche Willensstärke und Seelenkraft. Diese belehrende und zugleich erziehende Absicht gibt die heilige Schrift in dem heute gelesenen Capitel von den Gräbern der Lüsternheit klar und deutlich kund. Gleich die ersten dieses Capitel einleitenden Worte ויהי העם כמתאוננים „Das Volk war missvergnügt", zeigen uns den Ursprung vieler Sünden, das erste Glied in der Kette menschlicher Verirrungen, deren letztes das Grab der Lüsternheit ist. Es ist die Unzufriedenheit mit dem Lose, dem Antheile, den uns Gott beschieden hat. Welches Unheil stiftet diese Untugend, wie viele Gräber öffnet sie der Jugend, der sie die Lebensfreudigkeit raubt! Und doch habt Ihr, meine jungen Freunde, am allerwenigsten Grund, missvergnügt und missmutig zu sein. Blicket nur um Euch, da werdet Ihr Viele sehen, die wirklich Anlass zur Unzufriedenheit haben, weil ihre Zukunft ungewiss und ihr Leben ein nutzloses ist, während Ihr auf geebneten Wegen Eurem Ziele planmäßig entgegen gehet. לב שמח ייטיב גהה. Ein frohes Herz macht gutes Aussehen — betrübter Geist trocknet das Gebein aus. Frohsinn muss die Jugend beseelen, rastlose Arbeit ihr das Leben süß machen. In Euren Herzen sei kein Raum für schwermütige Nachtgedanken — Heiterkeit sei der Grundzug Eures Wesens. — Vergesset alle Widerwärtigkeiten, welche das Ebenbild Gottes in Eurem Antlitze trüben. Weg daher mit Verzagtheit und Kleinmuth, Erwägungen und Bedenken! Ein Lichtstrahl des Glaubens soll in das Dunkel Eures Daseins dringen und Euer gesunkener Muth wird sich wieder von Neuem aufrichten.

Sorgen doch die Eltern für Eure körperlichen, die Lehrer für Eure geistigen Bedürfnisse. Bietet doch das Studium eine hinreichende Ablenkung von diesem Unhold der Missstimmung. Seid nur immer beschäftigt und thätig und Ihr werdet keinen Sinn, keine Zeit für üble Launen, die Folgen des Müssigganges haben. Quält und beunruhigt Euch das Gewissen über einen begangenen Fehltritt, dann raffet Euch mannhaft auf und machet die Unthat nach Möglichkeit wieder gut,

damit der beglückende Gottesfriede, die Seelenruhe, in Euer Inneres wieder einziehe. Warum soll der Mensch, der noch ein ganzes Leben vor sich hat, warum ein Mann missvergnügt sein, wegen seiner Sünden? מה יתאונן אדם חי גבר על חטאיו Er werfe, nach dem Worte der Haftorah, die unreinen Kleider ab und schwinge sich von der Sündenlast empor zu einem menschenwürdigen Dasein. יגער ה׳ בך השטן Gott selbst wehrt dem Satan, der hindernd sich deinem Aufschwunge entgegenstellt. Flöße daher deiner Seele Muth ein mit den Worten des Psalmisten: Seele, was betrübst du dich? Harre auf Gott! — Wenn Euch ein Unternehmen fehlschlägt, eine Arbeit missglückt, warum sich darüber gleich unglücklich fühlen? Die auf den Ewigen hoffen, schöpfen aus dem Unglücke immer neue Kraft. Richtet all Euer Augenmerk auf das Ganze, nicht auf den einzelnen Theil sondern auf Eure Hauptaufgabe, Euren Lebensberuf. Beginnt von Neuem mit Lust und Begeisterung Eure Thätigkeit und sie wird jeden Missmuth in Euch verdrängen. „Freue dich Jüngling deiner Jugendzeit“. Ein heiteres, vergnügtes Gemüth, das zum Gelingen jeder Arbeit nötig ist, fördert und erleichtert die Aufgabe. Durch Missmuth vergrößert Ihr Euer Missgeschick, dem Ihr entfliehen wollt. Durch Freude und Heiterkeit hingegen bezwingt Ihr alle Schwierigkeiten und Hemmnisse, die sich gegen Eure Pläne und Vorsätze erheben. Durch Gottvertrauen überwindet Ihr alle Hindernisse, die Eurem Unternehmen im Wege stehen. Die Worte des Propheten mögen Euch zur Richtschnur dienen. מי אתה הר הגדול למישור Wenn auch die Widerwärtigkeiten des Lebens sich zu einem großen Berge aufthürmen, durch Willensstärke werdet Ihr diesen zur Ebne machen, ja, aus ihm selbst den Grundstein zu einem neuen Baue emporholen. תשואות חן חן לה Die Gunst und der Beifall Eures Volkes wird Euch folgen, Heil und Glück werden alle Wohlwollenden Euch wünschen. Amen!

XXXIX.

שלח Die Reifeprüfung.

So ist denn gekommen die lang ersehnte Zeit, in welcher Sie, meine jungen Freunde, die Prüfung der Reife ablegen werden. וְהַיָּמִים יְמֵי בִּכּוּרֵי עֲנָבִים es sind dies die Tage der Reife für die Trauben, welche im Weinberge unserer Anstalt gezeitigt sind. Bevor Ihr aber ins gelobte Land der Freiheit ziehet, will ich Euch zum Abschiede als Wegzehrung die Worte mitgeben, welche Moses an die

Auskundschafter gerichtet hat: „וְהִתְחַזַּקְתֶּם" Seid stark, bleibet fest gegen-
über allen Versuchnngen und Verlockungen, die Euch die Großstadt bietet. Ausgerüstet zu diesem Kampfe seid Ihr durch die Lehren der Religion, in der Ihr Euch noch immer weiter ausbilden und vervollkommnen möget; stark am Geist, fest im Glauben, bewahret stets die Schwungkraft der Seele, die zum Hohen und Idealen Euch emporhebt. Bekundet durch Euer Betragen und Handeln einen edlen Charakter und hohen Sinn. Haltet fest an der hier gewonnenen religiösen Ueberzeugung. Nur schwache Geister behaupten sich durch Abfall und Untreue. וּלְקַחְתֶּם מִפְּרִי הָאָרֶץ Nehmet von den Früchten des Landes, nehmet nicht alle, bloß die auserlesensten. Wählet sie mit Vorsicht und Bedacht. Denn viele Früchte bietet die Hauptstadt, welche denen gleichen, von denen Moses in dem herrlichen Abschiedsliede sagt עֲנָבֵמוֹ עִנְּבֵי־רוֹשׁ Ihre Trauben sind Wermuth, bittere Trauben. Sie bringen den Tod den Genießenden. Lasset Euch von ihrem schimmernden Glanz, dem täuschenden Genuß, nicht verlocken. והתחזקתם ולקחתם מפרי הארץ.

Seid stark, fest und muthig, so Ihr nehmet von den Früchten des Landes. והימים In den Tagen der Prüfung zeiget Euch als edle, reife Frucht unserer Pflanzungen, unseres Weinberges. וַיִּקְרָא מֹשֶׁה להושע יהושע Außer diesen an die Kundschafter gerichteten Worten, gab Moses gleichsam einen besondern Geleitschein dem treuen und anhänglichen Schüler Josua. Er fügte dem Namen Josua die Silbe יה = Gott hinzu. Nach der Deutung der Weisen, wollte er ihm damit sagen: Gott rette dich vor dem bösen Rathe der Auskundschafter. Auch ich hege für Euch, meine jungen Freunde, die Ihr mir während des Aufenthaltes an unseren Lehranstalten Liebe und Freundschaft in Freud und Leid bewiesen habet, keinen besseren Wunsch als den: יה יושיעכם מעצת מרגלים Gott möge Euch schützen vor dem bösen Rathe der Kundschafter. Diese sind das Herz und das Auge, die beiden Zuträger der Sünde. עינא ולבא סרסורי דחטא Gleich den Auskundschaftern entstellen auch sie die Wahrheit, die Wirklichkeit; sie lassen dunkel erscheinen, was glänzend ist und wieder umgekehrt, — sie legen das Günstige schlecht aus und täuschen unsere Vorstellungen. Die Mittel, diese Täuschung zu erkennen, bietet Euch die Religion. ולא תתורו אחרי לבבכם ואחרי עיניכם למען תזכרו ועשיתם. Der Anblick der Schaufäden und anderer religiösen Wahrzeichen, soll Euch der Sünde abwendig machen; die heiligen Sinnbilder sollen Euch ermahnen, eitlen und thörichten Dingen nicht nachzugehen.

So Ihr die Denkzeichen täglich beachtet, — die Euch unser

Glaubenskenntnis lehrt — und diese in beständiger Erinnerung bewahret, werdet Ihr nicht nachgehen den Gelüsten des Herzens und des Auges. Wenn Ihr, meine jungen Freunde, ausgerüstet mit den Lehrsätzen der Religion in die Schule des Lebens tretet, dann werdet Ihr alle seine Prüfungen mit gutem Erfolge bestehen wie die gegenwärtige Euch nun bevorstehende Reifeprüfung, zu der Ihr mit dem Bewusstsein, ehrlich gearbeitet zu haben, ruhigen Muthes herantreten könnet. Verleihe Euch Gott seinen Beistand, dass Ihr sie zur Zufriedenheit, zur Ehre Eueres Volkes ablegen möget. Amen!

XL.

קרח Denken und Danken.*)

Seid gegrüßt im Gotteshause, die Ihr gekommen, zu danken dem Lenker der Zeiten, der uns eine Zuflucht war von Geschlecht zu Geschlecht, dessen Dauer unermesslich und unbestimmbar ist, ihm zu danken für die Gnade, die er Euch gewährt, indem er Euch theilnehmen läßt an der Jubelfeier der Stätte Eurer Bildung und Erziehung. Ein erhebendes Gefühl muss an diesem Gründungstage alle durchdringen, welche sich mit stolzem Bewusstsein Schüler dieser altehrwürdigen, weit berühmten Anstalt nennen. Die Bedeutung aber, welche das heutige Fest für Sie, meine jungen Freunde, als Israeliten besonders hat, finden Sie in den Worten ausgesprochen, die Moses vor seinem Scheiden Israel zugerufen hat: „Gedenke der Tage der Vorzeit!" זכר ימות עולם.

Diesen Ausspruch unseres Lehrers haben wir stets beherzigt. Die Israeliten zeigten immer reges Interesse für die Geschichte der Vergangenheit, für die Ereignisse ihrer Ahnen, deren Stammbaum sie bis auf viele Generationen zurück verfolgten, wie dies gleich am Beginne unseres Wochenabschnittes beim Helden der Erzählung geschieht. Auch Ihr, meine jungen Freunde, sollet die Majestät der Ahnen der Welt verkünden, gemäß dem Dichterspruche: „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt, der froh von ihren Thaten, ihrer Größe, den Hörer unterhält und still sich freuend, ans Ende dieser schönen Reihe sich geschlossen sieht"!

Ja, Denken, Zurückdenken ist der Charakterzug unseres Stammes. Und unser Volk kann auch auf eine lange, ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken. Was bedeuten auch 200 Jahre für ein Volk der Ewigkeit

*) Diese anlässlich des 200 jährigen Jubiläums des Gymnasiums gehaltene Rede wurde im Jahresbericht 1888 veröffentlicht.

und Unvergänglichkeit, von dem der Prophet Jesaias sagte: „Wie die Tage eines Baumes sind die Tage meines Volkes, dessen Jünglinge ihrer Hände Werk überdauern". Dieses Volk denkt nicht blos, sondern dankt auch, zeigt sich erkenntlich für die geringsten ihm erwiesenen Wohlthaten: Die aus Spanien und Deutschland vertriebenen Juden sprachen und pflegen die Sprache ihrer ehemaligen Heimat überall, wohin sie vom Geschicke verschlagen wurden. Dankbarkeit beweisen auch die hier anwesenden Kinder unseres Volkes, dass sie, nachdem sie schon lange ihre geistige Heimat verlassen haben, zum Feste der alten Mutter, zu ihrer geistigen Geburtsstätte, aus weiter Ferne herbeigeeilt kamen. Und wahrlich, es ist das Verdienst dieses Gymnasiums, wenn heute unsere Glaubensgenossen als Vertreter aller Facultäten, diesen und uns zur Ehre, hier erscheinen. Ja, dankbar gedenken wir es, zumal dies leider nicht überall der Fall ist, dass diese Anstalt zu allen Zeiten im vollen Sinne des Wortes Duldsamkeit gegen unseren Stamm geübt hat, dass sie es war, welche zuerst den Juden Mährens und Schlesiens Licht und Wissen hat zuströmen lassen, so dass wir sie das Zion nennen können, von dem aus Lehren und Kenntnisse sich überall hin verbereitet haben, von dem besonders für die Kinder der Armen klassische Bildung ausgegangen ist und in welcher die Söhne der Nachbargemeinden, die erste Stufe zu ihrem künftigen Glücke gefunden haben. בינו שנות דור ודור — „Betrachtet die Jahre eines jeden Geschlechtes". Der Rückblick auf die Vergangenheit fordert zu einem Vergleiche mit der Gegenwart auf. Und dieser zeigt uns die Veränderungen eines jeden Zeitalters, die Fort- und Rückschritte, die Förderungen und Hemmungen auf diesem Wege. Besonders lehrreich ist der Rückblick auf die Geschichte unseres Volkes, die am deutlichsten das Gepräge der Zeitströmungen an sich trägt. Betrachtet die in jedem Zeitalter sich wiederholenden Verfolgungen des jüdischen Stammes, welchen aber die waltende Vorsehung vom Untergange, von geistiger Verkümmerung gerettet hat. Noch am Beginne dieses Jahrhunderts, ja bis zum Jahre 1848 bedurften israelitische Schüler der hohen Gubernialbewilligung zum Eintritte in die Piaristenschule, in welche sie nur provisorisch aufgenommen und wo ihnen die letzten Bänke angewiesen wurden. Bis vor kurzer Zeit wurde die Note in mosaischer Religion, welche auf den Fortgang keinen Einfluss hatte, erst nach dem Schulschluss, ins Zeugnis eingetragen. Der Religionslehrer hatte im Rathe des Lehrkörpers weder Sitz noch Stimme. Ja, sogar der Zugang zum Conferenzzimmer war für ihn verschlossen. Trotz alldem studierten die Alten mit besserem Erfolge als unsere Jünglinge, denen das Studium so bequem gemacht

wird. Doch kommt es bei diesem auf heiliger Stätte vorgenommenen Vergleiche der verschiedenen Zeiten nicht in Betracht, welcher Generation der Vorzug gebührt, welche mehr Lust und Liebe, Eifer und Ernst, mehr ideales Streben zum Studium bekundet hat; vielmehr soll dieser Rückblick auf die Vergangenheit vom religiösen Gesichtspunkte aus behandelt, ein Vortheil für die Zukunft, eine Nutzanwendung für die Folgezeit sein. שאל אביך ויגדך Fraget die Väter, die Altvordern, und sie werden Euch sagen, dass nur der in der Jugend ausgebildete religiöse, sittliche Geist sie fest und stark gemacht hat, so dass sie alle Schwierigkeiten, Anfeindungen und Versuchungen überwinden konnten. Gar vielen harten Kämpfen, von denen Ihr gar keine Ahnung habet, waren sie ausgesetzt. Gottergebenheit und Gottvertrauen half ihnen über alle Widerwärtigkeiten und Hindernisse hinweg. Ihre Religion war der feste Hort, der Felsen, an welchem die feindlichen Wellen zerschellten.

Nehmet sie Euch zum Vorbilde! Haltet treu und anhänglich zu Eurem Volke! Bewahret stets den nationalen Sinn, den ich in Euch durch leuchtende Vorbilder geweckt habe. Harret aus im ererbten Väterglauben! Hoffet, dass das Schlusswort unserer Haftorah sich erfüllen wird כי לא יטוש ה׳ את עמו בעבור שמו הגדול „Denn der Ewige wird sein Volk nicht verlassen um seines großen Namens willen".

Zu Gott aber beten wir für das Gedeihen dieser Bildungsstätte. Mögen in ihr weiter Duldung und Gerechtigkeit herrschen, im Geiste unseres erhabenen Monarchen, der alle Landeskinder mit gleichem Wohlwollen liebt. Amen!

(Hierauf wurde die von mir ins Hebräische übersetzte Volkshymne gesungen.)

XLI.

חקת Rechenschaft.

Nur noch kurze Zeit und Ihr kehret in die Heimat zurück, freudig begrüßt von Euern Eltern, die sich schon lange nach der Erfüllung des Psalmspruches sehnen, dass die Kinder wie die Sprößlinge der Oliven ihren Tisch umgeben. Seit Euerer Trennung vom Hause fühlt die Mutter sich selbst darin fremd. Und wie unheimlich ist es dem Vater, der seine Kinder fern von seinem Tische weiß. Doch sind sie für diese Trennung hinreichend belohnt, wenn Ihr bereichert an Wissen ohne Einbuße an kindlicher Unschuld, zu ihnen zurückkehret. So rüstet Euch zu dieser Heimkehr, die Euch zur Einkehr auffordert und Euch zuruft das heute gelesene Wort: באו חשבון kommet, leget Rechnung ab über das bald zu Ende gehende Schuljahr. Der Orts=

name חשבון heißt nach seiner wörtlichen Übersetzung „Rechenschaft". Fraget Euch, seid Ihr nun um ein Jahr Eurem Ziele näher gekommen? Oder hat es in Eurem Wissensschatze eine Lücke gelassen, die nicht wieder auszufüllen ist? Ein Jahr in der Jugendzeit, bedeutet doppelt soviel als ein gewöhnliches.

Das Jünglingsalter ist die Zeit, in der Ihr Euch ausrüstet für den Wettkampf, in welchem der Tüchtige über den Unfähigen obsiegt und über den Unterliegenden triumphierend hinwegzieht. Den Vorsprung, den Euer Mitschüler über Euch gewinnt, bedeutet oft die Entscheidung für das ganze Leben. Er ist Euch zuvorgekommen, und nicht bald wieder bietet sich ein solcher Augenblick zur Mitbewerbung. Am meisten aber leiden Eure Eltern durch den schlechten Fortgang — über den Ihr Euch in Eurem Leichtsinn und Unverstand bald hinweggesetzt habet. בן משדד אב יבריח אם Ein missrathener Sohn richtet den Vater zugrunde, macht die Mutter unglücklich, beschämt die Eltern, die durch ihn geehrt zu werden hofften. Zu dem heute gelesenen Schriftworte וירדו אבתינו bemerken unsere Weisen: Die Eltern empfinden die Leiden der Kinder mit, als ob sie bei ihnen weilten. Ja, sie sind durch den Misserfolg Eures Studiums, Euer Thun und Lassen, hart getroffen. Gram und Kummer erfüllt ihr Herz. Bei ihrem Anblicke bereut Ihr zu spät Eure Pflichtvergessenheit, die Vergeudung der kostbaren Jugendzeit mit Tändeleien. Was gäbet Ihr dann darum, wenn Ihr den Fehler gut machen könntet? Wie wehe thut es Euch, dass Ihr nicht rechtzeitig die Folgen der flüchtigen Zerstreuungen beachtet habet, dass Ihr bei ihrem Genusse nicht auf das Ende, die Zukunft bedacht waret. Auf die kurzen Vergnügungen folgen anhaltende Vorwürfe, quälende, peinliche Anklagen. — Die Strebsamen aber, welche nicht erst auf den Jahresschluss warten, sondern frühzeitig schon zu rechnen beginnen, die zählen zu diesen, von denen unsere Weisen sagen: על כן יאמרו המשלים ביצרם באו חשבון Die ihre Leidenschaft beherrschen, vergleichen die Größe des Schadens einer schlechten That mit der Größe des Nutzens der guten, diese sehen ruhig der Ablegung der Rechenschaft, dem Schlusse des Schuljahres entgegen. „Mit dem Psalmisten flehten sie zu Gott, um das Verständnis, „ihre Tage zu zählen, damit sie ein weises Herz heimbringen". Jeden Tag füllten sie mit den für ihn bestimmten Aufgaben aus, die einen Theil des Gesammtzieles bildeten, das sie nie aus den Augen verloren haben; unentwegt, ungeachtet aller Hindernisse giengen sie diesem Ziele entgegen. תבנה ותכונן Das Gebäude ihres Lebens, ihrer Zukunft, das sie errichteten, steht nun fest und trotzt allen Stürmen der Zeit, allen Gefahren und Hindernissen. Sie vergegenwärtigen sich,

wie kurz und den Geist tödtend der Genuſs der Luſt iſt, und wie lange die geiſtigen Freuden dauern, die das Studium bietet. Wie der Baum in jedem Jahre, ſo ſetzen ſie am Baume ihrer Erkenntnis jedes Jahr einen neuen Ring an. ממתנה נחליאל Sie verwerthen die von Gott geerbte Gabe des Geiſtes. Sie ſchreiten immer von Stufe zu Stufe ומנחליאל במות vom Gotteserbe zur Höhe der Wiſſenſchaft. Sie erreichen die höchſte Spitze der ſittlichen und geiſtigen Vollkommenheit, den höchſten Rang in der menſchlichen Geſellſchaft, in der ſie einſt geachtet und geſchätzt von den Großen daſtehen werden, nach dem Spruche Salomo's: כבוד חכמים ינחלו ותמימים ינחלו טוב Ehre erben die Weiſen, die Vollkommenen erben Gutes. Amen!

XLII.

בלק Selbſtbewuſstſein.

Eine Völkertafel iſt es, die uns im heutigen Wochenabſchnitte von einem Propheten vorgehalten wird. Auf dieſe zeichnet er Umriſſe, Grundlinien und Punkte, innerhalb welcher die damals bekannten, in ihrem Charakter von einander verſchiedenen Nationen den Weg durch's Leben wandeln ſollen.

Ein Prophet richtet von der Höhe ſeiner Begeiſterung betrachtende Blicke auf mehrere Volksſtämme, dringt ein in ihre inneren Seelenzuſtände und nach deren Beſchaffenheit weist er einem jedem ſeine künftige Beſtimmung an. Ein Seher vertieft ſich in das Weſen einzelner Staaten, weißſagt ihnen ihre weltgeſchichtliche Bedeutung, und die Stellung, welche ſie dereinſt im Völkerbunde einnehmen werden.

Ja, gediegene und erprobte Ausſprüche hat uns ein nicht iſraelitiſcher Prophet verkündet, den die jüdiſchen Weiſen wegen ſeiner prophetiſchen Begabung mit Moſes auf gleiche Stufe ſtellten, indem ſie ſagen: אבל באומות העולם קם ומנו בלעם Gleich Moſes betrachtet Bileam die verſchiedenartigſten Nationen der Welt mit gleicher Unparteilichkeit; der Reihe nach ziehen ſie vor ſeinem geiſtigen, ungetrübten Auge vorüber; er kennt keine Bevorzugung des einen Volkes vor dem andern, er überſchätzt nicht die Vorzüge des eigenen von ihm vertretenen, ſowie er auch die gegneriſchen nicht verkennt; er rügt und tadelt Fehler und Mängel, wo immer er ſie findet, er lobt und würdigt Verdienſte und Tugend, bei welchem Volke er ſie auch antrifft, und er ſpricht ſogar beſcheiden ſein Beſtreben aus, dieſem nachahmen zu können. Das, meine Andächtigen, kennzeichnet die wahre Größe eines wirklichen Propheten, die Duldſamkeit, welche Eigenſchaft auch die jüdiſchen Seher

auszeichnet. Gleich diesen, war auch Bileam frei von jeder Voreingenommenheit und jedem Vorurtheile, frei von ausschließender Engherzigkeit. Wie diese folgt auch er theilnahmsvoll den Geschicken der ganzen Menschheit; auch ihn stimmt die Zerstörung einer entfernten Stadt wehmüthig. Gleichwie Jesaias und Jeremias über den Untergang Moabs ein Klagelied erheben, so stimmt er mit ein in den Schmerzensschrei, in den ein fremdes Volk bei seiner Fortführung in die Gefangenschaft ausbricht. — Verschwunden sind alle im Wochenabschnitt Balak genannten Völker Amalek und Aschur von der großen Weltbühne, längst gestrichen sind die Namen der feindlichen Nachbarvölker Moab und Midjan, welche nur dann sich vereinigten, wenn es galt, Israel zu bekämpfen, ein Beispiel, welches heute noch von andern Gegnern befolgt wird. Nur Denksteine noch, die durch erfolgreiche Ausgrabungen ans Tageslicht gezogen werden, geben Kunde von ihrem ehemaligen Dasein. Die Existenz eines Volkes ist ein lebendiges Zeugnis für die Bewährung des prophetischen Spruches וישראל עושה חיל Israel schafft immer neue Kraft zu seiner Erhaltung. Auf ihr ruht das Recht zu seinem Dasein. Wohl hat es auch den Gang durch die Geschichte unter den bittersten Erfahrungen und Erlebnissen mitgemacht; auch Israel war den mannigfaltigsten Wechselfällen und Veränderungen unterworfen; es hat gekämpft und gerungen, es wurde auch besiegt und verdrängt; aber durch die ihm innewohnende unverwüstbare Kraft hat es sich stets wieder erhoben. Wir begreifen es, dass unsere Weisen den Abschnitt von Bileam wegen der hohen Bedeutung des Satzes כרע שכב כארי וכלביא מי יקימנו „Selbst im Unterliegen ist es muthig wie ein Löwe wer braucht es aufzurichten", in das Schma-Gebet einfügen wollten. Die Willensstärke allein hat es bei seiner körperlichen Schwäche und Ohnmacht selbst zur Zeit des Verfalles aufrecht erhalten.

Diese Schilderung, meine jungen Freunde, ist um so getreuer und treffender, als sie von der Kindheit Israel's herrührt, von jenem Zeitabschnitte, als es dem von ihm entworfenen Bilde הן עם לבדד ישכן ובגויים לא יתחשב, vollends entsprach, als Israel abgeschlossen von Außen nach seinen Stämmen sich lagerte und der ihm eigenthümliche Charakter noch in deutlichen Zügen hervortrat, als es noch seine nationale Eigenart vor den Einflüssen der Nachbarstaaten bewahrte. Und wurden auch diese in der Zeit der Blüthe unseres Volkes entwickelten Grundzüge, der Muth und die Furchtlosigkeit, durch schwere Verfolgungen und Bedrückungen verdunkelt, ja fast unkenntlich gemacht, ganz verwischt wurden sie nicht. Die Propheten haben zu allen Zeiten seine Ängstlichkeit und Niedergeschlagenheit verscheucht, neuen Lebensmuth, die

Hoffnung auf seine Wiedergeburt in ihm geweckt. So flößt der Prophet Micha in der heute gelesenen Hafthora den kleinmüthig gewordenen Israeliten Selbstbewusstsein, das Gefühl der Selbstständigkeit mit den Worten ein: והיה שארית יעקב בקרב העמים כטל מאת ה׳ „Jakobs Ueberrest wird unter der Völker Menge sein wie Thau vom Ewigen, wie der Platzregen auf's Gras, der nicht auf Menschen hofft, nicht auf Erdensöhne harrt."

Doch will er in ihnen keineswegs die Lust und Freude am Kampfe erregen, dass sie etwa andere in ungerechter Weise zum Kriege herausfordern, sondern er begnügt sich damit, wenn er sie unabhängig von Außen und in sich geeint weiß. Deutlich spricht er diesen Gedanken im Schlussworte aus: „Er hat's dir ja schon kund gethan, o Mensch! was ihm gefällt und was er von dir verlangt: Gerechtigkeit üben, Liebe zur Tugend und bescheiden vor dem Ewigen wandeln." O, dass Ihr Euch, meine jungen Freunde, diese Tugenden aneignen möchtet, durch welche Ihr die höchste Vollkommenheit erreichen, Gunst und Wohlgefallen in den Augen Gottes und der Menschen finden würdet.

Auf Gott sollt Ihr vertrauen und auf Eure eigene Kraft. Frühzeitig sollt Ihr Euch an das selbstständige Arbeiten gewöhnen. לא יקוה לאיש „Auf niemanden hoffen" das sei auch Eure Losung. Wahret Eure Unabhängigkeit. Achtet aber auch bei andern die Rechte der Selbstbestimmung, die Ihr nie angreifen und verletzen sollt. Dann wird sich an Euch das Wort Bileams bewähren: לא הביט און ביעקב ולא ראה עמל בישראל Man sieht kein Unrecht in Jakob, keine Unbill in Israel. Amen!

XLIII.

פנחס Lehrer und Schüler.

Der Ordnungssinn, der leitende Geist, den Moses während seines ganzen Lebens zeigte, verließ ihn auch vor seinem Tode nicht. Als er diesen herannahen fühlte, hegte er den höchsten Wunsch, dass sein Lebenswerk, dem er seine ganze Thatkraft widmete, ihn überdauern und die Gemeinde nicht wie eine Herde ohne Hirten zurückbleiben möge. Er betete daher: „Der Ewige, Gott aller Geister in allem Fleische möge einen Mann über die Gemeinde setzen" איש אשר רוח בו einen Mann, der Geist hat. Denn nur wer selbst Geist besitzt, kann diesen andern mittheilen. Einen Mann verlangt er, der seelenkundig ist und durch diese Kenntnis im Stande sein soll, die verschiedenen Ge-

sinnungen jedes Einzelnen auf ein einheitliches Ziel zu lenken. Das ist das schwere Amt des Volkslehrers. Er muss es verstehen, jeden Schüler nach seiner Eigenart zu behandeln. שיוכל להלוך נגד רוח כל אחד ואחד שיהא סובל כל אחד לפי דעתו Er muss das wunderbare Gewebe von Einzelheiten, die auf den Geist jedes Schülers einwirken, mit tiefem Verständnis durchblicken. Und die unerschöpfliche Geduld, die Moses als Lehrer auszeichnete, kam ihm dabei gut zu statten. Denn wie viele Eigenarten gibt es unter den Schülern. Denken wir nur an die in den Sprüchen der Väter aufgezählten vier Klassen. Ja, es finden sich viele, die schwer lernen und leicht vergessen, viele, die ins Lehrhaus kommen, ohne etwas zu thun. Und alle diese soll der Lehrer studieren, durchforschen, nach ihren Eigenthümlichkeiten behandeln und beurtheilen. Und dabei darf die Berücksichtigung der Eigenart nicht störend auf die Gesammtheit wirken, weil allen ein gleiches gemeinschaftliches Ziel gesteckt ist. Daher hat der Lehrer auch die Pflicht, להלוך נגד רוח כל אחד, die Eigenthümlichkeit der Einzelnen zu bekämpfen und alle an Unterordnung zu gewöhnen. Er muss den Schülern klar machen, zu welcher Verirrung es führen müsste, wenn jeder nach seiner Willkür vorgehen, wenn die Herde dem Hirten die Weise der Leitung vorzeichnen würde. Diesen seinen Einfluss muss er ohne Zwang, ohne Härte und Strenge ausüben. Gleich Elias in der Hafthora, soll er nicht durch Sturm, durch Feuer, sondern durch feine, leise, sanfte Stimme קול דממה דקה das Herz der Schüler gewinnen. Durch Gelassenheit, Ruhe und Besonnenheit, die aber dennoch keinen Widerstand aufkommen läßt, soll er die Jugend leiten, bilden und zum Ziele führen. Wie der Feldherr, die in ihren Gesichtszügen und Gesinnungen verschiedenen Krieger zu einer Mannschaft vereint und zur einheitlichen That begeistert, so soll der Lehrer die ungleich veranlagten Schüler zu einem, der Classe angemessenen Ziele führen. Diese große Kunst der Erziehung fand der große Lehrer bei seinem Nachfolger. Und Moses bestellte seinen Schüler Josua, auf welchen er seinen Geist übertrug. כמדליק מנר לנר Doch wie die Lampe, an der man andere Lichter anzündet, ihre Leuchtkraft dadurch nicht einbüßt, so wurde der Geist Moses nicht geschwächt, als er einen Theil desselben Josua übergab. Weihevoll ging diese Amtseinführung vor sich. In Gegenwart der ganzen versammelten Gemeinde legte Moses seine beiden Hände auf das Haupt Josuas. Aus der Bereitwilligkeit, mit der er diesen heiligen Act vollzog, entnehmen unsere Weisen die Lehre: בכל אדם מתקנא חוץ מבנו ותלמידו In allen menschlichen Verhältnissen herrscht Missgunst, nur nicht in dem zwischen dem Vater und Sohne, zwischen dem Lehrer und Schüler.

Neidlos übergab Moses dem Josua diese Würde als Lohn für seine Treue und Anhänglichkeit. Ja, es erfüllte ihn mit frohem Bewusstsein, dass er sich einen solchen Schüler erzogen hatte, in dessen Hände er die Leitung ruhig und vertrauensvoll legen konnte. Er konnte dessen gewiss sein, dass Josua, der von seinem Zelte nicht wich, seine Tugenden, die Bescheidenheit und unermüdliche Ausdauer sich angeeignet habe. Und fürwahr, gleich Moses lege jeder Lehrer seine Hände auf das Haupt des treuen Schülers, zu Gott betend, dass die ihm ertheilten Lehren zu segensreichen Thaten werden möchten. Er streue die keimfähige Saat ins Gemüth der Kinder, damit sie sich dort entwickle. In der Macht der Schüler ist es, dass die Worte des Lehrers Früchte tragen, dass es ihm auch gelingt, was Moses bei Josua erreichte: נצר תאנה יאכל פריה Wer den Feigenbaum pflanzt, der genießt die Frucht. Wie man den Baum nach der Frucht beurtheilt, so beurtheilt man den Lehrer nach dem Schüler — nach der Weise, wie des Meisters Wort in seinem Leben sich äußert, wie er seine Lehren zur That gestaltet. In den heute gelesenen „Sprüchen der Väter" werden daher nicht die Eigenschaften des Patriarchen Abraham, sondern die Kennzeichen seiner Schüler angeführt, weil man an dem Schüler das Wesen des Lehrers erkennt und man auf den Lehrer hinweist mit den Worten: וזה פריו „Dies ist seine Frucht", die Frucht seiner aufopfernden Hingabe, seines Bemühens.

So möget Ihr, meine jungen Freunde, durch Demuth und Bescheidenheit Euch als תלמידי אברהם אבינו, als Schüler unseres Stammvaters Abraham bewähren. Zeiget, dass sich der Einfluss Eurer Lehrer nicht nur während der Schulzeit, sondern durch das ganze Leben bei Euch geltend macht, damit sich an Euch das Prophetenwort erfülle: ונודע בגוים זרעם „Erkannt werden unter den Völkern ihre Nachkommen, ihre Sprossen unter den Nationen. Alle die sie sehen, merken, dass sie eine von Gott gesegnete Saat sind". Amen!

XLIV.

מטות Das Gelöbnis.

Im heutigen Wochenabschnitte wird uns erzählt, dass die Krieger sieggekrönt vom Kampfe mit den Midjanitern mit dem Zeugnisse ausgezeichneter Tapferkeit heimkehrten und Dankopfer dem Ewigen brachten, wobei sie sprachen: לא נפקד ממנו איש „Keiner fehlt von uns." O, dass Ihr am Ende des Schuljahres, das viele harte Kämpfe bot und das schmerzliche Erinnerungen zurückließ, sprechen

könntet: Keiner fehlt, keiner fällt von uns. Leider ist das nicht der Fall. Ein ungünstiges Ergebnis, eine große Anzahl von Schülern, die ihre Pflicht nicht erfüllten — weist der Jahresschluss auf. Wenn die Zurückgebliebenen wenigstens die Rechtfertigung hätten, dass sie alles gethan, was in ihrer Kraft lag, dass ich zu ihnen sprechen könnte die Worte, welche Moses an die dritthalb Stämme richtete: והייתם נקיים מה' ומישראל „Ihr seid schuldlos vor Gott und Israel." Doch schon das Bekenntnis des Fehlers ist der Anfang der Besserung. Gestehe daher Jüngling, der du heute auf ein verlorenes Jahr zurückblickst, Deine Verirrung ein! Tritt reuevoll hin vor Gott, dessen Gnadengeschenke Du vernachlässigt hast, indem Du ein Jahr der Blütezeit hast unbenützt hinziehen lassen. Du selbst kannst Versöhnung und Sühne von Gott dafür verlangen, dass Du mit Tändeleien die kostbare Zeit vergeudet hast. אל תאמר נער אנכי „Sprich nicht, ich bin noch zu jung und der Rede nicht fähig." Tritt vor Deine Eltern, denen Du Kummer bereitet hast, versprich, Dich zu bessern und das Versäumte bald nachzuholen. Trachte aber Dein Versprechen bald in Erfüllung zu bringen, sage ihnen: שקד אני על דברי לעשתו „Ich will mich beeilen, mein Wort auszuführen." Tritt hin vor Deinen Lehrer ohne Groll, ohne Bitterkeit, und sprich Dein Bedauern aus, ihn gekränkt zu haben, dass sein Bemühen bei Dir vergebens war. Gewiss hat es ihn Unruhe und Überwindung gekostet, bis er sein ungünstiges Urtheil über Dich abgegeben hat. Bei aller Schonung und Nachsicht konnte er nicht anders. Es wäre ihm ja lieber, auf gute Erfolge hinweisen zu können. Er spricht mit dem König Salomo: אם חכמת בני ישמח לבי גם אני „Wenn du weise bist, mein Sohn, freut sich mein Herz auch mit". Ebenso trauert im Stillen seine Seele über die Gefallenen. Noch mehr aber schmerzt es ihn, wenn dann diese ein abfälliges, leichtfertiges Urtheil über den Lehrer fällen und noch Schuld auf Sünde häufen. Weder Vorliebe noch Zuneigung, weder Hass noch Rache, sondern Pflicht und Recht leiteten ihn in seiner Entscheidung über Euch. Es wäre daher ungerechtfertigt, wenn Ihr ihn der Parteilichkeit oder Böswilligkeit anklagen und beschuldigen würdet. Obwohl der Lehrer über solchen niedrigen Verdacht erhaben ist, will ich dennoch gemäß dem Spruche „Bewahre Dich vor der Tücke des Mundes und böser Nachrede", in jedem Schüler diese vorgefasste Meinung bannen. Nur Verblendung ist es, wenn manche wegen dieses grundlosen Argwohnes unsere Schule verlassen und dann mit Mißachtung von ihr, und mit Geringschätzung von ihren Lehrern reden. Diese möchte ich an ein Wort unserer Weisen erinnern. Sie bemerken nämlich in unserem Wochenabschnitte. Moses schickte deshalb Pinchas in den

Kampf gegen die Midjaniter und zog nicht selbst in diesen, weil er in Midjan aufgezogen wurde, und in den Brunnen, aus dem er trank, keinen Stein werfen wollte. Und Ihr wolltet die Lehranstalt, die Euch ihre besten Kräfte gewidmet hat, mit Schmähungen bewerfen? Ihr wolltet gegen die Lehrer unerkenntlich sein und diese der Ungerechtigkeit zeihen? Wehe dem Geschlechte, welches über seine Lehrer zu Gerichte sitzt. Auf solche passt das Wort Jesaias: Es erfrecht sich der Knabe gegen den Alten und der Verächtliche gegen den Geehrten. Machet nur keine Ausflüchte. Bürdet keinem andern die Schuld Eurer Lässigkeit auf. Ihr traget die Folgen Eures Müßigganges. Bekennet lieber Euren Fehler und fasset den Vorsatz, ihn künftig gut zu machen. Haltet Euch Euren Entschluss stets vor Augen. Er sei nicht das Ergebnis einer vorübergehenden Aufwallung, sondern einer reiflichen Überlegung und einer inneren Überzeugung. Euer Versprechen sei: דבר אשר יבוא באש „ein Wort, das die Feuerprobe bestehen kann; es gleiche nicht dem Wachse, das vor dem Feuer zerfließt. „Wenn jemand dem Ewigen etwas gelobt, der achte sein Wort nicht gering, sondern thue, wie es aus seinem Munde gegangen ist," so lesen wir heute. Seid Ihr der Ausführung nicht gewiss, so unterlasset zu geloben. Wenn die Lässigen heute mit vollem Ernst, das Gelübde ablegen, und wenn sie den Ausspruch ihres Mundes nicht entweihen, dann wird immerhin das Ende des Schuljahres ein gutes, von Gott gesegnetes sein. Der Ewige wird Euch verzeihen; es schweigt der Vater, wenn Ihr das Gelübde erfüllt; beschwichtigt ist die Mutter, wenn sie Euren neuerwachten Eifer wahrnimmt. Denn schon der gute Vorsatz zeugt von ernster Reue, beweist, dass Eure Seele rein, unverdorben und makellos בנעריה בית אביה wie im Vaterhause geblieben ist. So gehet dahin mit den besten Vorsätzen und gewinnet wieder die Liebe der Eltern und Lehrer, den inneren, ungetrübten Seelenfrieden. Amen!

XLV.

מסעי Das Reiseziel.

(Schlussfeier.)

Mit dem heute gelesenen Wochenabschnitte מסעי „Die Reisen", schließt das vierte Buch Moses. Mit Reisen schließt das Schuljahr, mit der Fahrt ins Elternhaus oder in schöne Gegenden, in entfernte Länder. Gewiss habet Ihr alle, meine jungen Freunde, schon den Reiseplan für die Ferien entworfen. So sehr wir uns auch nach diesen sehnen, beginnt mit ihnen dennoch eine gefährliche Zeit. Sie bringen uns aus der gewöhnlichen, geregelten Lebensweise. Wir halten uns für

frei, ohne Pflichten und Aufgaben. Wir wollen die Freiheit in vollen Zügen genießen. Bei Vielen, welche glauben, sich in den Ferien über alle Schranken hinwegsetzen zu können, artet die Freiheit in Zügellosigkeit aus. Wohin sie die Eingebung der Laune treibt, dorthin ziehen sie ohne Plan und Ziel. Sie vergeuden ihre Jugendkraft und Zeit, vergessen den Hauptzweck, sich zu erholen und frische Kraft zu sammeln für das kommende Schuljahr, zu neuer Arbeit und höheren Aufgaben. Nur wenn Ihr dieses Ziel erreicht und die Eindrücke der Reise verwertet, dann wird diese nicht vergebens sein. Dann „könnt Ihr mit Freude ziehen und Ihr werdet mit Jubel wiederkehren". Wo immer Ihr Aufenthalt nehmet, denket an das Endziel, das Ihr nie aus dem Auge verlieren dürfet. Beherziget die Worte, die wir heute lesen: ויכתב משה את מוצאיהם למסעיהם Moses verzeichnete den Ort, von dem sie aufbrachen und auch den Ort, wohin sie gelangten. Er beschrieb die Züge Israels nach ihren Ruhestätten, Ausgangspunkt und Endziel, das „Woher und Wohin", sollt auch Ihr nie vergessen. Ihr sollt auf Euerer Ferienreise aufzeichnen, was Ihr gesehen und gelernt, wodurch Ihr Euere Erfahrung bereichert, Eueren Gedanken- und Gesichtskreis erweitert habet. Manche Stationen, die Ihr auf Eueren Ferienreisen berührt, haben eine wichtige, geschichtliche Bedeutung. Es genügt nicht, dass Ihr im Anblicke der großartigen Naturerscheinungen, der infolge der Glut der sinkenden Sonne flammenden Luft, die ihren Goldglanz über die Wipfel der Bäume ausgießt, vor Entzücken ausrufet: „Wie groß sind deine Werke, Ewiger!" Lernet und erkennet aus dieser Betrachtung, wie sich Gott in seiner Allmacht zeigt, die Nichtigkeit und Winzigkeit des Menschen. Rufet mit dem Psalmisten aus: מה אנוש כי תזכרנו Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst? Gleicht er nicht einem Atom in dieser Unendlichkeit und Fülle der Erscheinungen? Wenn Ihr die hohen Berge schauet, die riesigen steinernen Pfeiler des Himmels, die mit ihrer majestätischen Ruhe bis in die Sonne ragen; wenn Ihr die schwarzen Thäler und dunklen Schluchten sehet, die zwischen den steinernen Felsen eingebettet liegen, dann sprechet die Worte aus unserm Gebet: צדקתך כהררי אל Deine Gerechtigkeit, Weltenkönig, gleicht den mächtigen, die Meere eindämmenden, unverrückbaren Bergen, deine Rechte dem tiefen, unbeweglichen Abgrunde. Diesen erhabenen Anblick bieten die schönsten Gegenden unseres Vaterlandes, die Alpenländer. Der Jüngling, der sie in der Ferienzeit durchwandert, steht gebannt vor all der Schönheit, mit der Gott hier die Natur geschmückt hat. Mancherlei Belehrung, zahlreiche neue Kenntnisse kann er hier erwerben. Für den Juden aber, der hier verweilt, schließen diese Gegenden eine traurige Erinnerung in sich.

Die Alpenländer, in denen Ihr noch Spuren alter jüdischer Gemeinden finden werdet, diese Städte: Graz, Salzburg, Marburg, Krems, Neustadt, Judenburg, Friesach, bilden ebenso viele Leidensstationen unserer Väter, אלה מסעי בני ישראל, bezeichnen die Wanderzüge der Kinder Israels. Das sind die Städte, aus denen sie vertrieben wurden, so dass sie auf kahle Inseln flüchten, בארץ לא עבר בה איש in Länder, die früher noch nicht bereist wurden, ziehen mussten. An manchen Herzlosen, die ihnen den Schutz versagten, erfüllte sich das Schlusswort der Haphthora: „Heilig ist Israel dem Ewigen, der Früchte Erstlinge. Büßen müssen alle, die ihre Zähne an ihm wetzen, Unglück trifft sie, so spricht der Ewige". Es traf sie der Fluch der Vertriebenen, des in die Nacht des Elends hinausgestoßenen Volkes, dem schon an der Wiege das schaurige Lied von ewiger Wanderung vorgesungen wurde.

Ja, heimats- und vaterlandslos irrten unsere Ahnen umher. Es war dies die Zeit, als die Juden keine Erdscholle ihr Eigenthum nennen durften, die Zeit, von welcher der englische Dichter mit Recht sagte: „Die wilde Taube hat ihr Nest, der Fuchs seine Höhle, der Mensch sein Vaterland, Israel nur das Grab." Die tausendjährige Leidensgeschichte Eures Volkes zieht in diesen Gegenden an Euch vorüber. Ihr werdet noch manche in Kirchen umgewandelte Synagogen, Friedhöfe, Überreste aus dem Mittelalter finden, welche die an Eurem Volke begangenen Grausamkeiten sein Martyrum verkünden.

Vielleicht wandelt Euer Fuß auf Judengräbern; der Boden, wo Euch jetzt die schönste Wiese lacht, war vielleicht früher vom Blute unserer Glaubenshelden getränkt, die Stätte, welche durch eine herrliche Aussicht Euer Auge ergötzet, von Eueren flüchtenden Urahnen betreten.

Nun dürfte es heute kaum einen Ort geben, der keinen Juden birgt, in welchem nicht neue Gemeinden und Gotteshäuser aufblühen wo der Name des Einig Einzigen verherrlicht wird.

Danket Gott, in dessen Hand das Herz des Königs ist, der die Zeiten geändert, dass Ihr ein Vaterland habet, dessen Landesvater Euch liebt, wie ein Vater seine Kinder, unter dessen Schutz Israel sicher wohnen, seinem Gotte und den religiösen Gesetzen leben kann. Amen!

(Volkshymne).



Von demselben Verfasser sind erschienen:

Tipheret Bachurim, Vorträge über hebr. Sprache und Geschichte, unter Mitarbeit des Dr. M. Horowitz. Wien 1869. 1 K.

Vier Reden für die ausgezeichneten Sabbathe. Pressburg 1882. 1 K.

Die Ethik des Juda Halevi. Bilin 1885. 1 K.

Des Kaisers Jubel- und Trauertage. Wien u. Kremsier 1882 u. 1888. 1 K.

Die Varianten in den biblischen Parallelen. Magdeb. 1898. 1 K.

Geschichte der Juden in Kremsier und Nachbargemeinden. 3 Bde. Bresslau u. Pressburg 1896–1901. 10 K.

St. Chamberlains Beurtheilung der Juden. Wien 1901. 1 K.

In Vorbereitung:

Jüdische Zeitgeschichte und Zeitgenossen unter Mitwirkung namhafter Gelehrten.

